

Bochumer Anzeiger



Dienstag
26. Novbr. 1935

42. Jahrgang
Nummer 277
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 85 Pf.
im Anzeigenblatt und in 78 mm Breite 30 Pf. im Textblatt. Familien-
anzeigen und Stellenangebote 6 Pf. Vereinsanzeigen (die nicht der
Botschaftsverbund dienen) 7 Pf. kleine einpaltige Anzeigen (Stellen-
angebote, Anzeigen privater Art) 8 Pf. Anzeigen im Vereins- oder
Sportkalender im Textblatt 10 Pf. Anzeigen- und Adressbücher 25 Pf.
Für Zeit in Briefkasten Nr. 6 abwärts, Nachschlüssel B. — Schluss der
Anzeigenannahme für die sechsmonatlich erscheinende Anzeigen-
zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den nächsten Abdruck fern-
mündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.
Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551, 52, 53

Bezugspreis mit Postzuschlag: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halb-
monatlich. Zeitabnehmer 1,35 RM. monatlich oder 0,68 RM. halbmonatlich.
Bezugspreis für die „Bochumer Anzeiger“ 30 Pf. monatlich. Funk-
zeitung „mit mir“ 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und
55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der
Zeitung durch höhere Gewalt oder durch Verbot oder Betriebs-
störung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzanträge gestellt
werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14 bis 19 Uhr,
Sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung von
16 bis 17 Uhr (außer Samstags). — Postfachkonto Dortmund 1700
Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

König Georgs Einzug in das jubelnde Athen

Der König verspricht völlige Gleichheit und Gerechtigkeit

Ath. Athen, 25. November.

König Georg II. von Griechenland ist in Begleitung
des Thronfolgers Prinz Paul heute vormittag unter
dem Jubel der Bevölkerung feierlich in der griechischen
Hauptstadt eingezogen.

Athen in Erwartung

Schon vor dem Beginn des Morgengrauens herrschte
am Montag in den Straßen Athens die stärkste Bewe-
gung. Als der Tag anbrach, zeigte sich herrliches Wetter.
In den Straßen der Stadt sowie auf der sechs
Kilometer langen Syngros-Allee nach Alt-Athlon, dem
Ankunftsort des Königs, verstärkte sich der Verkehr
von Stunde zu Stunde. Die Fensterläden in den Ge-
schoßgeschossen der Häuser waren geschlossen. Die Vor-
orte sind ganz menschenleer, da alles zu den Festungs-
straßen im Stadtzentrum strömt, auf denen es zugeht
wie in einem aufgewühlten Ameisenhaufen. Ständig
durchziehen Militär und Polizei die Straßen. Musik-
kapellen spielen Märsche, darunter das besonders begehrte
aufgenommene Königslied, das in der Zeit der Re-
publik verboten war.

Über eine Million Griechen erwarten so in den
Straßen Athens bis hinaus zu dem 6 Kilometer entfernten
Alt-Athlon den nach zwölf Jahren Verbannung
zurückkehrenden König Georg, in dessen Begleitung sich
der Thronfolger, Prinz Paul, der Bruder des Königs,
befindet. Die Menge führt hunderttausende blaue weiße
Fähnchen mit sich und gleicht einem wogenden Fahnen-
meer.

Der König betritt Heimaterde

An der Bucht von Alt-Athlon, wo der König zum
erstenmal wieder Heimaterde betritt, das gleiche Bild:
eine riesige, feierlich bestimmte Menschenmenge erwartet
die Ankunft des Herrschers. Der starke Sturm, der in
den letzten Tagen geherrscht hatte und durch den die
Ankunft des Königs um einen vollen Tag verzögert
wurde, ist abgeflaut. Mächtig kommt Bewegung in die
Masse, denn ganz in der Ferne, beim Leuchtturm der
ruhmreichen Insel Salamis, wird die griechische Flotte
gesichtet. Bald hat sie die Höhe der Insel Regina er-
reicht, und nun bietet sich den Harrenden ein unver-
gleichliches Bild: Die grauen Reiber der über die Toppun-
ke des Kriegsschiffes im tiefblauen Meer und als
Hintergrund die Umriss der Inseln Regina und Sa-
lomis, während ganz in der Ferne die Berge des Pele-
ponnes hervorragen. Flugzeuge geben der Flotte das
Geleit und Scharen von Dampfern und Booten aller
Art umkreisen die Schiffe, die ruhig und sicher den
Hafen ansteuern. Dann wirft die „Helli“ die Anker.
Die Geschütze der Kriegsschiffe donnern den Königs-
salut.

Der König, der sich von Bord des Kreuzers in dem
königlichen Motorboot an Land begibt, wird dort vom
Ministerpräsidenten General Konstantinos beglückwünscht
und mit den Mitgliefern der Regierung bekannt gemacht.
Nachdem der König für den feierlichen Empfang mit
bewegten Worten gedankt hatte, beginnt im Kraftwagen

die Fahrt nach der Hauptstadt

Der etwa 50 Kraftwagen umfassende königliche Zug
nimmt seinen Weg durch die sechs Kilometer lange
schmuckvolle Syngros-Allee, die mit Fahnen und Gir-
landen reich geschmückt ist. Hinter einem dichten Spa-
lier von Truppen aller Waffengattungen säumt eine
riesige Menschenmenge die Straße. Immer wieder er-
heben sich jubelnde Hochrufe auf den König und den
Thronfolger, die ununterbrochen grüßen. Auf der
Halbte des Weges, an der Stelle der alten Kastell-
mauer, ragt ein zwölf Meter hoher Triumphbogen, der
gleichzeitig die Grenze der Stadt Athen andeutet.
Schnel darauf, am Tor des Hadrian, hält der Zug. Hier
haben der Bürgermeister von Athen, Kostas, sowie
die Bürgermeister aller anderen griechischen Städte, die
Präsidenten der Stadtverwaltungen und anderer Kör-
perschaften Aufstellung genommen. Die Königs-
flagge wird gehisst und die Musik spielt den
Königsmarsch. Kanonenschüsse geben das Zeichen zu
einem allgemeinen Glorienläuten. Dann entbietet der
Bürgermeister von Athen dem König den

Willkommgruß der Landeshauptstadt

Nach der Ansprache des Bürgermeisters dankte der
König tief ergriffen für den herrlichen Empfang und
erklärte, er sei glücklich, ins Vaterland zurückkehren zu
dürfen. Dann setzte der Festzug seinen Weg in die
Stadt fort. Zu linker Hand grüßt im klaren Licht des
griechischen Novembertages der goldige Marmor der
erbauten Akropolis, im Hintergrund das Wahrzeichen
des neuen Athens, der Zehn-Türme-Berg, dessen Gipfel
eine riesige Krone und die Anfangsbuchstaben des
Königs trägt. Durch festlich geschmückte Straßen geht
es zur Kathedrale, wo um 11 Uhr ein feierliches
Gottesamt abgehalten wird, das die griechische Metro-
polis im prunkvollen Ornat zelebriert. Der Zug ist
der Zutritt zur Kathedrale verboten. Nur geladene
Herren, Offiziere, Diplomaten und hohe Beamte, nehmen
an dem Gottesdienst teil. Im Anschluß an das God-

amt fährt der König zu dem Grabmal des Un-
bekannten Griechischen Soldaten, um
dort in Begleitung des Thronfolgers einen Kranz
niederzulegen.

Auf der ganzen Fahrt durch die Stadt wird der
König überall

von nicht enden wollendem Jubel begrüßt.
Auf dem riesigen Metropolis-Platz hat eine unüber-
sehbare Menschenmenge Kopf an Kopf, um den heim-
gekehrten Herrscher zu begrüßen. Mit besonderer Be-
geisterung sind zahllose Angehörige der Landbevölkerung
nach der Hauptstadt gekommen. Sie, die stets königs-
treu waren, sind teilweise tagelang unterwegs gewesen
und mühten im Freien übernachteten, da sämtliche Unter-
kunftsmöglichkeiten in Athen besetzt waren.

Ein Aufruf des Königs

König Georg II. hat einen Aufruf an das grie-
chische Volk erlassen, in dem er darauf hinweist, daß er,
dem Wunsch Griechenlands folgend, zurückkomme, nach-
dem er von seinem geliebten Vaterlande zwölf Jahre
fern gewesen sei. Er sei im tiefsten Herzen ergriffen,
und seine Dankbarkeit dem Volke gegenüber sei un-
begrenzt. „So viele Jahre“, heißt es in dem Aufruf
weiter, „habe ich in meinem Herzen den Schmerz der
Trennung getragen. In meiner Sehnsucht nach Grie-
chenland und in meiner Liebe zum griechischen Volke
hatte ich nur den einen Wunsch, eure glücklichen und un-
glücklichen Tage zu teilen. Heute wieder zu meinem
hohen Amte gerufen, gebietet alle meine Kräfte und Er-
fahrungen dem moralischen und materiellen Fortschritt
meines Volkes. Ich verkenne die Vergangenheit
nicht in das Meer der Vergangenheit und bin ent-
schlossen zur völligen Gleichheit und Gerech-
tigkeit gegen alle, um Hellas erneut zu Tagen des
Glücks und des Ruhmes zu führen, wie es unter mei-
nem Großvater und meinem ruhmreichen Vater ge-
scheht hat. Es lebe Griechenland!“

Der Regierung Konstantinos hat dem König
ihre Rücktrittsgeheimnisse überreicht.

Eine nationale Front

gegen die margistische Volksfront in Frankreich gebildet
Ath. Paris, 25. November.

Ministerpräsident Laval hat Montag 30 Vertreter
von 19 Verbänden empfangen, die sich unter Führung
des Abgeordneten Taittinger von der vaterländi-
schen Jugend zu einer nationalen Front mit der Spitze
gegen die kommunistisch-sozialistisch-radikalisches
Front zusammengeschlossen haben.

Die Abordnung unterbreitete Laval die einmütige
Einstellung der nationalen Front zu den gegenwärtigen
Fragen und zollte den Bemühungen Laval um die
Aufrechterhaltung des Friedens und die Wahrung der
Anerkennung. Die Abordnung bat den Ministerpräsidenten,
möglichst bald eine freimütige und ehr-
liche Befragung des Landes vorzuneh-
men. Sie erhob entschiedenen Einspruch gegen Maß-
nahmen, von denen die vaterländischen Verbände und die
Freiheit der französischen Bürger bedroht würden.

Dilemma verschoben Atempause für neue Verhandlungen?

Einberufung des Sanktionsausschusses verlagert

Berlin, 25. November. (Sig. Drahtber.)

Die italienische Politik hat in den letzten diploma-
tischen Ausdrücken mit der französischen Regierung
bei sachlicher Beurteilung einen Erfolg zu buchen: die
für den 29. November einberufene Sitzung des Ar-
beitsausschusses der Sanktionskonferenz des Völker-
bundes, die die Sanktionsliste erweitern und auch ein
Delieferungsverbot für Italien beschließen sollte, ist
mit Zustimmung Englands verschoben worden. Wann
der Ausschuss zusammentritt, ist zur Zeit ungewiß. Es
handelt sich also einstweilen um die Vertagung einer
im Streit zwischen Italien und dem Völkerbund hoch-
wichtigen Entscheidung. Wenn man aus den verschiede-
nen Ausdrücken erfährt, daß die italienische Re-
gierung in Paris keinen Zweifel darüber gelassen hat,
daß sie die Erdölperre „geradezu als trügerischen Akt“
ansehen müsse und daß sie solche Maßnahmen anders
und deutlicher beantworten werde als die bisherigen,
so steht der Erfolg dieser italienischen Vorstellungen
außer Frage.

London zeigt sich zwar durch die Verschiebung der
Entscheidung über Erdöl und Kohle wenig überrascht.
Wann hat Großbritannien, dieser Meister der Diplo-
matie und Politik, jemals eine Ueberbahrung zuge-
geben? Aber selbst diese äußerlich ruhige Betrachtung der
Dinge durch die britische Presse kann an dem gewich-
tigen Moment nichts abmildern, daß sich möglichen-
falls durch diesen Aufschub

die Möglichkeit für andere, weitreichendere Verhandlungen

zwischen den streitenden Mächten ergibt. Hierauf jeden-
falls zielt die französische Politik ab, die zur Stunde
etwas stark durch die innerpolitischen Vorgänge und
durch die bevorstehende Kammerdebatte beeinflusst er-
scheint. Die Pariser Regierung dürfte auf London
einen gewissen Druck während der letzten Tage dahin
ausgeübt haben, einmütigen jenseitigen Sanktionsbe-
schlüsse zu vertragen, die für den europäischen Frieden
immerhin gefährlich werden können. Der französische
Ministerpräsident Laval muß obendrein Zeit für die
Vereinbarung der innerpolitischen Spannungen gewin-
nen. Diese innerpolitischen Spannungen hat Laval ge-
schickt benutzt, um von der englischen Regierung das
Anerkennung zu erreichen, daß die französische Re-
gierung erst einmal den Ausgang der großen Kammer-
ausprache abwarten muß, ehe sie sich auf so wichtige
außenpolitische Beschlüsse einläßt wie ein Deliefer-
ungsverbot für Italien. So konnte die Vertagung des
Arbeitsausschusses der Sanktionskonferenz ohne
Verlust an Ansehen irgendeines Beteiligten vor der
Weltöffentlichkeit sehr wohl begründet werden. Daß
aber die französische Regierung bei diesem Verfahren
weit größere Ziele verfolgt und sich vor allen Dingen
bemüht, eine Atempause für eine neue Aussprache zwi-
schen Italien und England zu gewinnen, geht wohl am
besten aus dem Hinweis des offiziellen „Temps“
hervor, der Italien beschwört, die letzte
Frage des Aufschubes der Sanktionen
nicht vorzuziehen zu lassen, und die römische
Regierung auf dem Artikel 22 der Völkerbundsatzung
hinweist, mit dem sich Italien durchaus ein Mandat
über Abessinien verschaffen könne. Deutlicher kann

einem nach Völkerbunds Ansicht ungezogenen Kinde
der Völkerbund nicht schmeicheln! Man läßt also zur
Stunde alle diplomatischen Minen springen, um Mög-
lichkeiten für neue Verhandlungen zu gewinnen, und
selbst die Londoner Presse schlägt heute einen sehr ge-
mäßigten Ton an, wobei sie natürlich ge-
mäß der Meinung von oben immer wieder die Gefähr-
lichkeit der in Genf versammelten Staaten unterstreicht.
Wie weit sich die in der britischen Presse auf die Ver-
einigten Staaten in Bezug auf die Sanktionen gesetzten
Hoffnungen erfüllen werden, überlassen wir der Zu-
kunft. Die Appelle an die italienische Vernunft halten
in der britischen Öffentlichkeit weiter an. Man befreit
sich zwar dort die Darstellung, als habe der Besuch des
britischen Vizekonsuls Drummond bei Mussolini der
Einleitung „ernsthafter Friedensbemühungen“ gegolten.
Man betont sogar, es bestehe keine Hoffnung, daß vor
ein bis zwei Monaten irgendeine gemeinsame Verhand-
lungsgrundlage gefunden werden kann, aber allein aus
diesen Betrachtungen darf man schließlich doch anneh-
men, daß man auch in England noch nicht alle Aus-
sichten auf eine Beilegung dieses Streites als verbannt
ansieht.

Von größerem Interesse sind hierbei auch die Mit-
teilungen der Londoner „Morningpost“, deren
diplomatischer Vertreter unumwunden erklärt,

Laval werde die Dilemma gegen Italien unmöglich
machen.

Nach dem Deutschen Nachrichtenbüro sagt die „Mor-
ningpost“ weiter, das italienische Oberkommando habe
nicht die Absicht, den Vormarsch in Tigris weit weiter
zu treiben, da es in politischer Hinsicht einen Unter-
schied zwischen dem anhaltenden und dem nicht an-
haltenden Gebiet mache. Es hoffe, einen weiten Gebiets-
streifen zu erhalten, der Eritrea mit Italienisch-
Somaliland verbindet und Danakil, Ogaden und mög-
licherweise Harar einschließen werde. Diese Provinzen
würden vom Völkerbund einem italienischen Mandat
unterstellt und von Italien durch die Entwaffnung
Abessinien geklärt. Das seien die Bedingungen, un-
ter denen Italien jetzt zu verhandeln bereit sei.

Diese Mitteilung ist im Zusammenhang mit den in
den letzten Tagen geflohenen Verhandlungen nicht
ohne Bedeutung. Die Verantwortung für die Richtig-
keit der Meldung trägt die „Morningpost“. Sollte es
sich aber nicht nur um Versuchsbälle handeln, nach-
dem die britische Regierung bereits vor einigen Wochen
diese Bedingungen als unannehmbar bezeichnet hatte?
Wir möchten uns der Auffassung anschließen, daß erst
einige Wochen, vielleicht sogar Monate verstreichen
müssen, ehe die Lage auf dem diplomatischen und mili-
tärlichen Gesichtsfeld Verhandlungen gestattet, die eine
Beilegung und gütliche Lösung für beide Teile ge-
statten. Bis zur Stunde hat, wie ein flüchtiger Journalist
fürzlich anführte, weder das abessinische Heer noch die
Italiener — wir fügen sogar hinzu: auch nicht die
Diplomatie — in diesem Feldzug eine Niederlage er-
litten, sondern höchstens die Verichterstattung.

Sowjetrußland und Rumänien für Dilemma

Ath. Genf, 25. November.

Vom Völkerbundsekretariat werden Mitteilungen
der sowjetrussischen und der rumänischen Regierung
veröffentlicht, in denen sich diese beiden Länder bereit
erklären, die Ausfuhr von Erdöl nach Italien an dem
vom Arbeitsausschuss der Sanktionskonferenz festge-
setzten Zeitpunkt zu verhindern, wenn auch alle anderen
Erdölzeuger, und zwar auch die nicht dem Völker-
bund angehörenden, zu dem gleichen Zeitpunkt ent-
sprechende Maßnahmen treffen.

Diese anderen Erdölzeuger sind Holland, Amerika
und Venezuela, von denen jedes dieser Länder laut
Londoner „Daily Telegraph“ den gesamten italienischen
Ölbedarf decken könne, auch wenn sich alle anderen
Staaten zu einem Delieferungsverbot entschließen wür-
den.

Beide Parteien melden Kriegserfolge

Ath. Addis Abeba, 25. November

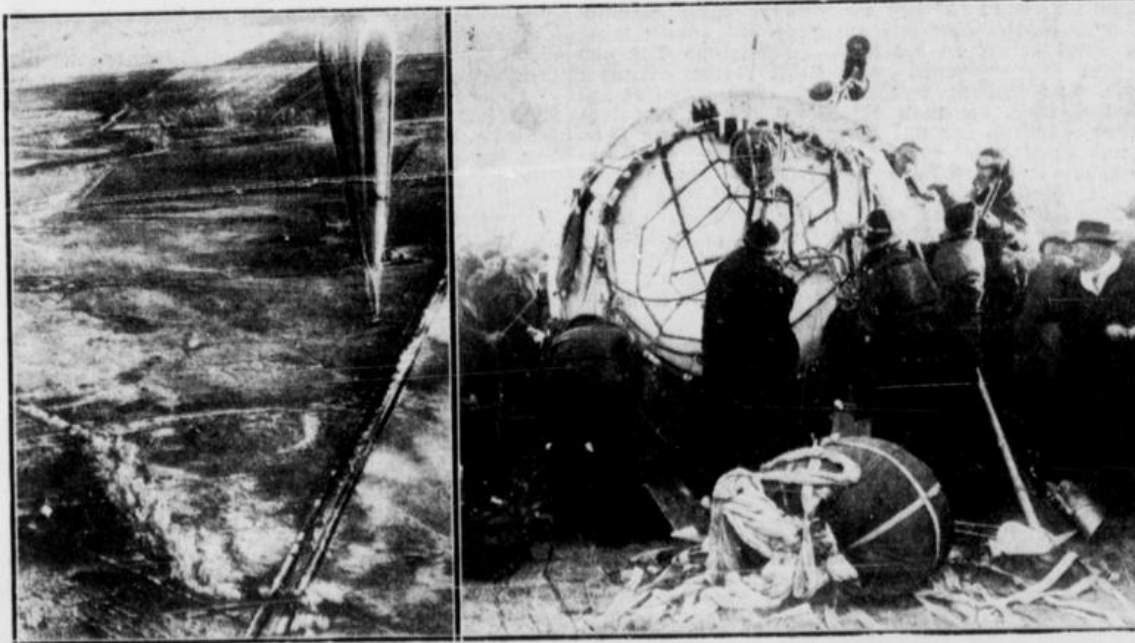
An der Nordfront hat eine für die abessinischen
Truppen erfolgreiche Schlacht in der Gegend von Ma-
kalle stattgefunden. Den Truppenabteilungen der
Deftas Bores gelang es, bei Galawa drei italie-
nische Bataillone vernichtend zu schla-
gen und Maultiere und Munition zu erbeuten. Auf
italienischer Seite sollen der Kommandur und zahl-
reiche Soldaten getötet worden sein.

Ath. Asmara, 25. November.

(Funkpruch des Kriegsberichterstatters des DV.)

Das Korps Marvigna hat in verschiedenen Zusam-
menstößen abessinische Truppen zurückge-
schlagen, die dabei schwere Verluste erlitten. Die
Front Dolo-Makalle ist durch das Korps Santini ver-
stärkt worden. Man scheint dort mit einem starken abes-
sinischen Gegenstoß zu rechnen. An der Danakil-Front
ist die Abteilung des Generals Martelli, die den lin-
ken italienischen Flügel zu decken hat, erneut im Vor-
marsch begriffen, um Störungen durch abessinische

Der amerikanische Stratosphärenflug



Jetzt sind die ersten Bilder von dem Stratosphärenflug eingetroffen, den die amerikanischen Flieger
Anderson und Stevens am 11. Oktober unternahmen und bei dem sie einen neuen Weltrekord
aufstellten. Sie erreichten, wie berichtet, eine Höhe von 22.612 Metern. Unser Bild zeigt links
den Ballon kurz vor der Landung, rechts die Gondel des Ballons nach der Landung. Die
Gondel ist bei der Landung umgekippt. Die Flieger sind auf unserem Bild mit der Vergung
der wertvollen wissenschaftlichen Instrumente beschäftigt.

Scherl-Bilderdienst.

Schlechte Wihe-Strafe zahlen!

Es werden so viele Wihe erzählt von aller Welt und so weiter, doch sind sie noch längst nicht alle gut und zum großen Teil nicht mal heiter!

Mit anderen Worten: Die Wihkultur ist gar nicht hoch zu bewerten. Von vielen Wihen sagt heute mit Recht der Volksmund schon: „Wihe mit Vätern!“

Doch hat jetzt ein Komiker eine Idee gehabt — das muß ich erzählen —, der nachzuahmen wir alleamt uns schleunigst sollten erwählen!

Der Wihbold — er arbeitet in Paris —, der war grade schlecht bei Kasse, und schlug drum vor voll Lustigkeit dies der staunenden Hörermafse:

An jedem Abend fünf Wihe, ganz neu, die wollte er nunmehr verkünden, doch, wenn ein einziger Hörer da sei imstande herauszufinden,

daß einer der Wihe wär' doch bekannt, dann wolle er Strafe zahlen, doch, wenn der and're den Schluß nicht fand, dann wär' er der Wihe verfallen.

Und siehe, die Sache lief prima rund! In Geld sah man sich verwandeln, die Wihe mit Väter, die ärgern uns und den Spaß am Humor uns verschandeln!

Mit scheint diese Sache bemerkenswert, denn schlechte Dinge verschwinden sehr schnell, wenn das Portemonnaie dem entleert, den niemand sie hieß zu erfinden!

Doch bin ich dafür, daß das bare Geld nicht bekommt, wer die Wihe muß hören, vielmehr, daß das BSW es erhält, um Freude daraus zu befehren!

Flax

Öffentliche Belobigung

Bei der Rettung des Lehrhauers Johann Sperber, der am 15. Februar d. J. auf der Schachtanlage „Colonia“ der Zeche „Mansfeld“ in Bochum-Langendreer durch hereinbrechende Kohlen verschüttet worden war, hat sich der Zeiger Heinrich Höpfken aus Bochum-Langendreer durch besondere Umsicht, Tatkraft und aufopferndes Verhalten rühmlich hervorgetan. In Anerkennung dessen hat das Preussische Oberbergamt in Dortmund in diesen Tagen eine öffentliche Belobigung erteilt.

Der Todessturz in den Streb

Am Samstagabend um 7 Uhr verunglückte auf der Zeche „Friedrich-Rachbar“ der Bergmann Wilh. Böttmer, Bochum-Dahlhausen, Hosenwinklerstraße Nr. 121 wohnhaft, tödlich. Ein schwerer Stein, ein sogenannter Sargdeckel, hatte sich aus dem Hangenden gelöst und traf den Bewerksunternehmer am Kopf. Der Betroffene stürzte den 17 Meter tiefen Streb hinab, wo ihn seine Kameraden tot vorfanden. B. ist verheiratet und Vater von zwei unmündigen Kindern. Der schwergeprüften Familie wird die wärmste Teilnahme entgegengebracht. Gleich nach Bekanntwerden des Unglücksfalles übernahm die SS. von Linden-Dahlhausen, zu deren Zuge der Verunglückte gehörte, die Ehrenwache an der Leichenhalle des Evangelischen Krankenhauses, wo der Verunglückte aufgebahrt wurde.

Laubeneinbrüche ohne Ende

Wer kann Angaben über die Täter machen?

Wie schon berichtet, wurde Ende des vergangenen und Anfang dieses Monats in Lauben in den Schrebergartenanlagen an der Amststraße, an der Zeche Engelsburg, an der Berg- und Hagenstraße und am Bergmannsheil immer wieder eingebrochen. Die Täter entwendeten die in den Lauben befindlichen Kleidungsstücke, die sie in Säcke verpackten und später bei Altwarenhandlern und Lumpensammlern absetzten. Ein Teil der gestohlenen Kleidungsstücke wurde wieder hergestellt, konnte aber bisher, da die Eigentümer sich noch nicht gemeldet haben, noch nicht ausgehändigt werden.

Nach den bisherigen Feststellungen kommen als Täter jugendliche Burden in Frage. Einer von diesen wird wie folgt beschrieben: 18 bis 20 Jahre alt (er kann auch etwas jünger sein), etwa 1,65 Meter groß, gefleckt, dunkelblondes Haar. Der Täter spricht westfälische Mundart. Er trug abgetragenen dunkelblauen Anzug und dunklen Hut.

In einem Falle ist festgestellt worden, daß einer der Täter Familien Grünholz angeboten und verkauft hat. Dieser Täter wird beschrieben: Etwa 16 Jahre alt, 1,60 bis 1,65 Meter groß, schlank. Er trug einen Joppenanzug und eine Schirmmütze. Geschädigte wolle sich bei der Kriminalpolizei in Bochum, Volkesprachbüro, Uhlstraße Nr. 35, Zimmer Nr. 245 oder 246, melden.

Wer weiß Näheres über die Täter? Die Angaben, die auch schriftlich oder mündlich (60661, Nebenamt 224) gemacht werden können, werden streng vertraulich behandelt.

Von der Treppe abgestürzt. Als am Sonntagabend der Schneider C. Dörflinger die Treppe nach Hause kam, verfiel er beim Herabsteigen der Treppe eine Stufe und stürzte ausgereicht hin. Er trug dabei eine so schwere Gehirnerschütterung davon, daß er sofort ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Austrücken der Feuerlöschpolizei. Am 24. November, gegen 12.50 Uhr, rückte die Feuerlöschpolizei zum Hause Rabeneller Straße 20 aus. Dort war in einem Schlafzimmer ein Schrank in Brand geraten. Es verbrannten Wäsche- und Kleidungsstücke. Die Feuerlöschpolizei löschte den Brand.

Festgenommen wurden: Zwei Personen wegen Diebstahls, zwei Personen wegen Verdachts der Vornahme unsittlicher Handlungen an Kindern unter 14 Jahren, eine Person wegen Aufforderung zur Unzucht, eine Person wegen Wettens und eine Person wegen Sach- und Logisbetruges.

Jeder Volksgenosse trägt am Wochenende das Edelstein-Abzeichen des Winterhilfswerks!

Umzug am Wilhelmsplatz

Die Verlegung des Kriegerdenkmals von 1870/71 in Angriff genommen — Der neue Platz im Stadtpark — Die Einzäunungen der schönsten Grünanlage Bochum fallen weiter!



Die ersten Sockelplatten werden gelöst



Aufnahmen: B.A.-Muthherr

An dieser Stelle im Stadtpark wird das Denkmal neu entstehen

Der schon vor längerer Zeit von der Stadterhaltung Bochum gefasste Entschluß wird jetzt in die Tat umgesetzt: das alte Kriegerdenkmal von 1870/71 auf dem Wilhelmsplatz wird von seinem bisherigen Standort entfernt und an einem schöneren Platz im Stadtpark neu aufgestellt. Die Stadterhaltung teilt dazu mit:

„Das Kriegerdenkmal von 1870/71 auf dem Wilhelmsplatz wird aus Gründen der Pietät und des Verkehrs in diesen Tagen sorgfältig abgebaut und im neuen Teil des Stadtparks gegenüber der Auguste-Viktoria-Allee wieder aufgestellt. Am neuen Standort wird das Denkmal wirkungsvoller zur Geltung kommen und außerdem wird eine dringende Verkehrsfrage der Innenstadt durch die Denkmalsverlegung ihre Regelung finden.“

Den ganzen Tag über umstanden Interessierte auf dem Wilhelmsplatz das alte Denkmal und verfolgten die Abbaubarbeiten. Vorsichtig wurden unten am Sockel die ersten Platten gelöst und abgenommen. Die Stapel der Steine häuften sich am Rand. Ein Baueingriff vermaß sofort alles. Arbeiter trugen Bretter und Balken herbei, denn beim Abbau der oberen Teile geht es sehr schnell ohne ein Gerüst nicht ab.

Es wird nur noch kurze Zeit dauern, dann gehört das altvertraute Bild des Wilhelmsplatzes der Erinnerung an. Dafür aber wird das Denkmal an einer um so schöneren Stelle stehen, als wichtiger Einbruch am wichtigsten Eingang des Stadtparks, mit der weiten Fläche des großen Stadtparkes und dem „Göhenzug“ mit dem Bismardturm als Hintergrund.

Hand in Hand mit der Verlegung des Denkmals werden neue Veränderungen im Stadtpark vor sich gehen. Dafür, daß es Veränderungen werden, bürgt

die glückliche Lösung, die im vorigen Jahre für die Umgestaltung des vorderen Stadtparkteils am 67er-Ehrenmal gefunden wurde. Diesmal werden die westliche und die nördliche Seite, also die Teile an der Berg- und an der Gubrunstraße daran kommen, wo das große steinerne Tor in der Höhe der Auguste-Viktoria-Allee und ebenfalls die weniger schönen Bäume verschwinden und offenen Flächen in den Park hinein Platz machen sollen.

So gehen auch bei dieser Maßnahme verschiedene Verschönerungs- und Verbesserungsarbeiten im Rahmen notwendiger Umgestaltungen des Bochumer Stadtbildes gleichzeitig vor sich, die aus gleichmäßigen Gründen und solchen der Zweckmäßigkeit mit dem Fortschreiten der Zeit unerlässlich sind.

Wie sah's vor 25 Jahren am Wilhelmsplatz aus?

Die Umgestaltung des Wilhelmsplatzes zum Kraftwagen-Parcplatz gibt Veranlassung, einen Rückblick auf die Zeit zu werfen, da dieser — heute den Mittelpunkt der Stadt bildende — Platz angelegt wurde. Der heute über Bochums stolze Körtumstraße mit ihren Geschäftspalästen geht, die großen Bankgebäude am und beim Wilhelmsplatz, die Gerichtsgebäude am Wilhelmsplatz und an der Diekmampstraße, den wichtigen Rohneubau und das gewaltige Rathaus anseht, dem wird es kaum glaublich erscheinen, daß hier vor 25 Jahren sich Garten und Kämpfe dehnten und die Ziegelbäder aus dem fetten Lehm Steine formten. Und doch wurde der Wilhelmsplatz erst im Jahre 1861 freigelegt, entstand erst in den Jahren 1853 bis 1870 jenes Viertel,



Die Abbaubarbeiten auf dem Wilhelmsplatz

Kameraden der Arbeit!

Am 27. November 1935 begeht die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Reichsgebiet ihren zweiten Jahrestag. Wenn je eine Organisation gleicher Natur aus dem tiefinnersten Verfall aller menschlichen Gefühnungen den Weg zur kräftigenden Einheit gefunden hat, so darf die NSG. „Kraft durch Freude“ dieses Verdienst für sich in Anspruch nehmen.

Wir haben den Alltag zum Feiertag gemacht. Wir haben Betrieben und Werken das Gewand der neuen Zeit gegeben und wir haben die gegenfälligen Charaktere in freudvollem Zusammenfinden zur zufriedenen Gemeinschaft geführt. Stets und in allen Fragen dieser Organisation hat uns der Gedanke wahrer Kameradschaft bestimmt und geleitet.

Wir haben mit der Freude aber auch die Ehre gebracht, die Würde des deutschen Arbeiters sein muß und sein wird.

Unserwarte und ungeheure Erfolge können wir heute dem Führer melden und wollen damit zum Ausdruck bringen, daß „Kraft durch Freude“ der Grundstein des Wiederaufbaues unseres Vaterlandes geworden ist.

Wie im Reich, so auch im Gau Westfalen-Süd sei „Kraft durch Freude“ der Vollstrecker des Willens unseres Führers.

Wer neue Menschen formt, schafft eine neue Zeit.

Heil Hitler!

Ernst Stein, M. d. R.
Gauwarter der Deutschen Arbeitsfront,
Gau Westfalen-Süd

Eugen Breidenbach
Gauwarter der NS.-Gemeinschaft
„Kraft durch Freude“,
Gau Westfalen-Süd.

Heute spricht Reichsstatthalter Roever

Heute, Dienstag, 26. November, 20 Uhr, spricht Gauleiter Reichsstatthalter Roever auf dem Schützenhof in einer Massensammlung der NSDAP. des Kreises Bochum. Einlaß ab 19 Uhr. Eine Stunde vor Beginn der Versammlung konzentriert die Standartenkapelle. Es sei noch darauf hingewiesen, daß Erwerbslose gegen Vorweisung des Ausweises Einlaßkarten zum verbilligten Preise von 15 Pfg. erhalten.

Bohnitz nach Wiesbaden verlegte. 1854 wurden die neuen Straßen im „ludischen“ Stadteil abgeheft und die Straßenräume ausgemessen. Die Straßen auf dem zur Redendischen Heide — zwischen Hellwegtor, Grabenstraße und jetziger Körtumstraße — wurden aus Ehren des preussischen Königsheimes Wilhelm. ham. Querschnitt genannt. Die neue Straße von der Alleestraße zum Wilhelmsplatz wurde 1858 anlässlich der Vermählung des damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm mit der englischen Prinzessin Viktoria Viktorienstraße genannt. Die heutige Diekmampstraße taufte man bei Gelegenheit eines Schiller-Festes im Jahre 1859 Schillerstraße; die Humboldtstraße wurde nach dem großen Gelehrten benannt anlässlich einer Humboldt-Feier des damaligen Bochumer Gewerbevereins im Jahre 1869.

Neue Jahre des Aufstiegs brachten Arbeit und Geld nach Bochum. Um die Steine für die Bauten nahe bei der Sand zu haben, wurden Feldbrandgruben auf dem aufzufüllenden Gelände angelegt. Die bedeutendste Ziegelei war die von Schulte-Deitrich, 1863 wurde das Amtsgeschäftsgebäude erbaut, in den Jahren 1869 bis 1872 die Marienkirche, für die Schulte-Deitrich und zur Redden 400 Quadratrunder Landes als Bauplatz identen, ferner 200 Quadratrunder zum Pfarrhausbau. Am 10. März 1869 eröffnete Kaufmann Alberg die neue Hochstraße (jetzt Körtumstraße) zwischen Wilhelmsplatz und Bongardstraße.

Nach dem siegreichen Deutsch-Französischen Kriege setzte sich die Aufwärtsentwicklung Bochums fort; namentlich das Griesenbruchviertel blühte auf. Wo früher Steinbrüche und Weidplätze für Riegen waren, entstanden lange Straßenreihen, schmude Kolonien. Der 769 Quadratrunder große Körtumplatz wurde 1871 angelegt. Die neuen Straßen erhielten größtenteils Namen, die holländische Erinnerungen wachriefen: Körtumstraße, Rothbringer Straße, Königsstraße, Sedan-, Meß-, Spichern-, Körtum-, Kronprinzenstraße usw. Dieses heute so dicht bewohnte Viertel um den großen Körtumplatz ist wie kein anderes mit Erinnerungen an Deutschlands Einigungskrieg verknüpft. Das Kriegerdenkmal auf dem Wilhelmsplatz wurde 1870 errichtet.

Zeit seinen Reiches ist der Wilhelmsplatz der Mittelpunkt Bochums und soll als solcher nun dem neuzeitlichen Verkehr, der sich natürlich hier am dichtesten gestaltet, dienlich gemacht werden. Wir brauchen einen solchen Platz mitten in der Stadt; alle anderen Versuche blieben Bebelte. Gewiß hätten sich unsere Vorfahren, als sie den Wilhelmsplatz am damaligen Südrande der Stadt anlegten, eine solche Entwicklung nicht träumen lassen ...

Zwei Jahre „Kraft durch Freude“

Festveranstaltung des Gaues Westfalen-Süd in Dortmund.

Zwei Jahre runden sich in dieser Woche, daß die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ihre großartige und leistungsfähige Tätigkeit für Hunderttausende, ja, für Millionen deutscher schaffender Menschen nach dem Auftrag des Führers begonnen hat. Wenn am 27. November alle deutschen Sender den großen Festakt von Berlin übertragen werden, dann werden alle Volksgenossen den Rechenschaftsbericht mit Interesse hören und mit Aufmerksamkeit werden sie verfolgen, was Dr. Robert Ley für das Programm des neuen Jahres verkünden wird.

Der Kreis Dortmund hat die Ehre, die Festveranstaltung für den Gau Westfalen-Süd auszurichten, die am Sonntag, 1. Dezember, um 11 Uhr vormittags, im Capitol stattfindet. Die Einzelheiten werden noch bekanntgegeben. Im Mittelpunkt glanzvoller feierlicher Stunden stehen die Ansprachen des Gauwarters Ernst Stein und des Gauwarters Eugen Breidenbach.

Edelsteine auf der Straße!

Am Sonntag, 1. Dezember, wird die zweite Reichsstraßenreinigung des W.B.W. durchgeführt, und zwar kommen Edelsteinabnehmer zum Verkauf. Handwerker in ihren Trachten und Beamte stehen an diesem Sonntag im Dienst des W.B.W. und damit im Dienst für die deutsche Volksgemeinschaft. Jeder deutsche Volksgenosse wird am kommenden Sonntag das Edelsteinabzeichen der Winterhilfe tragen und dadurch seine Verbundenheit und Verantwortung zur Volksgemeinschaft beweisen.

Edelsteine auf der Straße... ein Edelstein am Mantel oder Rockaufschlag eines jeden Volksgenossen, ein Edelstein der Winterhilfe am Mantel einer jeden deutschen Frau, das ist die Lösung für den Sonntag der Reichsstraßenreinigung. Und diese Lösung werden alle befolgen! Denn der kostbarste Edelstein ist das opferbereite deutsche Herz!

2000 jugendliche Besucher

wohnten der Jugendfilmstunde mit der Aufführung des Films „Das Mädchen Johanna“ bei.

Auf Grund des ausgezeichneten Erfolges der bisherigen Jugendfilmstunden hatte die Bochumer Sittler-Jugend eine neue Filmstunde angelehnt, in deren Mittelpunkt die Aufführung des Films „Das Mädchen Johanna“ stand. Die Anteilnahme der Bochumer Jungen und Mädchen war derart groß, daß eine Aufführung gar nicht ausreichte, allen das Erlebnis dieses wundervollen Werkes zu vermitteln. Es wurde daher noch eine zweite Aufführung gleich anschließend angelehnt, so daß etwa 2000 Bochumer Jungen und Mädchen den Film in den Tonhallen-Sitzplätzen zu sehen bekamen.

Mit diesem außerordentlichen Erfolg erfährt der Gedanke der Jugendfilmstunden der Sittler-Jugend eine wundervolle Bestätigung. Die Tatsache, daß die Besucherzahlen der Jugendfilmstunden von Mal zu Mal steigen, eröffnet für die kommenden Veranstaltungen dieser Art (die zu einer regelmäßigen Einrichtung werden sollen), die besten Aussichten.

Körperpflege des Kindes im Schulalter

Die Arbeitsgemeinschaft der Berufsständekassen für Kaufmannsgehilfen und weibliche Angestellte veranstaltete am 18. November im Hotel Kurierhof im Rahmen ihrer diesjährigen Winterarbeit, zur Aufklärung ihrer Mitglieder auf dem Gebiet der Körperpflege, einen Vortragsabend mit Lichtbildern. Nach einem kurzen einleitenden Vortrag, in dem der Vorsitzende Hr. Wald in großen Zügen über den Redaktionsbericht des Jahres 1934 und damit über die der Arbeitsgemeinschaft der Berufsständekassen gestellten Aufgaben sprach, hielt Dr. Schwarze einen Lichtbildervortrag, betitelt: „Körperpflege des Kindes im Schulalter“. Dr. Schwarze behandelte in dem Vortrag eingehend die richtige Ernährung, Lebensweise und Pflege des Kindes im Schulalter. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Neuer Fachberater der Kleinfelder. Der Provinzialgruppenführer hat an Stelle des verstorbenen Herrn Gomburg aus Bochum den Stadtoberinspektor G. Heller aus Dortmund zum Fachberater für Kleinfelder und Kleinfelder der Provinzialgruppenführer ernannt. Er hat seine dienstlichen Funktionen mit dem 7. November aufgenommen.

Ein Flüchtiger spielt den Verfolger

Unverbesserlicher Motorradmarder

Bilder aus Bochumer Gerichtssälen

Am 28. August dieses Jahres wurde in den Vormittagsstunden in Bochum vor einer Wirtschaft am Wilhelmplatz dem Kreiswaller der Deutschen Arbeitsfront aus Olpe ein schweres, neues Motorrad gestohlen. Der Bestohlene merkte aber rechtzeitig durch das Rauschen der Maschine, wie der Dieb sich an seinem Rade zu schaffen machte und es schließlich in die Kottumstraße schob. Der Kreiswaller hörte sogleich nach draußen und machte sich mit einigen Passanten hinter dem Dieb her. Als dieser bemerkte, daß er verfolgt wurde, warf er das Motorrad zu Boden und rannte über den Wilhelmplatz davon. Da durch die Rufe der Verfolger: „Halt! Halt!“ im Handumdrehen der beliebte Wilhelmplatz aufmerksamer geworden war und der Dieb sofort gefaßt worden wäre,

verlegte sich dieser auf den alten Trick, selbst den Verfolger zu spielen.

Er rief ebenfalls nach Kräften „Halt! Halt!“ und rannte, umgeben von einem Schwarm eifriger, aber ahnungsloser Fußgänger, die sich an der Jagd beteiligen wollten und vergeblich nach dem Ziel ihrer Anstrengungen Ausschau hielten, seinen Verfolgern voraus. So konnte er ungefährdet bis zur Dickampstraße kommen. Dann aber wurde die Lage für ihn langsam ungemütlich, denn inzwischen waren doch einige Leute seines „Verfolger“trupps durch Zurufe des Bestohlenen aufmerksam und mißtrauisch geworden. Um sich der drohenden Festnahme zu entziehen,

nahm der Dieb seinen Weg schurkisch in das Landgericht.

wo er auf den belebten Türen und Treppen wohl unentdeckt zu verschwinden hoffte. Allerdings spielte ihm das Schicksal einen Streich. Als er nämlich eine Tür durchgehen wollte, hinter der er den Weg in die Freiheit vermutete, plägte er mitten in das gerade tagende Schwurgericht hinein, aus dem er sich, peinlich enttäuscht, mit halbtägiger Entschuldigung empfahl und dann auf dem Korridor festgenommen werden konnte.

Die Feststellung der Personalien ergab sodann, daß man in dem Täter einen zwar jugendlichen, aber nach seiner kriminellen Vergangenheit recht alten Fuchsfanger hatte, der offenbar seine Diebstahlsneigungen einfach nicht überwinden kann und mit einem nach Umfang und Inhalt geradezu

beängstigenden Vorstrafenregister

aufwartet. In der Hauptverhandlung vor der Großen Strafkammer des Bochumer Landgerichts kam jetzt diese erschütternde Verbrechensliste noch einmal eingehend zur Sprache. In ununterbrochener Folge reihete sich da seit dem Jahre 1927 ein Diebstahl an den anderen, dazwischen Betrugsfälle und Raub. Alle Delikte sind

ausnahmslos mit größter Freiheit und Niedertracht ausgeführt. Mit Handtaschenbetrüben, die hart an den Tatbestand des Raubes grenzten, ging es los. Der Angeklagte, der heute erst 27 Jahre alt ist, fuhr damals mit seinem Fahrrad auf unbeleiblichen Landtrassen an

alleinziehenden Frauen vorbei und entriß ihnen die Taschen, die sie am Arm trugen. Mit Fahrraddiebstählen setzte er dann seine Diebstahlsliste fort, um schließlich auf Motorrädern überzugehen. Allein eines der vielen Altsprüche gegen ihn berichtet von Aufschall diebstahl in sieben Fällen. Fünf Motorräder hat er bereits gestohlen. Raum 24 Stunden vergehen nach der Entlassung aus den zahllosen Gefängnissen, in denen der Angeklagte heute schon Jahre verbracht hat, und er wendet sich dem nächsten Diebstahl zu. Kraftwagenführer, die ihn auf der Landstraße aus Mitleid und Gefälligkeit mitnehmen, entwendet er in unbewachten Augenblicken Lederjacken, Zubehörtel und was ihm sonst in die Finger kommt; Arbeitskollegen stahl er Geld. Dabei kommt der Angeklagte, der in Wanne-Giedel wohnt, aus einer ehrbaren Familie, die ihn immer wieder aufnahm und nichts unversucht ließ, ihn endlich zu einem anständigen Lebenswandel zurückzuführen.

In der jetzigen Hauptverhandlung, in der der Vertreter der Anklage als

lehtes Erziehungsmittel

den Antrag auf Sicherungsverwahrung anstellte, benutzte sich der Angeklagte, dem man eine solche Verwehrensneigung fast nicht zutrauen möchte, recht kleinlaut und gab weinend seine Untat an. Unter Tränen hat seine Mutter, die als Zeugin erschienen war und den Sohn auch jetzt nicht fallen lassen wollte, von einer Sicherungsverwahrung noch einmal abzusehen, da die Eltern nach seiner Rückkehr aus der Strafkammer alles aufwenden wollen, um den Jungen vor einem neuen Rückfall zu bewahren.

Der als Gutachter vernommene Arzt, der den Angeklagten längere Zeit beobachtet, bezeichnet ihn als einen ausgeprägten Psychopathen, der willensschwach ist und seinen kriminellen Verfassungen nur wenig Widerstand entgegenzusetzen vermag. Die Aussicht, daß sich der Angeklagte in seiner verbrecherischen Anlage noch wandeln könne, hält der Gutachter für sehr gering, läßt aber die Möglichkeit offen.

Der Staatsanwalt kennzeichnete den Täter in seiner Anklage als einen erwiesenermaßen unverbesserlichen Gewohnheitsverbrecher, der eine öffentliche Gefahr bedeute. Da bisher alle Freiheitsstrafen seinen Einbruch und seine Verführung bei dem Angeklagten erzielt hätten, müsse er jetzt für die Allgemeinheit endgültig unschädlich gemacht werden. Der Antrag der Staatsanwaltschaft lautete demgemäß auf eineinhalb Jahre Zuchthaus unter Verpflegung mildernden Umständen und anschließende Sicherungsverwahrung.

Nach langer Beratung erkannte dann das Gericht in seinem Urteil auf eine

Zuchthausstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten, lehnte dagegen den Antrag auf Sicherungsverwahrung ab. In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß das Gericht noch einmal von der Anordnung der Sicherungsverwahrung Abstand genommen habe, um dem jugendlichen Unbesserlichen eine letzte Möglichkeit zu lassen, unter der Betreuung seiner Eltern nun endlich

ein anderes Leben zu beginnen. Sollte sich aber auch nur das geringste Eigentumsvergehen wiederholen, rette ihn nichts mehr vor dem endgültigen Ausschluß aus der menschlichen Gemeinschaft. Der Angeklagte nahm das Urteil an.

Die Kälte einfallen vorüber

Am Rücken des über der Dörfen allmählich zerfallenden Würfels strömten von der Nordsee her kältere Luftmassen ein und führten zur Bildung eines schwachen Hochdruckrückens, der sich von Mitteleuropa bis zu den Azoren hinzieht. Dadurch kam es bei Drehung der Winde auf westliche Richtungen in unserem Gebiet zu einer geringen Verbildung, die durch Mischung vielerorts zu hartem Nebel führte. Über Island hat sich ein mächtiger Wirbel ausgebildet, der, unterstützt durch den Hochdruckrücken, auf seiner Südseite einen einheitlichen Strom milderer ozeanischer Luftmassen heranführt. Unice Witterung wird sich somit milde, aber zu Niederschlägen neigen, gestalten.

Aussichten für Dienstag: Frische Winde aus West, nach verbreitetem Nebel in den Morgenstunden bewölkt und stark dunstig. Temperaturen über Tag anhaltend bis auf acht Grad. Abends ein leichter Witterungswechsel. Bei frischen, teilweise für mäßigen Winden mild und größtenteils bewölkt mit leichten Niederschlägen.

Montag, 25. November

Barometer 8 Uhr: 767,0 Thermometer 13 Uhr: + 4°C

Reiten für Sonne und Mond am 26. November:

☉ Aufg. 8.08 Unterg. 16.25 ☽ Aufg. 8.50 Unterg. 16.11

Wettervorhersagen, gemessen um 5 Uhr vormittags

Ort	Windrichtung	Windstärke	Temperatur	Wetter
Essen	764,7	WS 2	+ 3	bedeckt, Dunst
Köln	767,0	WS 3	- 1	Nebel
Frankfurt	767,0	WS 3	- 3	Schnee
Darmstadt	761,1	WS 1	+ 2	fast bed., Dunst
Berlin	760,4	WS 2	+ 2	Nebel
München	767,7	WS 2	- 4	bedeckt, Dunst
Hamburg	762,9	WS 2	- 14	bedeckt

(Weitere Lokalnachrichten auf den Seiten 9 und 12.)

Wohin gehen wir heute

Stadttheater: 17.30 Uhr: Samlet.
Welttheater: ab 15 Uhr: Der bunte Schiefer.
Apolontheater: ab 15 Uhr: Polizei-Auto 99.
Capitol: ab 15 Uhr: Liebeskiste.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Ein Herz für ein Lied.
Kammertheater: ab 15.15 Uhr: Der Gant.
Viktoria: ab 15 Uhr: ... nur ein Komödiant.
Viktoriahaus: ab 15 Uhr: Winterabend.
Deutsches: ab 16.30 Uhr: Waisensöhne.
Zentraltheater: ab 17 Uhr: Waisensöhne.
Zentraltheater: ab 15.30 Uhr: Jungfrau gegen Mord.

NIVEA-Zahnpasta
mild, leicht schäumend, ganz wundervoll im Geschmack.
NIVEA 50
die GROSSE Tube

Viktoria lügt nicht

ROMAN VON ERIKA LEFFLER

Dorchen wuchs jah aus ihrem Stuhl in die Höhe. „Glauben Sie denn, daß Wahrschäftigkeit ein Ergebnis der Erziehung ist?“

„Unbedingt“, sagte Dr. Claudius Knapp. Und nun versprechen Sie mir wohl, daß Sie dem Kinde keine Märchen mehr erzählen.“

Dorchen stand auf. Auch Dr. Claudius erhob sich. Sie fanden sich eine Weile stumm gegenüber.

„Ich verspreche es!“ Langsam legte sie ihre Rechte in seine Hand. „Ich werde mein Wort halten, trotzdem ich Sie graulich finde... Sie wissen anscheinend nicht, was Sie dem Kinde nehmen... Aber ich möchte Ihnen sagen, wovon ich überzeugt bin: der Lügner wird geboren...! Und wenn Sie es auch für nötig halten, Viktoria aus dem Kinderparadies zu vertreiben; ich sage Ihnen, es ist nur Raub an ihrer Jugend. Viktoria lügt nicht...!“

„Ich danke Ihnen“, sagte Dr. Claudius warm. Nur der letzte Satz hatte Wert für ihn... Lächelnd sah er sie aus dem Zimmer entweichen. Warum sie so übereilt davonstürzte, ahnte er erst, als er einen glitzernden Tropfen auf seiner Hand gewahrte.

Daß die Weiber immer gleich heulen mußten, wenn sie ihre Märchen und Geschichten nicht los wurden...

An diesem Abend wurde Viktoria nicht sofort nach dem Essen ins Bett geschickt. Dr. Claudius zog sich mit ihr in sein Zimmer zurück. Und Konrad mit angstvoll besorgtem Herzen, bezog den Hockposten vor der Tür, um sich davon zu überzeugen, daß seinem Liebling kein Leid geschähe.

Dr. Claudius nahm das Kind auf den Schoß und strich ihm ein paarmal über das feurigglänzende, unter seinem Streicheln leise flüsternde Haar. Dann begann er Viktoria klarzumachen, daß Märchen und Geschichten Lügen seien...

„Weißt du das genau?“ erkundigte sie sich.

„Ja, mein Kind!“

„Kann es denn nicht vielleicht nur sehr lange her sein, daß Keen und Zauberer gelebt haben?“

„Nein!“ sagte er fest. „Dann müßte es ja auch heute noch welche geben... Du kannst dir merken: alles, was mit 'es war einmal' anfängt, ist gelogen!“

„Schade“, bedauerte sie. „Es klingt so schön!“

„Lügen klingen fast immer schön“, behauptete der Vater kühn. „Darum werden sie ja erfunden...“

„Und Wäcker?“ forschte sie, nachdenklich die große Bibliothek mustern.

„In Büchern werden auch nur schöne Lügen erzählt!“

Viktoria sprang von seinem Schoß und lief auf den mächtigen Bücherstapel zu.

„Einen ganzen Schrank voll Lügen hast du!“ stellte sie bewundernd fest.

„Nein“, widersprach der Vater mit leicht gerunzeltem Stirn. „Das sind alles Bücher, woraus man lernt. Und was in Lehrbüchern steht, ist wahr.“

Viktoria lehrte gehoriam auf seinen Schoß zurück.

„Man darf immer nur die Wahrheit sagen!“ schärfte er ihr ein. „Lügen, um etwas zu verbergen oder sich herauszufreien, ist feige und gemein! Wichtige Menschen lügen nicht...! Bist du ein mutiges Mädchen?“ fragte er eindringlich.

„Ja“, antwortete sie strahlend.

„Nun, dann laßt uns ins Bettchen gehen.“

Konrad atmete auf. Es war gnädig abgegangen... Später, als Friedrich auf, er, einem letzten Kaffee vor dem Schlafengehen trinkend, in der Küche saßen, seufzte er bekümmert vor sich hin: „Du nimmst er mich das Kind einfach so aus der Hand...“

„Al den Kleinkram und das, dazu bin ich ja gut... Aber ich muß nun man immer denken, was ich sagen darf, und was nicht...! Ich bin schon ganz tüchtig in'n Kopf von der viele Regeln.“

„Ja“, machte Friedrich. „Das ist nu nich anders...! Was meinst du, wo bei mir bi de Ohr'n kriecht halt wegen den Lügen-Satz mit die Wunnerlampe?“

„Oha... mit is noch ganz festerlich in'n Köpchen...! Un'n Wäckerstmann darf id of nicht machen, wo id doch damals schon dat scheune rote Lüg zum Kettel un den witten Wäckerstmann kriecht, is de Satz-pöbel!“

„Das ist sehr!“ nickte Konrad lächelnd. „Wo die gnä Frau noch bei uns war, hab' ich mal was gehört, wie sie sich mit Herrn Doktor in der Halle gehabt hat... und dat stimmt!“

„Was hat se denn gesagt?“ erkundigte sich Friedrich. Konrad setzte sich in Positur und suchte mit den Armen.

„Du mit deine verdammliche Extremtiefen-sucht macht mich un das Kind unglücklich, hat se geschrien. Bis draußen auf den Hof hab' ich's gehört...“

„Joa, dat stimmt!“ nickte Friedrich, in seiner Tasse rührend.

Was mußte er von Experimenten...? Konrads Art, die schwierigsten Wörter flüchtig auszusprechen, nötigte ihm wieder einmal reißende Bewunderung ab.

Tante Dorchen hatte Geburtstag. Und dazu war infolge eines vor zwei Tagen an Dr. Claudius ergangenen Schreibens, in dem sie mit sauberer Kleinfelderschrift den Wunsch äußerte, Viktoria nach der Schule bei sich behalten zu dürfen, bis der Vater sie nach Braunschweig wieder abzuholen und mit nach Hause zu nehmen. Die Wäcker hätte, Viktoria eingeladen.

Dr. Claudius war zwar nicht begeistert über diese Sympathiebekundung, aber die Erinnerung an das tapferste Dorchen, das so furchtlos für Viktorias Wahrschäftigkeit garantiert hatte, barg für eine gewisse Verbindlichkeit. So kam denn Viktoria an diesem Tag mit einem Heckenlohn Weiß und mit einem abenteuerlichen großen Kofferstausch bewaffnet in die Schule, gratulierte, ließ sich erleichtert die Blumen abnehmen und war im übrigen heute eine recht erfahrene, grundlos aufgeregte kleine Person.

Nachdem die Schulfestungen beendet und die Mitschülerinnen mit einem letzten, artigen Knix abgezogen

waren, ging sie Hand in Hand mit Tante Dorchen in die Wohnung des Rectors hinüber.

Die Frau Rektor betrachtete gerade befriedigt den festlich gedeckten Tisch, auf dessen Mitte Viktorias Rosen prangten.

„Kommt, ich zeig' dir Tante Dorchens Spielede“, versprach sie lächelnd. „Da wartest du dann, bis wir dich holen.“

Viktoria ging zufrieden mit, wohin man sie führte. Sie setzte sich in den weißblauierten Kinderstuhl, der in einer Ecke des Wohnzimmers stand und betrachtete zunächst einmal während der Spielfachen.

Da war ein Kaufmannsladen, eine Puppenstube, ein Neb mit Wälden und ein Puppenwagen auf Gummirädern. Gelangweilt und mißtrauisch überflog ihr die Blicke die Zeugen von Dorchens kindlicher Vergangenheit. Alles war so ungläubig ordentlich, daß sie nicht wagte, etwas davon in Gebrauch zu nehmen. Aber unten, in einem leeren Fach des Kaufmannsladen, lagen Bücher...

Gierig griff Viktoria danach. Und nach kurzer Zeit war die Umwelt für sie verfallen. Sie betrachtete Bilder von Prinzessinnen mit Ringelgeschlechten, die gelbe Haare und Kronen hatten, buchstabierte sich mühsam durch dieses und jenes Märchen. Es fiel ihr nicht auf, daß im Nebenzimmer bereits Stimmen laut wurden.

Die intimen Bekannten der Familie Timmermann waren schon zum Mittag geladen und verfallenen sich nun gratulierend um das Geburtstagskind, das, in hellen gestupften Hosen gesteckt, eben unter ihnen erschienen war.

Als alle Gäste ihrer konventionellen Pflicht genügt hatten, beschloß Frau Rektor Timmermann, Viktoria nunmehr aus dem Wohnzimmer zu holen. In diesem Augenblick ging Dorchen hinaus. Nach folgte sie ihrer Tochter, denn man konnte doch nicht wissen, was das Kind in diesem Augenblick hatte.

Tiefe Stille empfing die beiden vorfindlich um die Tür herumstehenden Frauen. Viktoria sah immer noch in dem weißen Kinderbüchsen. Auf ihren Knien ruhte ein illustriertes Märchenbuch, in dem sie, den Buchstaben gewissenhaft mit dem Zeigefinger folgend, las.

„Mein Gott“, seufzte Frau Rektor Timmermann erschrocken.

„Lach doch“, flüsterte Dorchen.

Da hob Viktoria den Kopf und sah sie beide mit ihren strahlenden Augen an.

„Au... Lügen...“ wisperte sie verschämt. „Ein ganzes Buch voll Lügen hab ich gefunden.“

Dorchen ging hin und lächelte sie reich. „Kommt mit nun sagst du den anderen Tanten und Onkeln guten Tag und dann essen wir zu Mittag.“

Viktoria hand gehoriam auf. Frau Rektor Timmermann sah mit Mühsung, wie artig sie jedem die Hand gab und auch nicht vergaß, zu knien.

„Du bist zwischen Tante Dorchen und mir“, bestimmte sie lächelnd.

Viktoria tat, wie ihr geheißen worden war, entfaltete ihre Serviette genau wie die Erwachsenen und schickte ihren klaren ersten Blick noch einmal über all die fremden Gesichter, die voll eines eigenartigen Interesses auf sie gerichtet waren.

Sie aß ihre Suppe und schmeckte. Auch den Braten und das Gemüse verdaute sie, ohne zu sprechen. Manchmal schickte sie der Frau Apotheker Jülich, die während des Essens sprach und lachte, einen verwunderten Blick.

Dorchen gab ihr noch eine Scheibe Fleisch und reichlich Kompott. Dem eingetragenen Grundgesetz folgend, daß man zu essen habe, was auf dem Teller befindet sich, stopfte Viktoria beträchtliche Mengen in sich hinein.

„Na, du schlägst ja eine ganz gute Klinge“, nickte der Schwiegerohn des Bürgermeisters ihr zu. Sie hob den Blick in seine Augen. „Essen ist Dienst!“

Der Schwiegerohn des alten Siemann war nicht leicht in Verlegenheit zu bringen. Ihn führte es durchaus nicht, daß das Tischgespräch plötzlich verstummte und alle auf ihn und Viktoria starrten.

„Aber ein angenehmer Dienst, nicht wahr?“ lachte er laut heraus.

„Kommt drauf an, was es gibt“, meinte Viktoria mit trockenem Ernst.

Die Gäste wichen vor Lachen... „Nun sag' mal“, rieferte der Rektor, „ist er denn heute angenehmer?“

„Sehr!“ gab sie strahlend zu.

„Darum bist du auch wohl so still?“ fragte Frau Apotheker Jülich über den Tisch hinweg.

Viktoria legte ihr Beifall auf den Teller und rückte die Glaschale mit dem Kompott näher an sich heran. „Nein, darum nicht“, gab sie offen Bescheid. „Aber Vater sagt, es ist ungebührlich, beim Essen zu sprechen...“

Wenn plötzlich einer der Unwesenden tot vom Stuhl gefallen wäre, hätte es nicht auffallen können. Man aß schweigend weiter, und die Familie Timmermann begann bereits beförzte Blicke zu wechseln. Viktoria löffelte nichtsahnend ihr Kompott aus. Dann kam die süße Speise und die Unterhaltung belebte sich wieder.

„Kannst du denn noch?“ fragte der Schwiegerohn des Bürgermeisters Viktoria.

„Was and'ers kann man immer noch“, verkündete sie ernst.

Sanitätsrat Abel, der auch zu den geladenen Gästen gehörte, sprach daraufhin offen seinen Stolz darüber aus, daß er dieses „kluge, kleine Fräulein“ schon als Baby gekannt habe.

Viktoria aß ihren Schokoladenpudding und blieb unberührt. Man ganz klein wenig Genugtuung über die Geltung, die man ihr in diesem Kreise zumah, erfüllte sie schon. Aber sie wollte sich nichts anmerken lassen... „Liebst du Schokoladenpudding?“ fragte Frau Apotheker Jülich wieder über den Tisch hinweg. Gerade sie hatte entsetzten Blick mit ihren Annäherungsversuchen. Viktoria sah sie nur verduzt an und schweig.

„Über liebt du Fruchtgelee mehr?“ verfuhrte es die Apothekersfrau noch einmal.

„Sehr lieb!“ nicht, jetzt eh' ich...“

Jetzt erhob sich, abermals auf Kosten der Frau Apotheker Jülich, die den Witränen nahe war, ein nicht endenwollender Lachstrom. Der Apotheker war der erste gewesen, der schadenfroh zu lachen begann. Und da der Gatte sich keinen Zwang auferlegte, taten es die übrigen Gäste auch nicht.

Der Rektor mußte die Brille absetzen und sich die Lachtränen aus den Augen wischen. Der Schwiegerohn des Bürgermeisters nannte Viktoria ein über das andere Mal einen weiblichen Clown. (Er sprach es schon aus.) Nur die Damen machten ernste Gesichter, und auch der Sanitätsrat sah unzufrieden aus.

Viktoria lächelte ihn harmlos an.

„Nein, dachte er erleichtert...“ Das ist nicht Frechheit! Aber natürlich wird es dafür genommen werden... Der Nachmittag verlief ungetrüb. Viktoria verabschiedete Frau Apotheker Jülich unbewußt, als sie sich rasch nach ihrem heruntergefallenen Taschentuch bückte, und es ihr kindlich lächelnd und lüchelnd wiedergab. Aber alle, auch die am lautesten über Viktoria gelacht hatten, waren sich darüber einig, daß sie ein sehr verzogenes und sogar recht eigenartiges Kind sei...

„Die wird mal genau so unaussprechlich, wie der Claudius“, prophezeite der Schwiegerohn des Bürgermeisters... (Fortsetzung folgt.)

Wittmer schrieb aus Floreana

Neues von Galapagos

Kriegsflieger über Galapagos - Wittmer wird rasiert Von Zwiebeln, Gin und Zigaretten

Von dem Kölner Siedler Heinz Wittmer aus Floreana (Galapagos), dessen Gefährtin Margret Walbröl ebenfalls vor kurzem von Köln die Rückreise nach dem Insel-Land angetreten hat, ist ein Brief bei der „Köln. Ztg.“ eingegangen, den das Blatt im Auszug veröffentlicht.

Wittmer schreibt, daß drüben alles in bester Ordnung sei, soweit man bei dem verwalteten Haushalt von Ordnung reden könne. Er schildert das Gedeihen und auch den Verfall von Angebautem auf der Wittmer-Farm und spricht von Jagdglück und von kleinen Mißgeschicken, von Sorgen um Fleisch, Fett, Frucht, Regen oder Dürre. Aus dem Brief klingt die Einsamkeit der beiden einzigen Bewohner von Floreana: Wittmer Vater und Sohn.

Aber dann folgt plötzlich die Schilderung eines großen Ereignisses. Die „Köln. Ztg.“ läßt diesen Teil des Briefes nun folgen:

14. Juli 1935. „Vorgestern und gestern hörten wir hier mehrmals Motorengeräusch in der Luft. Sollte das Fliegergebrüll sein? Das wäre doch das erste Mal. Heute sah ich tatsächlich zwei Flugzeuge an der Küste entlang von der Post Office Bay zur Beach Bay fliegen. Eines der Flugzeuge flog plötzlich in die Höhe und sah uns winken. Dreimal überflog es uns, und wir stellten seine blaueweißen Roten fest. Was mögen die Flieger wollen? Bestimmt sind es Militärflugzeuge, vermutlich englische. Da muß doch wohl ein Schiff in der Nähe sein. Ich will mal zur Post Office Bay heruntergehen und nachsehen. Nachher schreibe ich dann weiter.“

16. Juli. Auf meinem Weg zum Strand begegnete mir fünf Matrosen, Engländer, die uns suchten. Wir kehrten um, und ich sorgte für meine Gäste mit Schweinebraten und Pudding.

Die Mannschaft gehörte zu dem englischen Kriegsschiff „Greter“, das in der Post Office Bay vor Anker lag.

Raum waren wir mit dem Essen fertig, als noch drei Herren in Zivil erschienen. Es waren der Kommandant und zwei Offiziere. Prächtige Männer. Man lud mich zum Besuch des Schiffes ein, und gemeinsam stiegen wir zum Strand hinunter. So einen Besuch hat die Post Office Bay noch nicht gesehen. Der ganze Strand wimmelte von englischen Matrosen, die sich im Sand tummelten. An Bord wurde ich zunächst einem Offizier vorgestellt, der Deutsch sprach und mir erzählte, er sei vor vier Monaten in Deutschland und in Köln gewesen. Du kannst dir, liebe Grete, denken, daß ich für diesen Mann sehr eingenommen war und daß unsere Unterhaltung kein Ende nahm. Ich war natürlich in meinem Siedlerkostüm mitgegangen, was sollte ich auch anders machen?

Man bot mir ein Bad an, und als ich herausstieg, lag ein tadelloser Zivilanzug für mich bereit. Der Schiffsbewachter entschuldigte mich meiner Apfelsinen, und ich kam mir wieder vor wie ein Europäer.

Zum Diner eingeladen, war ich Mittelpunkt und wurde neben den Kommandanten gefeiert. So eine große Ehre. Es wurde getraut und erzählt. Alle Herren in Gala, nur ich und ein Dolmetscher in Zivil. Und Rheinwein gab es, das war mir so besonders wertvoll. Wein zu trinken, der in der Heimat gewachsen war und von der Sonne beschienen, unter der Du, liebe Grete, weilst. Wie aufmerksam waren die Herren doch.

Nach dem Diner war Konzert an Bord, und bei diesem wurde ich dem Admiral des englischen Südseeflotten vorgestellt. Die „Greter“ war das Flaggschiff des Geschwaders. Der Admiral war sehr leutselig und unterließ sich dauernd mit mir. Sein Interesse richtete sich auf alles nur Denkbare, und ich habe selten einen so feinen, schon älteren Herrn gesehen. Der richtige Engländer mit Stummelpfeife.

Dann kam ein peinlicher Augenblick: Ich sollte Wünsche äußern. Mir wurde doch, besonders in Deiner Abwesenheit, alles mögliches. Na, da verlagte ich natürlich völlig. Dem fetten Drängen nachgebend und um nur etwas zu sagen, erbat ich mir einige Zwiebeln zur Ausfahrt. Und was geschah? Zunächst machte man mir in der Kajüte des Kommandanten ein Nachtlager. Ich habe brillant dort geschlafen, und beim Aufwachen eine heiße Schokolade aus Bett gebracht.

Nach dem Frühstück — und was für ein Frühstück! — ging ich mit einigen Offizieren, die unser Haus oben kennenlernten wollten, an Bord eines Motorbootes an Land und unsern lieben, langen Weg hinauf, zur Cassa della paz. Oben habe ich unsere Gäste mit Orangen, Bananen und Papaya verjagt, was alles von Matrosen dann herunter ins Motorboot geschafft wurde. Statt, oder außer meinen erbetenen Zwiebeln drängte man mir dann folgendes auf:

Fünfzehn Tafeln Schokolade, Äpfel, Distills, neue Schuhe für mich, zwei Flaschen Gin, 500 Zigaretten, zwei Pfund Tabak, Seife, Senf, Konfekt, einen geräucherten Schweinehäutchen und last not least: einen ganzen Sad voll Zwiebeln.

Und das geschah ausgerechnet an Harris Namens-tag. Seine Freude brauche ich Dir nicht zu schildern. Aber die Herren der Befahrung haben mir noch eine ganz besondere Freude gemacht, ich konnte es kaum fassen: Mit ernstster Würde berichtete man mir, daß wir in Deutschland die Wehrpflicht wieder eingeführt haben und eine Flotte bauen. Wie mir das gefiel wurde, habe ich tatsächlich die Gaden zusammengeklappt und mich ein wenig geredet vor Stolz. Die Engländer waren voller Hochachtung für die Leistungen des neuen Deutschlands, und ich kann wohl sagen, daß ich einen so

frohen Tag, wie diesen Namenstag Harris, lange nicht erlebt habe. Ich konnte ja noch stundenlang Einzelheiten schreiben. Die Ritterlichkeit der Engländer werde ich mein Lebtag nicht vergessen. Alle bedauerten, daß Du nicht hier seist. Natürlich kannte man alle Geschichten, die sich zugetragen haben, und ich brauchte kaum zu ergänzen und zu berichtigen. Das war ein lieber, unvergeßlicher Besuch.“

Entsetzliche Szenen

Brand in einer amerikanischen Irrenanstalt

New York, 25. November.

In der Nähe von Woodstock (New Jersey) brannte ein Flügel der großen Nervenheilanstalt „Christliches Sanatorium“ vollständig nieder. Zwei geistesgestörte Frauen fanden dabei den Tod in den Flammen. Die 36 übrigen Anstaltsinsassen wurden von den 30 Krankenbeschwestern, die eine heldenmütige Todesverachtung bewiesen, gerettet. Viele der geistesgestörten Kranken kämpften verzweifelt in Rauch und Flammen gegen die Rettungsversuche. Sie suchten sich in das Feuer zu stürzen und mußten zum Teil in Zwangsjacken gefesselt werden, ehe sie aus dem brennenden Gebäude getragen werden konnten. Die starke Kälte und die unzugängliche Lage der Heilanstalt auf der Spitze eines Berges vereitelten alle Lösungsversuche.

Die Frau darf alles

Selbst wenn ein Ehepaar getrennt lebt — Aber nur nach den Gesetzen der USA.

Brooklyn, 25. November.

Zu einer ausschweifenden Verhandlung kam es in Brooklyn (USA). Das dabei gefällte richterliche Urteil wird vermutlich das männliche Geschlecht noch mehr vor der Eingehung einer Ehe warnen, als das bisher in den Vereinigten Staaten schon der Fall ist. Nach der Entscheidung stehen der amerikanischen Frau weitgehende Rechte zu, die uns mit Recht in Erstaunen versetzen.

Vor dem Richter Mernon Naba fand sich ein Ehepaar ein, das seit Jahren getrennt lebte. Kürzlich hatte man einen gemeinsamen Ausflug unternommen, um einen Versuch zu machen, sich wieder zu vertragen. Es schien auch alles zu glücken. Man war sehr vergnügt und, wie das bei solchen Gelegenheiten zu sein pflegt, sprach der Mann etwas zu viel dem jetzt wieder erlaubten Alkohol zu. So fand die prachvolle Ehefrau Gelegenheit, die Tassen ihres Gatten unbemerkt zu verfrachten. Sie entdeckte 1200 Mark darin, die sie sich höchst eigenmächtig in ihr Handtäschchen steckte. Als der Ehemann den Verlust bemerkte, verging ihm jeder weitere Appetit zu einer Vernehmung. Außerdem aber zeigte er seine Frau wegen Diebstahls an.

Der obengenannte Richter aus Brooklyn entschied, daß nach den amerikanischen Gesetzen die Ehefrau berechtigt sei, Banknoten und Bargeld aus der Tasche ihres Mannes zu entnehmen. Diese Erlaubnis wird auch dadurch nicht aufgehoben, daß die beiden Ehegatten schon seit Jahren getrennt leben, und daß die Summe das übliche Wirtschaftsgeld für mehrere Monate übersteigt.

Aus Spiel wurde Ernst

Furchtbares Ende einer Theateraufführung

Wiesbaden, 25. November.

Die Aufführung des Volksstücks „Der Unfriede“ im katholischen Vereinshaus in Wiesbaden nahm am Sonntag ein trauriges Ende. Im Verlauf der Handlung sollte der Darsteller eines Wirts den „Unfriede“ erwidern. Als nun der Wirt, der den Bauernsohn Franz Meiß spielte, das Messer zückte, blieb, ohne daß er dies bemerkte, die Scheide in der Brusttasche stecken und der Stich des blanken Messers traf den Gegenspieler, den Darsteller des Unfriede, Ruppert Penn mitten ins Herz. Im Eifer des Spiels wurden weder dieser verhängnisvolle Zufall noch seine furchtbaren Folgen bemerkt, so daß der Todeskampf des Betroffenen als eine glänzende darstellerische Leistung bekannt wurde. Erst als Penn nach dem Aufbruch tot liegen blieb, erkannte man die furchtbare Wahrheit. Die Vorstellung wurde sofort abgebrochen. Der unglückliche Täter ist unter dem Eindruck des Vorfalls verschwunden und konnte noch nicht aufgefunden werden. Der Verunglückte war Tischler im Wirtshaus zu Wiesbaden.

Drei-Tage-Streik

in der polnischen Schwerindustrie

Kattowitz, 25. November.

Die Belegschaften sämtlicher Gruben und Hütten Osterschlesiens beschloßen, ab Montag einen dreitägigen Proteststreik durchzuführen. Die Arbeiter im Dombrowa- und Krakauer Revier faßten einen ähnlichen Beschluß. Die Arbeiterschaft fordert bekanntlich Arbeitszeitverkürzung.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen wird auf den Gruben fast vollständig gestreikt. Auf den großen Gruben, wie der Friedensgrube, der Wolschangrube



Der 1000. Wetterflug

am Berlin, 25. November

Auf dem Tempelhofer Feld startete am Montag früh um 7.30 Uhr der Wetterflieger Dr. Rudolf Reibart zu seinem 1000. Wetterflug. Aus Anlaß dieses seltenen Jubiläums wurden dem Wetterflieger bei seiner Landung zahlreiche Ehrungen zuteil. Dr. Reibart wurde von Ministerialdirektor Fisch, der dem Flieger die Glückwünsche des Staatssekretärs Milch überbrachte, herzlich begrüßt. In einem Anerkennungs schreiben weist der Staatssekretär auf den Wagemut und die Fähigkeit hin, mit der Dr. Reibart bei jedem Wetter seine Flüge, die der Sicherung der deutschen Luftfahrt gelten, durchführt. Der Wetterflieger führt seine Tätigkeit seit 1930 planmäßig durch. Täglich steigt er um 7.30 Uhr mit seinem Spezialwetterflugzeug zu etwa einhundertm Höhe über Berlin auf, bei dem er bis zu 5000 Meter die verschiedenen Luftschichten, Wolkenbedeckung usw. erkundet. Seine Beobachtungen werden danach an die Reichswetterwarte weitergeleitet.

Nebel in Paris

Schnee in den Gebirgen Frankreichs

Paris, 25. November.

In Paris herrschte am Sonntag starker Nebel, der im allgemeinen Verkehr erhebliche Schwierigkeiten hervorrief. Am meisten betroffen wurde neben dem Flugverkehr, für den der Pariser Flughafen Le Bourget völlig ausfiel, der sonntägliche Ausflugsverkehr auf den großen Ausfallstraßen. So mußten die Privatkraftwagen, die Straßenbahnen und Autobusse den ganzen Tag mit eingeschaltetem Scheinwerfer und mit größter Vorsicht fahren. Die Stadtverkehrsmittel hatten teilweise beträchtliche Verspätungen. Der Schiffsverkehr auf der Seine mußte in den Nachmittagsstunden ganz eingestellt werden, da die Sicht kaum zehn Meter betrug. Am dichtesten war der Nebel in den Pariser Vororten, wo man nicht einmal von einer Straßenseite auf die andere sehen konnte.

Auch der sonntägliche Sportbetrieb wurde von der Unsichtbarkeit beeinträchtigt. So mußte ein großes Fußballauscheidungsspiel um die Meisterschaft von Frankreich im Stadion von Paris bei Halbzeit abgebrochen werden. In den Abendstunden wurde der Nebel noch dichter, was den Verkehr noch schwieriger machte.

Wie aus Südfrankreich gemeldet wird, haben in den Gebirgen starke Schneefälle eingelegt. In den höheren Gebirgsregionen werden bereits Schneehöhen von 25 bis 30 Zentimeter gemessen. Die Temperatur ist auf zehn Grad Kälte gefallen. Auch in den französischen Alpen schneit es seit Sonntag. Die Schneedecke beträgt in einzelnen höher gelegenen Orten bis zu 30 Zentimeter. Nach einer Meldung aus Lyon mußte der Kleine-St.-Bernhard-Bahnhof für den Kraftwagenverkehr gesperrt werden. In Savoyen herrschen schwere Schneestürme, die beträchtlichen Schaden angerichtet haben. Bei Montignv ist der Pfeiler einer Drahtseilbahn für Kohlenförderung durch den Sturm umgelegt worden.

Der starke Nebel hat auch die Nacht zu Montag übergehalten. In den Morgenstunden blieb die Stadt in einem Nebeldunst, und in den Büros und Fabriken mußte die Arbeit bei Licht begonnen werden. Der Verkehr in den Straßen konnte sich am Vormittag nur langsam abwickeln. Straßenbahnen und Kraftwagen mußten wie am Sonntag mit Scheinwerfern fahren.

Einweihung einer neuen Dünabrücke

Bei Dünaburg wurde eine neue Dünabrücke, die 300 Meter lang und 20 Meter hoch ist, durch den letzten Verkehrsminister feierlich dem Verkehr übergeben. Die Stahlkonstruktion der Brücke — die erste dieser Art in den baltischen Staaten — ist von der Stahl-Union Dortmund geliefert worden.

Jetzt Schwarzwasserfieber

Neue Schreckensmeldung aus dem chinesischen Hochwassergebiet

Schanghai, 25. November.

Nach einem Bericht aus der Provinz Kiangsu fand im Norden der Provinz etwa 200.000 Menschen, die das Hochwasser abbauchen gemacht hatte, an Schwarzwasserfieber erkrankt. Das Fieber nimmt immer größere Ausmaße an. Stiefte Schneestürme vergrößern die Leiden der ohnehin schon hart geprüften Bevölkerung.

Amokläufer tötet 13 Personen

Amsterdam, 25. November.

Wie aus Amoyen in Ostindien berichtet wird, ereignete sich im Bezirk von West-Lombok ein schwerer Fall von Amoklauf. Ein Eingeborener, der sich mit seiner Frau entzweit hatte, tötete sie und seine beiden Kinder. Dann steckte er seine Hütte in Brand und rannte mit gezücktem Messer los. Der Mord konnte erst überwältigt werden, nachdem er 13 Menschen getötet hatte. Zwei Leute wurden von ihm verletzt.

Ein 16jähriger Mörder

In Deugen bei Hertenbosch wurde ein 16jähriger Junge verhaftet, weil er im Anschluß an eine Geburtstagsfeier seinen 20jährigen Freund hinterücks im Streit erstochen hatte. Wie die Untersuchung ergab, hatten die beiden jungen Leute reichliche Mengen Alkohol zu sich genommen.

Tod durch Herauspressen der Augenbrauen

In London starb ein 18jähriges Mädchen an Blutvergiftung; sie hatte sich selbst die Augenbrauen herausgepreßt, um sie durch einen Schminkestrich zu ersetzen. Dabei hatte sich ein kleiner Bidel gebildet, der nach zwei Wochen den Tod herbeiführte. Die Obduktion ergab, daß sich in dem Bidel ein Streptokokkenherd gebildet hatte, der sich durch das Blut im Körper weiterverbreitete.

Ellsworth auf einem Flug im Südpolargebiet verschollen?

Nach in New York eingetroffenen Meldungen herrscht Beforgnis um das Schicksal des Fliegers Lincoln Ellsworth, der am Samstag früh zu einem neuen Flug im Südpolargebiet aufgestiegen war. Seit 41 Stunden fehlt jede Nachricht von dem Flieger. In Nord des Südpolargebietes wird zur Zeit eine Rettungs-expedition ausgerückt.

Bieten Sie den Augen Schutz vor Ermüdung und Überanstrengung



Am Arbeitsplatz in Werkstatt, im Kontor, im Heim an der Nähmaschine, bei Näh- und Handarbeit, beim Lesen — fast immer wird von den Augen abends eine anstrengende Arbeit verlangt bei zu geringer Beleuchtung. Dabei brauchen die Augen viel und gutes Licht. Die neuen Osram-D-Lampen geben, je nach Größe, bis 20% mehr Licht. OSRAM, BERLIN O 17 — Senden Sie mir kostenlos Ihre 32-seitige bebilderte Druckschrift „Vom guten Sehen“.

Schöne Deine Augen durch besseres Licht

Die verschwundenen Juwelen

Kriminalnovelle von Otto Buchmann

„Na, Mister Miller, was haben Sie in der Sache Hopkins geschafft?“ fragte der Kriminalkommissar und sah dem eintretenden Detektiv neugierig entgegen. „Mister Miller, ein langer, junger Herr mit strohblondem Haar, zuckte resigniert mit den Schultern. „Also nichts? Sie, unser zweifelhafte Mann in Scotland Yard!“

„Dann müssen wir Blade ansehen! Der Knack ja die härteste Nuss!“

„Offentlich heißt er sich diesmal die Zähne nicht daran aus. Soll ich Blade holen, Herr Kommissar?“

„Ich bitte darum“, sagte dieser und zerkautete verärgert die angerauchte Zigarette im Aschenbecher.

Blade, seit langen Jahren der hervorragende Detektiv von Scotland Yard, ähnelte kaum der Vorstellung, die sich das Publikum von diesem gefährlichen Spürhund machte, bei dessen Namen selbst den ausgekochten Verbrechern ein leises Angittern ins Rückenmark stieg. Blade sah wie ein alter, pensionierter Lehrer aus.

Blade trat ins Zimmer seines Chefs und hatte sein gewöhnliches befummertes Gesicht, wie ein Lehrer, dessen Klasse die Aufgabe im Rechnen nicht lösen kann. „Die Sache Hopkins macht Ihnen Sorge, Herr Kommissar“, sagte Blade mit seiner leisen, etwas dünnen Stimme.

„Sorge ist nicht der richtige Ausdruck, lieber Blade. Ich ärgere mich schwarz darüber, daß wir seit einem Jahre keinen Schritt weiterkommen. Der Kerl tanzt uns auf der Nase herum. Wir wissen, daß uns genau bekannte Brillanten häufig zu Hopkins gehen. Warum aber die kleinen Schnappen, während uns der Große durch die Lippen geht? Drei Hausdurchsuchungen in der Clifftreet 12 waren bis jetzt vergeblich.“

„Noch eine Frage, Herr Kommissar! Daß Hopkins ein Juwelenhändler ist, nicht wahr?“

„Unbedingt! Sie finden schwerwiegende Anhaltspunkte darüber in diesem Aktenstück. Nur die Beweise fehlen uns! Meine letzte Hoffnung sind jetzt Sie, lieber Blade! Wo verbirgt Hopkins die ihm zugehörigen Juwelen und auf welche Weise verschafft er sich Verbindung mit der Außenwelt? Er verläßt nur alle drei Wochen einmal für kurze Zeit seine Wohnung, genau von uns beobachtet. Ich bin am Ende meiner Weisheit!“

„Ich werde Herrn Rentner Hopkins heute nachmittag besuchen“, sagte Blade und schob sich in seinem Alerteutag aus dem Zimmer.

Es war nachmittags gegen drei Uhr, als der Detektiv in der Wohnung Clifftreet 12 läutete.

„Wer ist da?“ fragte eine tiefe Stimme nach einer Weile.

„Brillanten“, flüsterte Blade, den Mund dicht an die Tür pressend.

Hopkins schob die Sperrkette zurück und öffnete. Als er den unscheinbaren Besucher sah, kniete er einen Augenblick. „Sie kommen von Williams, nicht wahr?“

„Ganz recht“, sagte Blade, „von Williams! Mein Name ist Karter!“

Hopkins führte den Besucher in sein Arbeitszimmer. „Nehmen Sie bitte Platz, Herr Karter.“

Blade setzte sich und kühlte seinen Hut über den Griff des Regenschirms.

„Vertrauen gegen Vertrauen, Herr Karter! Sind Sie wirklich von Williams empfohlen?“

„Selbstverständlich!“

„Ich dachte nur, weil Sie sich Karter nennen und in Wirklichkeit der Chefdetektiv Blade von Scotland Yard sind!“

Blade schüttelte sich wie ein Hund, der aus dem Wasser kommt. „Aha“, sagte er dann, „aus der Ecke weht der Wind!“

„Es steht Ihnen frei, meine Wohnung zu durchsuchen.“

„Kein Interesse“, sagte Blade und trat ans Fenster. Die Clifftreet war eine jener Nebenstraßen, in die der Verkehrstrom nur schwache Wellen warf.

„Wohnen angenehm hier, Herr Hopkins. Das baufällige Lagerhaus drüben stört allerdings ein wenig die Aussicht. Ist der alte Kasten bewohnt?“

„Keine Ahnung, Herr Karter. Ich glaube, unten wohnt ein alter Portier!“

Blade trat ins Zimmer zurück. „Lesen viel, Herr Hopkins?“

Der Detektiv strich über die Bücherreihen eines Vortres.

„Was soll man den ganzen Tag anfangen?“

Blade entging nicht der leise schwingende Unterton der Angst in der Stimme.

„Darf ich erfahren, was Sie eigentlich zu mir führt, Herr Blade?“

„Brillanten! Sagte es doch schon!“

„Sie sind ein Schärer, Herr Blade!“

„Schließen Sie eigentlich Späßen?“ fragte der Detektiv und nahm eine Gummischleuder in die Hand, die neben einer Anzahl Rindermurmeln in einer bedeckten Zigarrenkiste auf dem unordentlichen Schreibtisch lag.

„Späßen gerade nicht. Ein ekelhafter Käfer, der, glaube ich, dem alten Portier drüben gehört, stört mich fast jeden Abend mit seinem Gebläse. Da brenne ich ihm ein paar Mürmeln aufs Fell.“

„Nette Methode“, sagte Blade und legte die Schleuder und die Mürmeln in den Kasten zurück.

„Inzwischen hatte sich Hopkins einen zweiten Whisky eingehandelt und goß ihn in einem Zuge herunter. Kaum drei Tage vergingen, als Blade wieder an der Wohnungstür Clifftreet 12 läutete.

„Was verschafft mir die erneute Ehre, Herr Blade?“

„Eine Unachtsamkeit, Herr Hopkins! Ich muß einen Knopf von meinem alten Gehrock bei Ihnen verloren haben. Ist nämlich eine Sorte, die man nicht mehr kaufen kann.“

„Ich habe keinen gefunden; wir können aber gern suchen.“

„Nichts, Herr Blade!“

Herr „Rentner“ H. Hopkins wunderte sich nicht wenig, als Blade zum dritten Male in kurzer Zeit die Klingelglocke bei ihm zog. „Wieder einen Knopf verloren, Herr Blade?“ meinte er höhnisch beim Öffnen.

„Unangenehmer Auftrag, Herr Hopkins! Wir müssen Sie leider heute mitnehmen!“

„Was heißt das?“

„Ich muß Sie wegen groben Unfugs verhaften, Herr Hopkins! Sie sollten wissen, daß man nicht mit einer Schleuder auf Hunde schießen darf!“

Hopkins lachte erleichtert auf. „Sie sind tatsächlich ein Schärer, Herr Blade.“

„Sie haben doch wieder auf den Koffer dort unten seit meinen letzten Besuchen geschossen, Herr Hopkins?“

„Natürlich! Soll ich mir durch den Käfer meine Abendruhe vergällen lassen?“

„Um keinen Preis, Herr Hopkins! Was ich noch sagen wollte! Unten vor der Haustür und im Hinterhof stehen meine Beamten. Draußen können Sie also nicht, Hopkins! Und Ihren Revolver lassen Sie auch stehen! Mein Schirm hat nämlich die unangenehme Eigenschaft, daß man mit ihm schießen kann!“

Blade knüpfte dem vollständig verblüfften Hopkins das Fesselband über die Hände.

„Ich verstehe nicht ganz, Blade!“ sagte der Kommissar.

„Einfache Sache! Sehen Sie drüben das alte Lagerhaus mit dem offenen Bodenraum? Dort werden Sie alle Juwelen der letzten Einbrüche finden und sicher auch die genauen Informationen für den Abholer. Der alte Portier drüben, eine echte Gaunerversion, ist Mittelsmann!“

Hopkins knirschte mit den Zähnen.

„Keine Aufregung, lieber Hopkins! Diese Gummischleuder hier, Herr Kommissar, war mir gleich verhängnisvoll, und der klaffende Hund, den es übrigens gar nicht gibt, ebenfalls. Beim ersten Versuch habe ich auf diese Mürmeln, es sind genau neun Stück, einen Treibepunkt gemacht. Herr Hopkins trauerte derweile Whisky. Alle neun Mürmeln sind noch da. Waren auch bei meinem zweiten Versuch noch da! Herr Hopkins suchte derweile, als ich sie mir anah, diesen Gebrochknopf hier! Wozu also die Schleuder von neuem Gummischleuder? Unter guter Hopkins schoß nämlich immer, wenn er einen seiner vorteilhaften Einfäufe gemacht hatte, die Objekte und wohl auch die Instruktionen für den Abholer in den alten Lagerboden drüben hinüber. Wenn sich die Deffentlichkeit über einen neuen großen Einbruch beruhigt hatte, holte der alte harmlose Portier das Material ab, verkaufte es, legte das Geld an, und so weiter! Stimmt es, Herr Rentner Hopkins?“

Blade lächelte sein gemütliches Schulmeisterlächeln. „Sie sind ein Teufel!“ zischte Hopkins.

„Da sind Sie nicht der erste, der das behauptet!“ lachte der Kommissar und klopfte seinem Chefdetektiv auf die Schulter.

und man verbat sich derartige Schwindelmärchen. Dem Erzähler kam aber ein fremder Herr zu Hilfe, der vom Nebentisch aus das Ganze mit angehört hatte. Er trat höflich und bescheiden an den Tisch und sagte: „Der Herr hat die reine Wahrheit gesagt. Ein eigentümlicher Zufall führt uns hier zusammen. Der Mann, der neben der Europa nach New York geschommen ist, war nämlich ich...“

Der Löwe.

Die Vorarbeiten zu dem großen Karl-May-Film „Durch die Wüste“ sind, so weit sie in Afrika spielen, beendet. Die Künstler und Künstlerinnen sind wieder zurückgekehrt.

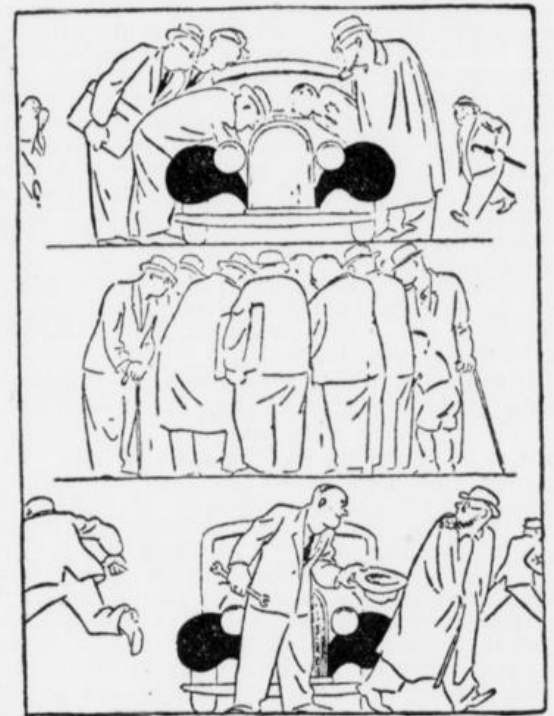
Der Darsteller des Abu Seif, Erich Hausmann, erzählte:

„Löwen haben wir sehr viel. Man gewöhnte sich an ihren Anblick. Eines Morgens sah ich vor meinem Zelt und wusch mich. Plötzlich steht ein ausgewachsener Löwe noch keine drei Meter vor mir. Er will sich gerade zum Sprung ducken, da nehme ich meine Wäschschüssel und gieße ihm die ganze Ladung ins Gesicht. Er war so verblüfft, daß er umkehrte, und davon trotzte.“

„Das kann ich bezeugen“, sagte Heinz Goeft, der Darsteller des Hadschi Halef.

„Ich habe nämlich die Gewohnheit, jeden mir begegnenden Löwen in der Nähe zu kraulen. Und an jenem Morgen hatte der eine, ein riesenhafter Kerl, einen ganz nassen Vollbart...“

Ein guter Ratschlag



... die unvermeidlichen Zuschauer bei Autopannen los zu werden

Aus dem im Schlieffen-Verlag erschienenen lustigen Bilderbuch von Kurt Wolfes: „Romische Autos — Romische Menschen.“

Viel ruhiger werden!
..auf Kaffee Hag umstellen!

Zwei merkwürdige Geschichten, die aber bewiesen wurden

Wichtige Vorbemerkung.

Von der ersten Geschichte wird mancher behaupten, sie habe einen Witz, dessen Spitze an den Landesgrenzen zu besichtigen liege. Das ist übertrieben. Es sei indessen zugegeben, daß sie bei der Welterwanderung schon irgendwo einmal gehört worden sein kann.

Von der zweiten Geschichte aber, die von dem großen Löwen berichtet, kann man mit Recht behaupten, daß bis heute noch keines Sterblichen Ohr sie je vernommen hat.

Der Dauerchwimmer.

„An Schwimmleistungen habe ich das Großartigste gesehen, das ein Mensch erleben kann. Wir fuhren mit der „Europa“ von Bremerhaven ab und hatten gerade die Höhe der Lloydhalle erreicht, als noch ein Mann

angeführt kam, der mitfahren wollte. Das sah man aus seinem aufgeregten Winken. Selbstredend konnte der Kapitän wegen des Nachzüglers weder halten noch umkehren. Und was tat der Mensch? Er sprang in die Wasser und schwamm auf uns zu. Man kann sich die Aufregung an Bord vorstellen. Er hatte bald den Dampfer erreicht und hielt sich nun neben uns. Der Kapitän wollte ihn jetzt heraufholen lassen, er winkte aber ab und gab zu erkennen, daß er schwimmen wollte. Wohl zeigte er sich damit einverstanden, daß man ihm von Zeit zu Zeit Nahrung und Flaschen mit Süßwasser zuwarf. So hielt sich der Mann fünf Tage und acht Stunden neben unserm Schiff und kam mit uns gleichzeitig in New York an.“

Zuerst war die Gesellschaft wie vor den Kopf geschlagen, dann aber wurde doch der Widerspruch laut,

Das Wunder der Doris Malten

HEINRICH ZERKAULEN

Doris löste sich langsam aus Ediths Arm, sie tupfte mit dem Taschentuch die Tränen ab, sie schluckte noch ein paar Mal. Und lächelte wieder, ganz von weither. „Ja, so ein seltsamer Knaus, dieser Mann aus Holland. Und dann redete er von einem Loch, das plötzlich da wäre, und daß er nicht zu jedem so offen spräche. Kann mir etwas darauf einbilden, meinst du nicht auch?“

Edith blinnte auf die Straße hinaus. Auf das quirlende Durcheinander des Alltags. Rot, gelb, grün flammte das Signalzeichen, das den Verkehr automatisch regelte, an der Ecke auf. Der Verkehr hatte es gut. Aber in einem selber, da ging das nicht so einfach mit rot, gelb, grün, da gab es noch viel zu regeln, ehe der Verkehr weitergehen konnte.

„Es ist gleich 7 Uhr, Doris. Wir wollen schließen. Hast du die Kasse in Ordnung gebracht?“

„Schon vor einer halben Stunde.“ Doris lachte wie ein Epheubube. „Es kommt ja doch kein Mensch. Was gibt es heute abend zu essen daheim?“

„Weiß nicht, habe nicht gefragt.“

„Dann wollen wir gehen, Edith. Es wird schön sein zu Hause. Wenn Knaus war, ist Vater außer halb, dann werden wir allein gelassen.“

Edith legte das schwere Schloß vor und dachte fast laut vor sich hin: Dann werden wir allein gelassen.

Die beiden Mädchen bewohnten im Hause Malten ein gemeinsames Zimmer. Aber was Doris sonst nie tat, heute schloß sie das Zimmer hinter sich ab.

„Daß mich nur, Edith, es hat symbolische Bedeutung.“

„Aha.“

„Natürlich, du kannst so etwas wieder nicht verstehen. Ich tue es ja nicht aus Angst. Aber auf diese Weise sind wir ganz allein.“

„Wo doch aus Angst.“

Herr Malten und Frau Art seien ausgegangen, wußte vorhin das Hausmädchen zu berichten, die Damen möchten mit dem Abendessen nicht auf die Herrschaften warten.

„Ist Herr Quellin auch mit ausgegangen?“ fragte Doris noch.

„Jawohl, Herr Quellin habe die gnädige Frau begleitet.“

Edith machte es sich bequem, zog Rock und Bluse aus und streifte den Kimono über. Dann brannte sie sich mit Wut eine Zigarette an und nahm die Kassenzettel vor. Sie warf einen feindseligen Blick auf Doris, die, dem Kopf auf die Arme gestützt, schräg gegenüber auf dem Bettend saß, ein Häufchen Unglück.

Zwei Menschen können hundert Jahre und mehr zusammen leben und wissen dennoch so wenig voneinander, wie Himmel und Erde voneinander wissen. Zwar, Tag für Tag werden neue Gefühle entdeckt, neue Zusammenhänge gefunden, neue Regeln aufgestellt. Und dennoch fürchtet sich die Erde vor jeder Nacht, weil sie nicht weiß, ob ein verborgener Krater gräßliche Wunden in ihr Fleisch reißt, ob ein Blitz ihre Wälder in Brand setzt, ob ein Wasser ihren armen Leib durchwühlt.

Und da wunderte sich Edith, wenn Doris das Zimmer abschließt, um Ruhe zu haben.

Das Abendessen war schweigend genossen, das Mädchen zu Bett geschickt, im Hause wurde es still. Jetzt hörte Edith mit der Abrechnung ihrer Kassenzettel auf, mitten in ihrer Rechnerei, und blieb gedankenvoll den Rauch der Zigarette in die Luft. Sie weiß, das sind gefährliche Minuten. Dann horcht der Maschinist Verschieden die Maschine Mensch ab.

Aber es war dennoch nicht reiflos still, ein kaum vernehmbarer Geräusch stürte, mehr eine Ahnung. Als Edith den Blick auf Doris richtete, gewahrte sie, daß diese lautlos weinte.

„Doris!“

„Ich weine ja gar nicht. Ich lamentiere auch nicht, aber was du da dorthin gesagt hast, ist schrecklich. Ich habe so fest an unser Geschäft geglaubt und dachte mir, Edith wird die Sache schon schmeißen. Und nun kommt alles wieder anders, und alles beginnt wieder von neuem. Das Leben ist eine Qual.“

„Warum soll das Leben eine Qual sein, Doris?“

„Nichts hat Bestand, Edith. Was am Morgen beginnt, ist am Abend schon aus. Manchmal auch schon am Mittag.“

„Du wirst einmal heiraten, Kind, und dann ist alles gut. Wirst es sehen.“

„Du werde einmal heiraten.“

Jetzt dachten sie beide an die Mutter. Doris an die Frau des Ingenieurs, Edith an die Frau des Fabrikbesizers. Es waren zwiespältige Gedanken. Edith bräute ihre Zigarette aus, sie tat es mit einer Art Betonung.

„Ich habe schon Onkel Robert gesagt, das beste wäre für dich, du würdest Krantenschwester. Du müßt etwas haben, was dich bindet und wo du dennoch dein Eigenleben führen kannst.“

Es kam keine Antwort.

Jetzt tat ihr Doris doch von Herzen leid. Was fängt so ein Mensch nun an mit seinem berühmten Herzen, wenn es immer offen daliegt, daß alles darauf herumtrampeln kann. Besser schon ein Gitter darum, eine

starke Wand, ein kühler Verstand. Wenn die Feuerung ausgeht, bleibt die Maschine stehen.

„Wenn du meinst, will ich Krantenschwester werden. Es ist schon gleich. Hier im Hause machen sie sich doch nur über mich lustig. Frau Stephanie Art besonders. Sie können nicht begreifen, daß ich lachen kann und in der nächsten Minute weinen muß. Sie tun das mit Sympathie ab und meinen, mir fehlt nur der Mann. Mir fehlt auch ein Mann, mir fehlt die Hand dieses Mannes. Ein Mensch kann rechnen, ein anderer kann es nicht. Einer ist blond, ein anderer ist schwarz, und wenn er sich hundertmal die Haare färbt, er behält doch die Farbe, die er hat. Und laß es dir gesagt sein, Edith, du bist die glücklichere von uns beiden. Ich kann nichts verumunden.“

„Mehr sagte Edith nicht. Denn was sie jetzt dachte, das sprach sie nicht aus. Daß es nämlich im Grunde auf das gleiche hinausläufe. Eine Veranlassung wird immer auf Kosten der anderen bezahlt. Weil alles im Leben bezahlt werden muß, und auf Heller und Pfennig.“

„Gut.“

Edith nahm von neuem ihre Rechnerei wieder auf. „Hast du noch lange zu tun?“

„Ich bin gleich fertig.“

Unter dem letzten Häufchen der Kassenzettel lag auch die Anschrift des Herrn Thomas Krufemann aus Haarlem. Edith klappte. Dann faltete sie das kleine Blatt Papier sorgfältig zusammen und steckte es unauffällig in ihre Zigarettenetui.

Drei Menschen saßen um einen runden Tisch, der Ingenieur Malten, Stephanie Art, geschiedene Frau Willinger, und Hans Quellin, der Maler. Menschen um einen runden Tisch stehen unter einem magischen Zwang. Der Tisch zwingt alles in seinen Kreis, das Blut, die Hände, die Begeben und das Denken.

Die drei Menschen schwiegen in feindseliger Verwirrung, während die Jazzkapelle lärmte. Während grelle Farben die Tanzplatte aus Glas in der Mitte des Raumes sinnlos umsprangen. Während befrachtete Kellner stumm und geisterhaft zwischen den Tischen hantierten. Durch die verschiedenen Redungen der Scheinwerfer wurden die Verdrängungen und komischen Verrenkungen der freilebenden Musikkapelle, der tanzenden Paare nur noch sinnlos. Um die Hälfte der Weinflaschen, die auf den Tischen standen, waren dünne Bindfäden geschlungen, an denen steif und unbeweglich diese Ballons schwebten.

Robert Malten blinnte jetzt unentwegt auf einen dunkelblauen Ballon, der zum Nebentisch gehörte. Es wurde ihm unbehaglich aus seinem Stuhl. Er erappte sich dabei, wie er sich mit dem dunkelblauen Ballon verhält. Beide gingen an einer lächerlich dünnen Schnur. Und wenn jemand, was häufig geschah, die brennende Zigarette an die dünne Schnur hielt, dann ringelte sich an einem winzigen Feuerfleckchen der Bindfaden auf, und der Ballon ging langsam hoch, bis er an die Decke stieß. Viele Ballons drängelten sich hier oben. Manchmal zerplatzte einer mit dumpfem, angstvollem Laut.

Die meisten aber starben eines langsamen, qualvollen Todes, sie wurden immer dünner und unansehnlicher, bis sie, endlich ganz schlapp geworden, immer tiefer herabsanken.

Einer von den befrachteten Geistern goß Wein nach, obgleich die Kelche noch halb gefüllt waren. Er fing dabei von dem Ingenieur einen bösen Blick auf. Aber der Kellner machte sich nichts daraus, Geschäft blieb Geschäft.

„Du bist schlechter Laune, mein Lieber“, sagte Frau Stephanie. „Es lang wie eine Ohrfeige mit Schall-dämpfer.“

Robert Malten schwieg verbissen. Recht so, recht so, folterte er sich selber. Warum bin ich nicht Herr im Hause mehr? Edith kann dir sagen, was ihr beliebt, aber Frau Stephanie kann es leider auch. Der Ballon muß es sich gefallen lassen. Und wenn es diesem Laufen von Maler in den Sinn kommt, hält er seine Zigarette an die Schnur.

„Wollen wir tanzen, Gnädigste?“

„Mit Vergnügen, Herr Quellin.“

Robert Malten bemerkte, wie sie beim Tanz miteinander sprachen. Frau Stephanie lachte dabei. Hans Quellin lachte ebenfalls. Und er durfte den Wein für die beiden bezahlen. Das ging jetzt schon an die zwei Jahre, daß er den Wein für sie bezahlen durfte.

Ich lege Geld auf den Tisch und gebe einfach, dachte der Ingenieur. Heute ist Bruchtag. Zuerst Edith, dann Doris, dann Stephanie, dann Quellin. Zum Schluß das Geschäft.

Die ganze Jazzkapelle erhob sich jetzt von den Stühlen und bewegte sich in rhythmischen Sprüngen die kleine Treppe zum Podium hinauf und hinunter. Ein paar Ballons plachten dumm auseinander, die Farben auf dem Parkett der Tanzenden rauten in einem unaufhörlichen Wirbel durcheinander, alles lachte. Nicht nur Stephanie und Hans Quellin, alle lachten, der Nebentisch, die befrachteten Ober, sogar der dunkelblaue Ballon wirbelte vor Lachen.

Bis die beiden plötzlich vor ihm standen und, Hans Quellin rechts, Frau Stephanie Art links, den Widerstreben hochrissen und mit ihm rund um den Tisch zu weilen begannen. Das war das Signal für alle anderen Tische. Alles stand auf und stampfte und drehte sich. Luftschlangen wurden geworfen und Konfetti, die befrachteten Gelpenster saukten nach Sekt.

Als sie sich wieder setzten, merkten sie, daß die Plätze vertauscht waren. Der Ingenieur saß auf dem Stuhl von Frau Art, Hans Quellin auf dem von Herrn Malten.

„Was hielst du davon, Lieber, wenn ich jetzt das Geschäft weiterführte? Da die Mädchen der Lage offenbar nicht mehr gewachsen sind.“

„Eine großartige Idee, gnädige Frau! Eine wirklich großartige Idee! Es wird das erste Wäldergeschäft Dresdens werden. Herr Malten, ich beglückwünsche Sie zum heutigen Tag.“

Unverlangt kam Sekt.

„Ich habe nichts bestellt“, sagte Robert Malten kalt. (Fortsetzung folgt)

Was wissen Sie über Ihre Hand?

Anweisungen für Heiratslustige – Das Werkzeug aller Werkzeuge – Eine Zigeunerin spielt Vorsehung – Die vier Handformen des Dr. E. G. Carus – Hände, Ausdruck des Schicksals

Die „Gesellschaft für die Erziehung zur Schönheit“ in London, so berichtet ein Ethnograph in einem seiner Werke, empfiehlt heiratslustigen Männern, sich vor dem Eingehen in eine Ehe mit den Händen der künftigen Schicksalsgefährtin zu befassen. Deshalb, weil die Hände weitaus genauer den Charakter eines Menschen aufzeigen als etwa der Mund oder die Augen. Mädchen, die von den Männern als „töchterliche Hausfrauen“ bezeichnet wurden, besaßen fast immer Hände, die den strengen Forderungen der Schönheit nicht standhielten; es seien Hände mit breiten, ausgeprägten Handflächen, die Finger seien etwas zu maßig, und besonders der Daumen zu stark entwickelt. Mädchen mit schönen Händen, mit schmaler Handfläche, feingliedrigen schmiegsamen Fingern, entsprächen, im Gegenstand hierzu, selten den Anforderungen, die man gemeinhin an tüchtige Hausfrauen zu stellen gewohnt sei. Runderliche Pfälzerhändchen, mit Grübchen geziert, ließen zwar den Schluß zu, daß die Inhaberin zwar lieb sein könnten und gütlich – aber wenig Talent besaßen für wirtschaftliche Belange des Alltags.

Daß die Hände mehr über das Wesen eines Menschen auszusagen sollten als das Gesicht, stimmt wohl nicht ganz. Aber dennoch geht aus den Ratschlägen hervor, welcher Wert der Hand innewohnt. Mit Recht! Erst die Hand ist das Organ, das den Menschen zum Beherrscher des Erdballs werden ließ. Ohne Hand wäre der Mensch wehrloser als ein Wurm. Der Mensch kann unternehmen was er will – immer ist er auf die Hände angewiesen. Mit ihnen baut er Werkzeuge, bearbeitet er seine Nester, errichtet er Häuser. Er verteidigt sich mit ihnen und greift mit ihnen an. Bessere Umwelter als die Hände hätte das menschliche Hirn nicht aufstellen können! Erst die Hände gaben dem Menschen Macht und Herrschaft, die Vorrangstellung über das Gesträuch. Erst durch das Dasein der Hände wurde dem Menschen die Menschengehichte möglich gemacht!

Ist es da wunderbar, daß die Versuche, durch die Hand Einblicke zu bekommen in das Seelenleben des Menschen, sich wie ein roter Faden durch die Kulturgeschichte der Menschheit ziehen? Bereits die heiligen Schriften der Jüder, die Weisen, geben heilighaltige Anweisungen für die Kunst der Handdeutung. Die Ägypter, Chaldäer, Mesopotamier übten sie aus; die Griechen und Römer folgten ihnen. Die von Alexander ins Lateinische übertragene „Chironomia Aristoteles“ befindet sich noch heute im Britischen Museum zu London.

Erst mit dem Sieg des Christentums über die Welt der Antike verschwanden die okkulten Praktiken (und hierzu gehörte die Handlesekunst damals) in der Versenkung, um erst im 15. Jahrhundert zu neuer Blüte zu gelangen. Dr. Johann Hartlieb hinterließ uns das erste gedruckte Werk, die „Kunst Chironomia“ – sie ist ohne sonderlichen Wert für die Charakterforschung – um so wertvoller aber für die Kulturgeschichte der damaligen Zeit. Der Karthäusermönch Johann Hagen, genannt Indagine, schrieb ein umfangreiches Werk – viele Abbildungen zieren es; wer es in die Hand nimmt, hat heute noch seine Freude daran. Prof. Rudolph Goelenius folgte, und schließlich schafften die chironomischen Werke gleich Unkraut aus dem Boden mittelalterlicher Mystik. Die verschiedenen Universitäten errichteten eigene Lehrstühle dafür, auf denen gleichzeitig Astrologie verkündet wurde.

Vor über 100 Jahren

Eine wirklich wissenschaftliche Betrachtung der Hand wurde erst durch den Franzosen d'Arpentigny eröffnet. Er kam, wie Hans Freimark mitteilt, auf eigene Weise dazu. Als junger Offizier nahm er unter Napoleon I. an den Feldzügen gegen Spanien teil. Gelegentlich eines Winkes sprach ihn eine alte Zigeunerin an, um ihm die Hand zu deuten. Obwohl er über deren Aussagen lächeln mußte, glaubte er dennoch einen wahren Kern in ihnen zu entdecken. Wieder zu Hause angekommen, vertiefte er sich in die Schriften der alten Meister und prüfte deren Ergebnisse. Durch eigene Beobachtungen ergänzte er sie. Ueber diesem Tun vergingen Jahre, aber sie brachten ihn zur Aufstellung eines wissenschaftlichen und logischen Systems von den Handformen. Die 1843 erscheinende „Chironomie“ trug sein Werk. Die Begegnung mit der alten Zigeunerin war ihm zum Schicksal geworden!

Wenn man von der gemischt-formigen Hand absehen will, sind es sechs Grundformen der Hände, die d'Arpentigny unterschied. Der Reichart des Königs von Sachsen, Prof. Dr. Carl Gustav Carus, befaßte sich zur selben Zeit mit menschenkundlichen Studien. Als er d'Arpentignys Schrift in die Hand bekam, regte ihn diese so sehr an, daß er selbst mit einem eingehenden Studium der Hand und ihrer Formen begann. Das Ergebnis war die 1846 erschienene Schrift „Ueber Grund und Bedeutung der verschiedenen Formen der Hand in verschiedenen Personen“ – die heute noch vorbildlich ist. Die bei dem Franzosen fehlende physische

logische Untersuchung und Begründung des Handbaues wurde in echt deutscher Gründlichkeit gegeben. Zudem wies Carus dem d'Arpentigny nach, daß nicht sechs Formen der Hand die Lehre von der Hand ausmachten, sondern nur vier: die elementare Hand, die motorische

Die Hand zeigt, wer Du bist!

In seiner „Symbolik der menschlichen Gestalt“ sagt Carus über diese vier Handformen folgendes:

1. Die elementare Hand

Sie ist ein Zeichen für das Falsche, was wir durch die Verben, ziemlich umfangreichen, aber wenig und roh modellierten Köpfe angedeutet fanden, d. h. das Charakteristische für den eigentlichen materiellen Kern des



Das ist die elementare Hand.

Besitzer solcher Hände legen weniger Wert auf geistige Beschäftigung als auf geistige Handarbeit. Handwerker, Arbeiter usw. weisen sie häufig auf.

Vollst, für das, was die Römer übrigens ganz achtungsvoll mit dem Namen Plebs bezeichneten, nämlich für jene große Majorität von Menschen, welche den Boden bearbeiten, ihm die Nahrung abgewinnen und die ersten massiven Bedürfnisse der Menschheit zu befriedigen bestimmt sind. Die elementaren Hände in diesem Sinne geben jene Kräfte der Volksmassen, die ebenso wie sie die materiellen Stützen, die eigentlichen Grundlagen der Völkertätigkeit überhaupt darstellen, und somit die Basis bilden, auf welcher alles Regiment ruht, auch wieder so oft Throne gestützt und Regierungen umgeworfen haben, kurz:

alle Festigkeit und Beharrlichkeit, aber auch alle Rohheit der Völker wird durch diese Handform repräsentiert.

Wie denn nun diese Handform schon entwicklungsgeologisch das Symbol des unentwickelten Zustandes dieser Gliedmaßen ist (sie erinnert ja sogar einigermaßen an die früheste embryonale Form, wo zuerst die im Verhältnis der Handfläche so kleinen Finger hervortreten), so wird sie auch im Psychischen notwendig immer auf einen weniger entwickelten Zustand deuten, und schwächeren Intelligenz, langsamere Entscheidung und dumpfere Gefühlslagen anzeigen, während in der Beziehung des Psychischen auf das Leibliche sie das Vorherrschen des elementaren, zuweilen auch phlegmatischen Temperaments und das Charakteristische der denfallsen, oft auch apathischen Konstitution bezeichnet. Im allgemeinen ist das, was wir mit einem Wort eine rohere Natur nennen, und was allerdings oft genug auch in den höheren Schichten der Gesellschaft sich findet, recht eigentlich die Bedeutung für die elementare Hand, nur daß diese Rohheit sich zuweilen ebenso hinter einer gewissen äußeren Kultur verbergen kann, wie die elementare Hand, wenn sie in höherem Maße gepflegt, verfeinert und durch eine schwere Arbeit verhärtet und ent-

wickelt, die sensible Hand und die physische Hand. Der offenkundige Zeichenreichtum war damit Baroli geboten, der Wissenschaft von der Hand der Weg geboten. Der Namen d'Arpentigny und Carus wird man sich in diesem Zusammenhang stets gern erinnern.

2. Die motorische Hand

Wenn man nach der früheren Darstellung das Eigentümliche ihrer Form begriffen hat, und weiß, daß sie die eigentlich männliche Hand darstellt, so



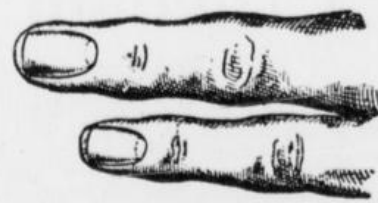
Das ist die motorische Hand.

Hier tritt zur praktischen Eignung die Intelligenz. Geistig-praktische Menschen besitzen solche Hände; sie sehen das Leben ohne Illusionen. Willensstarke Wirklichkeitsmenschen.

wird man zugleich das Wesen ihrer Bedeutung erfassen und verstehen, daß sie

das Zeichen eines kräftigen Willens und der Anlage zu einer mit Kraft und Ausdauer geleiteten Tätigkeit

darbieten muß. Menschen dieser Art pflegen weniger feinfühlig und intelligent, als entschiedene Willenskräfte und stark zu erscheinen. Der Charakter der alten Römer kann hier ein Vorbild abgeben, und was von den Händen von Senatoren und Imperatoren auf plastischen Kunstwerken aus jener Zeit erhalten worden ist, trägt fast immer genau den motorischen Charakter. Kurz, es ist also das Zeichen der athletischen Konstitution, des außerordentlichen Temperaments und derjenigen intelligenten Kraft, welche, wenn das Glück auf ist, sich im Menschen und namentlich im Manne zuweilen ausprägt, ganz wesentlich in dieser Hand gegeben. Auch sie kommt in den verschiedensten Schichten der Gesellschaft vor, und wird durch die besondere Art der Lebensführung, ihres festen Baues wegen, im allgemeinen weniger umgewandelt als die drei übrigen Formen. Nur



Knotenreiche, spitze Finger

findet man wohl nur bei geistig schaffenden Menschen, deren Denken über dem Durchschnitt steht.

diejenige Art, welche als Übergang zur physischen man mit dem Namen der philosophischen bezeichnet, wird durch schwere Anstrengung nach und nach verborben, und dann durch größere Form, der elementaren, wenigstens in ihren Oberflächen, näher gebracht werden.

3. Die sensible Hand

Ebenso wie bei der vorigen, ergötzt sich auch bei dieser, schon aus ihrer entwicklungsgeologischen Eigentümlichkeit, wie aus ihrer inneren Beziehung zum weiblichen Geschlecht, sogleich die besondere sensible Bedeutung.

Menschen mit Händen dieser Art werden hinsichtlich ihrer Konstitution die empfindsame, zuweilen auch die kraftlose

sowie die lazzive vorherrschend verraten, ihr Temperament wird namentlich das lebhafteste bleiben, und hin-



Das ist die sensible Hand.

Geistesarbeiter, Denker, künstlerisch schaffende Menschen besitzen solche Hände.

sichtlich ihrer feelischen Eigentümlichkeit werden sie sich im allgemeinen mehr durch Gefühl, Phantasie und Will, als durch Geistesstärke und Willensstärke auszeichnen. Ist die sensible Hand etwas feiner organisiert, dergestalt, daß sie einen feinen Übergang zur motorischen oder physischen andeutet, so wird sie namentlich das werden, was d'Arpentigny mit dem Namen der artistischen Hand belegte, und was im hohen Grade die Anlagen zum Künstler und Poeten anzudeuten pflegt. Eine richtige Bemerkung des französischen Chironomen ist es daher auch, daß die feurigen, mehr zur Kunst und Poesie aufgelegten Nationen Europas, namentlich die Italiener und zum Teil auch die Franzosen, durch häufiges Vorkommen dieser Handform ebenso sich auszeichnen, wie oben erwähnt wurde, daß die nördlichen Völker dagegen im ganzen mehr durch Vorwiegen der motorischen Hand charakterisiert sind.

Die sensible Hand, in ihrer vollen und feineren Ausbildung, wird sich meistens nur in den höheren Schichten der Gesellschaft und unter einer vollkommenen Pflege entwickeln. Die Anlage zu derselben hingegen, und zuweilen wohl auch ihre reinere Ausbildung, wird sich in den unteren Klassen der nördlichen Völker gewöhnlich nur unter Frauen bemerken lassen.

4. Die physische Hand

Wenn aus der Schilderung ihrer entwicklungsmäßigen Eigentümlichkeit und der Erkenntnis ihrer vollkommensten Gegenwirkung gegen die Kindeshand schon hervorging, daß sie die vollendete und höchste aller Handformen ist, so wird, eben weil die Hand an sich ein so hohes Geistesorgan darstellt, daß wir sie zunächst nach Schädel und Intelligenz in dieser Beziehung ordnen durften, daraus auch unbedingt folgen, daß diese Handform nur bei einer bedeuten der Individuallität vorkommen kann. Wer aufmerksam im Leben um sich blickt und die Handbildung vieler Personen vergleicht, wird dafür die merkwür-



Von jetzt ab heißt's im ganzen Reich: mit Henko macht man Wasser weich



Millionen Mark bleiben unserer Volkswirtschaft erhalten und viele Mark in jedem einzelnen Haushalt gespart, wenn zum Waschen nur welches Wasser genommen wird. Henko Bleich-Soda macht es so leicht: Verrühren Sie jedesmal 15 Minuten vor Zugabe des Waschmittels 3 bis 4 Handvoll Henko im Wasser, dann haben Sie immer bei kräftiger Schaumbildung eine verlustfreie Ausnutzung von Waschmittel und Seife.

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda auch zum Einweichen der Wäsche und für Scheuerzwecke vorzüglich benützt.

würdigsten Erfahrungen zu sammeln imstande sein. Das, was wir unter dem Ausdruck: „Eine schöne Seele“ verstehen, und wodurch wir

eine eigentümliche Reinheit und innere Großartigkeit der Fühlung im Gemüte und der einfachen Klarheit im Erkennen und Wollen

zu bezeichnen pflegt, das findet sich, und zwar vielleicht sogar noch sicherer als durch ein schönes Gesicht, durch eine wirklich rein durchgebildete physische Hand sehr bestimmt bezeichnet.

Dieser Typus ist spärlich verteilt und kommt im ganzen selten vor, wenn nicht schon durch mehrere Generationen eine edlere Geistesbildung stattfand;



Das ist die physische Hand.

Es ist die Hand, die am meisten den Gesichtspunkten der Schönheit entspricht. In reiner Form selten anzutreffen. Die Fingerspitzen sind lebensunpraktisch.

Kommt sie im Volke vor, so charakterisiert sie oft Individualitäten, welche gerade durch diesen inneren Reiz zu höherer, nun meist unerreicht bleibender Wirksamkeit sich im hohen Grade ungeachtet fühlen, die roheren Handarbeiten der unteren Klassen auszuführen, und dadurch eine unglückliche oft verlorene Stellung erhalten. „Arpentign“ hält, wohl sehr mit Recht, Allen, in den Gegenden des kausatischen Stammes, für das Land, welches die meisten physischen Hände erzeugt. Unter den europäischen Völkern billigt „Arpentign“ Deutschland eine besondere Häufigkeit physischer Hände zu, England möchte indes ihm darin, namentlich unter den Frauen höherer Stände, vielleicht noch vorantreten.

Deine Hand — Dein Leben!

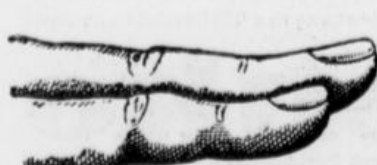
Vier Formen der Hand — und dennoch unermesslich groß die Verschiedenartigkeit der Sinne! An mannigfaltiger Weise mischen sich diese vier Formen, durchkreuzen sich, überlagern sie sich. Hinzu kommen die verschiedenen Formen der Finger, die Größe der Hand, die Größe der Finger, das Verhältnis der Finger zur Hand, der Gang zum Arm, des Armes zum ganzen Körper. Die Festigkeit ist ebenso wichtig wie die Weichheit, oder die Härte. Die Nägel haben ihre eigene Symphonie, und die Innenhand auch. Welcher Gegensatz zwischen Innen und Außen — und doch welche Einheitlichkeit der Anlage. Alles ist in den Fingern, und die Fingern sind im Ganzen. Tief rührt das Leben seine Furchen in die Hände, zieht gleich einem Adermann mit dem Pfug durch den Boden der Hände und verleiht ihnen mit diesen Adermann fast die Ausdrucksfähigkeit eines Antlitzes. Und so werden die Hände zum Ausdruck des Schicksals — aber in einem anderen Sinne als die kleinen Scharlatane der „Schicksalsdeuterei“ es wahr haben wollen.

Man sieht, es ist fürwahr nicht leicht in diesem Buche der Natur zu lesen. Psychologischer Spürsinn gehört dazu, und ein unbefangener Blick für das Leben und das Geschehen — und Vorwissen. Gar zu schnell entstehen Fehlurteile, gar zu schnell wird Porzellan von zu Eiferigen in Scherben geschlagen. Auch die tun nicht recht, die das „Spiel mit der Hand“ treiben, um sich bei schönen Frauen „interessant“ zu machen. Nur wer um die Dinge der Menschheit weiß, kann sich hervorwagen mit seinem Wissen; besonders wenn sich feherischer Blick dazu stellt. Darum wird der, der die „Hand richtig anfassen“, durch das Dichtend menschlicher Gefühle und Handlungen vordringen in die Tiefen des Seins — zu weiter — lohnender Sicht. Er wird im Anschluß daran Funktions-Physiognomik treiben können, die Physiognomik, die es zuläßt auf Grund der Handbewegungen (und Körperbewegungen) weitere Schlüsse zu ziehen aus dem Tun und Treiben der Menschen; und die uns zu dem Erkenntnis kommen läßt, daß das Werkzeug aller Werkzeuge noch mehr sein kann, nämlich:

Schauspieler unseres Ichs!

Hermann Schubert

(Die Hand- und Fingerzeichnungen entstammen Dr. War von Streulachs vorzüglicher „Praktischer Menschenkunde“; der Ausdruck wurde uns freundlicherweise durch den Verlag für Wirtschaft und Verkehr in Stuttgart gestattet. Die Originalgröße des G. G. Gars entstammen der Neuauflage seiner „Zehnheiten“, die im Verlag von Riefel Kampmann, Kampen auf Zilt, erschien.)



Finger nach oben gestreckt

findet man oft bei Menschen, die in der einen oder anderen Weise freigebig und großzügig sind.

„RdF“ marschiert ins dritte Jahr

27. November 1935 zweiter Jahrestag — Glänzende Ergebnisse im Gau Westfalen-Süd über 10 Millionen RM. für „Schönheit der Arbeit“ — 181804 Volksgenossen fuhren mit „RdF.“ — Besucherzahl der Veranstaltungen verdreifacht

Glückliches Südwestfalen

Zwei harte, mühselige Kampfsjahre sind vorüber. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ des Gau Westfalen-Süd kann diesen zweiten Jahrestag mit Stolz und Freude feiern. Auf allen Arbeitsgebieten wurden die Voraussetzungen erfüllt, ja, an vielen Stellen sogar weit übertroffen.

Als das Ergebnis des ersten Wirkungsjahres in unserem Gaugebiet bekannt wurde, hat es Leute gegeben, die an eine Weiterentwicklung, vor allem der RdF.-Reisen, nicht glauben wollten, die den Erfolg als Zufallsercheinung betrachteten. Ganz anders ist es gekommen. Das Verlangen nach Erholung, nach einem organisierten und einzig und allein daher erscheinenden Urlaub ist ständig größer geworden. Was wenige verneinten, haben Hunderttausende bejaht. Einer sagte es dem andern. Jeder wußte, daß sein Urlaub ohne „Kraft durch Freude“ wertlos war. Daß aber eine RdF.-Reise zum unerläßlichen Erlebnis wurde, wissen all diejenigen zu berichten, die teilnahmen an den großen Gemeinschaftsfahrten der größten Ferienabteilungsorganisation der Welt. Wenn zum erstenmal in diesem Jahr deutsche Arbeiter in das von Revolutionen heimgesuchte Ausland nach Lissabon, Funchal und Teneriffa fuhren, so haben wir damit zum Ausdruck gebracht, daß sich der deutsche Arbeiter in einmütiger Gemeinschaft wiedergefunden hat.

Ein ausländischer Berichterstatter, dessen Arbeitsgebiet in Deutschland liegt, sagte angesichts der Rückkehr unserer stolzen Madeiraflotte: „Ich kenne sie nicht wieder, diese Deutschen. Aus Zwietsch und Einigkeit und die Gemeinschaft läßt sie Wunder schaffen.“ In der Tat, das deutsche Volk hat sich wiedergefunden, um nimmer als Gesamtheit mit all seinen Leistungen das Ausland in Staunen zu versetzen.

Was die große Linie im Reich an Erfolgen verbuchen konnte, verdankt sie der unermüdeten Arbeit aller 32 Gauämter. Wenn vor Jahren der südwestfälische Kumpel seinen Urlaub im eigenen Haus oder bei Verwandten verbrachte, wenn es nur wenige gab, die einmal im Jahre in eine andere Gegend unseres Vaterlandes fahren konnten, dann war das eben in der Vergangenheit eine Selbstverständlichkeit. Man sagte sich, die Zeiten sind schwer, das Geld ist knapp und das Reisen ist Luxus. Auch heute noch sind die Zeiten harte Kampfsjahre. Auch heute noch sind die Löhne nicht so ausgeglichen und aufgewertet, wie sie der nationalsozialistische Staat zu geben wünscht. Aber eins ist heute nicht mehr Luxus: das Reisen. Der Urlauber, der hinausfährt, lernt Land und Leute fremder Gegenden seines Vaterlandes kennen. Er zieht Vergleiche, und auf einmal fühlt er, daß seine Arbeit hier unten im Stollen oder dort am Schraubboden doch noch nicht das schwerste aller Tagewerke ist. Achtung vor Land und Leuten, das ist das große Erlebnis, das der RdF.-Urlauber mit nach Hause bringt. Nur durch die Achtung können wir einander lieben. Und während unser Arbeitskamerad nun wieder in seiner Arbeitsstätte steht und mit Lächeln freudig sein Tagewerk vollendet, weil er ab und zu an jene Stunden zurückdenken muß, die ihm unvergesslich bleiben, während er zu anderen, die nicht mit waren, lachend von den Tagen seines Urlaubs spricht, haben die oft kleinen Orte auch ihre Nachfreuden. Auch dort denken die Menschen an die nun wieder heimgefahrenen Urlauber und sie freuen sich, daß es liebe Menschen waren. Sie freuen sich aber auch, daß ihre Einnahmen durch diesen Besuch der Urlauber, im Gegensatz zu früher, erheblich gestiegen sind. Und so greift ein Rad in das andere. Reisen und Wandern ist kein Luxus mehr. Es ist eine Kraft, die den Auftrieb der deutschen Wirtschaft mächtig zu verstärken imstande ist. Unzählige Dankschreiben sind in den vergangenen Jahren bei dem Gauamt „RdF.“ eingelaufen und noch weit mehr dankbare Herzen wissen heute mit doppelter Kraft ihrer Arbeit nachzugehen, weil sie den Glauben und die Hoffnung haben, sich das Ziel zum Grundgesetz zu nehmen, jedes Jahr einmal mit „RdF.“ in den Urlaub zu fahren. Der südwestfälische Arbeitskamerad ist durch diese große Organisation niemals geworden. Wenn er an die großen Väter denkt, die früher nur immer wieder von denselben Mitmenschen besucht

wurden, so kann er heute mit dem Dichter Grillparzer beruhigend sprechen:

„Was ein anderer kann auf Erden,
ha, bei Gott, das kann auch ich.“

Die Kunst gehört dem Schaffenden

Diese trefflichen Worte, geprägt und verkündet von dem Gauamt Dr. Eugen Freidenbach, kennzeichnen das Aufgabengebiet der Abteilung Ferienabteilung. Wie sehr der schaffende Mensch nach getaner Tagesarbeit dem fröhlichen Stunden entgegenstrebt, beweisen die immer dichtbestetzten Säle der RdF.-Veranstaltungen. Es gab mal eine Zeit, da blühten die literarischen Gesellschaften und verkündeten ein Ferienabteilungsprogramm. Aber zu dieser Zeit liefen Millionen Arbeitskameraden von einem Kumpel in den anderen, um ihrer Bildung Genüge zu tun, oder, besser gesagt, um wenigstens eine Unterhaltung zu haben. Noch heute soll es derartige Ferienabteilungsprogramme geben. Die, wenn auch spärlich, Erkenntnis wird sie belehren, daß ein deutscher Ferienabteilungsprogramm von unten nach oben organisiert werden muß. Alle anderen Versuche sind überlebt und unzeitgemäß.

Mit welcher ungeheurer, dankbarer Begeisterung der Mann vom Schraubboden, die Näherin von der Maschine, der Kumpel vom Stollen, kurz alle, für die es geschaffen wurde, heute das Ferienabteilungsprogramm begrüßen, beweisen die strahlenden Gesichter am Tage nach irgendeiner RdF.-Veranstaltung. Wer den Einwurf macht, „Kraft durch Freude“ bestünde nur aus heilerem Programm, der beweist wohl den Willen zur Kritik, aber auch den Mangel an Wahrheitsliebe. Entnehmen wir uns doch noch einmal der Zeit, wo ein Theater nach dem anderen geschlossen wurde. Wo an den Aufschlagstufen große Plakate hingen und wo die verantwortlichen Statistiker verzweifelte Auftritte erlebten, um ihr Theater wenigstens noch einen Winter über zu halten. Wenn wir nun heute soweit sind, daß die Frage, ob ein Theater weiterleben kann oder geschlossen werden muß, überhaupt nicht mehr auftaucht, wenn wir nun heute wissen, daß 85 vom Hundert aller schaffenden Künstler durch die ungeheure Zahl der RdF.-Veranstaltungen wieder Beschäftigung gefunden haben, dann glauben wir, sagen zu können, daß gerade das Ferienabteilungsprogramm der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mit zu den bedeutendsten Faktoren des deutschen Aufbaues gehört. So oft von Arbeitsbeschäftigung gesprochen wird, sollte man nicht vergessen, daß die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hier einen wesentlichen Anteil an der Besserung der allgemeinen Lage hat.

Die verantwortlichen Männer sind sich darüber klar, daß man einem Menschen, der tagsüber schwere, harte Arbeit zu verrichten hat, am Abend keine Symphonie vorlegen kann. Sie wissen aber auch, daß es durchaus nicht der Wunsch aller schaffenden Menschen ist, bei jeder Veranstaltung nur ein Unterhaltungsprogramm vorgesetzt zu bekommen. Die Programmgestaltung des Gauamtes Westfalen-Süd dürfte hier wohl den richtigen Weg gefunden haben; denn die Veranstaltungen der letzten Monate weisen eine ständig steigende Besucherzahl auf.

Das Gauamt Westfalen-Süd hat mit 87 Spielorten festgelegt. Des weiteren werden allein im Monat November 21 Varietée-Veranstaltungen in unserem Gaugebiet durchgeführt. Um aber auch besonderen Ansprüchen gerecht zu werden, wurde als künstlerische Senfation mit Rudolf von Laban ein Vertrag abgeschlossen, und im Monat Januar stehen dem Gau Westfalen-Süd 20 Ballettabende bevor. Da die Egerländer Bauernbühne im vorigen Jahr einen Rekordbesuch zu verzeichnen hatte, soll auch sie im Monat Februar und März mit Anzengrübbers Lustspiel „Der Gimpelwurm“ 40 Abende spielen. Tagtäglich laufen noch mehrere Verhandlungen, um das an sich schon reichhaltige Winterhalbjahrsprogramm um wesentliche, sensationelle Punkte zu erweitern.

Und nun einmal ehrlich mit der Sprache heraus. Kabarett und Varietée konnte man früher doch nur besuchen, wenn man außer einem nicht immer sehr niedrigen Eintritt noch einen entsprechenden Garboreibpreis bezahlte und dann in den großen Tanzsälen in „Auf-

machung“ erschien und über genügend Geld verfügte, um Wein trinken zu können. Mit dieser Maske hat die NSG. „Kraft durch Freude“ gründlich aufgeräumt. Der Anzug des deutschen Arbeiters ist Ehrenkleid, und im Ehrenkleid soll er sich überall frei bewegen können.

An den Orten, wo sich ein ständiges Theater befindet, hat es das Gauamt Westfalen-Süd als seine vornehmste Aufgabe erachtet, die Tore den RdF.-Besuchern ausreichend mit stets wechselndem Programm zu öffnen.

Wach bleiben und nicht müde werden

Der Gedanke „Schönheit der Arbeit“ ist im Gau Westfalen-Süd schon längst zum Begriff geworden. Vor anderthalb Jahren galt diese Idee noch als bloßer Wahn. Wie oft wurden die Aufrufe zur Betriebsumgestaltung belächelt, belpötte und ihre Wirkung angezweifelt! Was nicht dann alles Wollen, so meinte der Volksmund, wenn die Industrie nicht mitmacht, wenn die Betriebsführer dieses Vorhaben nicht unterstützen, wenn es keiner ernst nimmt! Oft hat der Volksmund mehr gesprochen. Aber in fast allen Fällen siegte die Vernunft des Gewissens derjenigen, die berufen waren, mitzugestalten. Nur selten mußten Mittel angewandt werden, die das Interesse der Allgemeinheit wachriefen und so schließlich doch zu einem „vernünftigen“ Ergebnis führten. Je häufiger die Propagandawelle in zielbewusster Arbeit durchs Land eilte, um so mehr, selbstverständliche Meinungen tauchten bei den Betriebsführern auf, deren Schwäche es war, Dinge zu übersehen, die sie selbst zu überrennen drohten. Einfach ist immer die letzte Konsequenz. Oft ist es doch so, daß man Unbequemlichkeiten im großen Bogen aus dem Wege geht, das zu tun — vergißt, was einem gegen die Hutschnur geht und lieber alles beim alten beläßt. Mößlich kommt irgendwer und ermahnt uns an dieses und jenes. Aber na, selbstverständlich, sagen wir, daran haben wir nur noch nicht gedacht. Das wird erledigt, wir helfen mit, wir gestalten um, wir sind doch Nationalsozialisten.

1509 Betriebsbeschäftigungen wurden im letzten Jahr durchgeführt. Der Beweis ist erbracht. Mit wenigen Mitteln kann umgestaltet werden, wenn nur der Wille vorhanden ist. Allein 296 Aufenthaltsräume, 362 sanitäre Anlagen und 141 Grünanlagen wurden im zweiten Wirkungsjahre im Gau Westfalen-Süd geschaffen.

Es darf nicht eher gerührt werden, bis auch der letzte Betrieb zur deutschen Arbeitsstätte geworden ist.

Ein gesunder Körper — ein gesunder Geist

Nach getaner Arbeit sich langstrecken und im Gähnen die Freizeit verbringen, ist keine Angelegenheit des modernen Menschen. Wir wollen in geistiger Frische uns stets erhalten wissen, und wir wissen auch, daß wir den Körper stärken müssen, um den Geist zu erhalten. Nicht im Wettkampf soll der RdF.-Sport seinen Höhepunkt finden, darin liegt nicht seine Aufgabe. Im Stärken der ungewohnten Muskeln, im ständigen Training erschaffter Muskeln und schließlich in der erreichten Körperfrische liegt das Ziel unserer Sportämter. Ob alt, ob jung, wir fragen nichts danach. Alles was leben will, soll Sport betreiben. Im Gau Westfalen-Süd stellt die Volksgenossen Mimmi Berger, wohnhaft zu Dortmund, Zimmerstraße 21, als Sechsjährige den ältesten RdF.-Sportler. Ihr gegenüber steht der jüngste Teilnehmer in der kleinen Angstrichstraße 28, Dortmund, Mittelbaderstraße 28, die als noch nicht vierjährige Mädel im Schwimmen ihre ersten Wasserproben längst bestanden hat. Von besonderer Bedeutung ist das Gebiet des Winterportes. Hier hat die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu einem volkstümlichen Preise eine Ski-Ausrichtung in den Harz gebracht, die von allen Winterurlaubern gern benutzt und ausgemerzt wird. Auch hier wieder gilt es, in der Hauptsache alle entstehenden Kosten auf den kleinsten Renner zu bringen.

Im Vorjahre bestanden zwei Sportämter im Gau Westfalen-Süd. Seit kurzem ist nun auch das Sportamt Hagen hinzugekommen und der starke Zustrom neuer Teilnehmer wird es bedingen, daß noch weitere Sportämter eingerichtet werden.

Sie tragen die Fahne der Gemeinschaft

Wer die erst seit wenigen Monaten gegründeten Werkstätten bei ihren Appellen oder Aufmärschen oder bei ihren Darbietungen in den Betrieben schon gesehen hat, der muß sich bekennen: eiserne Disziplin, tiefinnerliche Liebevolle Hingabe zu ihrer Aufgabe und lebensfrohe, kräftige Gestalten. An ihren blauen, schmutzen Tuchanzügen schreien sie im gleichen Schritt einher. Grad wie ihr Weg ist auch der Sinn ihres Hergehens. Mit dem Feuer jugendlicher Begeisterung erklären sie den Betrieb und wollen Hater sein wahrhafter Kameradschaft. Über 2000 Männer stehen bisher in Westfalen-Süd im Dienst der Werkstätten. Ständig wird ihre Zahl sich erhöhen und ihre Leistungen versprechen in kurzer Zeit eine beachtenswerte Höhe zu erreichen.

Deine Zukunft liegt in deiner Bildung

Das Volkshochschulwerk wurde als eine Abteilung des Schulungsamtes der NSDAP. im letzten Winter begonnen und durch eine organisatorische Regelung des Reichsamtes in die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ seit Juni dieses Jahres eingegliedert. Es will jedem deutschen Menschen die Möglichkeit geben, seine allgemeine Ausbildung auf den verschiedensten Wissens- und Lebensgebieten zu ergänzen. Entscheidend für die Arbeit ist die Umformung des Menschen im Sinne der nationalsozialistischen Idee. Die bereits durchgeführten Volkshochschulabende sollen Feiertagen sein, deren Gestaltung der NS., dem RdF., dem VdM, den Werkstätten obliegt. Immer wieder geht es darauf hin aus, dem Heimatgeheimen Raum zu geben. Das Arbeitsgebiet des Volkshochschulwerkes ist ein so reichhaltiges, daß hier nur kurz darauf eingegangen werden kann.

Nun auf ins dritte Jahr!

Wir haben durch vorstehende Aufzeichnungen allen Volksgenossen unseres Gaugebietes bewiesen, mit welcher ernsthaften Eifer uns die Gestaltung des Ferienabteiles aller schaffenden Menschen ans Herz gegangen ist. Wir wissen, daß der Dank aller Arbeitskameraden aus den Augen unserer Mitmenschen leuchtet, und im dritten Jahre soll uns der Leitfaden tagtäglich erfüllen: Dein Leben sei voll „Kraft durch Freude“.

Fritz Bauerwerker.

Westfalen und Rheinprovinz

GS-Mann muß Kämpfer sein

Führerappell des GS-Abschnitts XXV

NSG. Am Samstag hielt der GS-Abschnitt XXV seinen jährlichen Führerappell im Weizen des Führers des GS-Oberabschnitts West. GS-Obergruppenführer Weigel in Dortmund ab. Zweck und Ziel dieser Zusammenkunft war, Redenlosigkeit abzugeben über die geleistete Arbeit, und die Aufgaben zu besprechen, die im kommenden Jahre auf Geheiß des Führers gelöst werden müssen.

GS-Oberführer Schlekmann, meldete dem Obergruppenführer die zum Appell angetretenen GS-Führer des Gau Westfalen-Süd, zeigte den Kampfes-

der GS-Mann sein, ein gläubiger Diener an der Gemeinschaft des Volkes. Der tätigen Liebe am Nächsten gelte die Arbeit, daher lege sich auch die Schutzstaffel ganz besonders für das GSW ein, für den Kampf gegen Hunger und Kälte.

Der Obergruppenführer rechnete dann scharf ab mit jenen, die sich dem Willen des Volkes verweigern, die das Aufbauprogramm des Führers sabotieren möchten und auch der SS-Dinge zu untergehen suchen, die die Einmütigkeit und Unverletzlichkeit des neuen Deutschlands gefährden sollen. Ganz energisch wies er die Behauptung zurück, daß der SS-Mann gottlos sei. Der SS-Mann könne aus dem einen Grunde schon nicht gottlos sein, weil er daran glaube, daß ohne göttliche Vorsehung der Führer niemals die Erlösung des Volkes hätte erwirken können.

GS-Oberführer Schlekmann gelobte im Namen seiner Unterführer dem Oberabschnittsführer, treue Gefolgschaft an Adolf Hitler zu halten, in nimmermüdem Streben die ganze Kraft einzusetzen, um den weiteren Aufstieg unseres Volkes sicherzustellen. Ein kameradschaftliches Zusammenfinden beendete den GS-Führerappell, der für jeden Anstoß zu eiferner Pflichterfüllung sein wird.

Kleine Provinz-Nachrichten

Bei einem Verkehrsunfall sofort getötet. Am Ruppelshaus in Solde fuhr der in Solde ansässige 35-jährige Ernst D. auf einen dort haltenden Lastwagen, erlitt einen Schädelbruch und Verletzung der Schlagader und war sofort tot.

Eine Mischfabrik durch Großfeuer zerstört. Die aus kleinen Anfängen heraus zu einem Großbetriebe entwickelte Mischfabrik der Gebr. Mickenbecker in Bielefeld wurde mittags am 24. November 1935 durch einen Brand zerstört. Die Fabrik war mit allen Maschinen, vielen halbfertigen und einigen fertigen Zimmerreichtungen sowie großen Holzbohlen, vor allem Furnieren, durch ein Großfeuer zerstört.



Der Beitrag jedes arbeitenden Deutschen

Zum Wiederaufbau:

Ein Arbeitsbeschäftigungslos

weg der Vergangenheit und ihren Geist, der der Bewegung zum Siege verholfen habe und der auch für alle Zukunft jeden besetzen müsse, wenn er seine Arbeit als SS-Mann verrichte.

GS-Obergruppenführer Weigel stellte dann als oberstes Gebot der Arbeit des kommenden Jahres die Erziehung des einzelnen SS-Mannes heraus. Die Tugenden, die aus dem Deutschland der Selbstverleugnung und der Ohnmacht ein Reich der Freiheit und Ehre geschaffen hätten, bedürften der besonderen Förderung. Zu diesen Tugenden zählte die Disziplin, der Gehorsam und die Treue, die bedingungslose Hingabe an das Volk. Immer müsse im SS-Mann der Geist wachgehalten werden, der einst am 9. November 1923 fanatisches Nationalsozialisten befehlte, in des Reiches schwersten Stunden den Tod für das Vaterland zu erleiden. Soldat der Idee, Kamerad und Kämpfer müsse

Geg

Dr. S

Der a

König gi

sonnte

am Anfa

dige, erla

der Bestr

die er fid

an einer

anwalt be

ständigen

an den l

Dortm

bigen in

dem Brief

Das Ger

schaft noc

Beratung

war daher

rede zu h

tonung, d

bisher in

die Bewei

führen, w

jedoch N

nachgewie

das Gefel

t a n t h

manderle

tragte, K

a w e i M

Verteidig

die Anla

längere A

Dienstag

Urteil br

sehr v i

alle Fälle

Körperver

g e l a s s e

D

Die S

schaftliche

mund) w

haupte u

auch die

dieser Ca

Literatur

Lehrer De

Rechtlich

derte er

den Blut

flutungs

dieser Str

tiefer gek

auf der

noch die

Da nun

geführt w

bei Lung

Arbeits au

bruchs de

zu befäh

sei. Es

daß in ge

genbehan

sonne. C

saffung, u

len etwa

vorgetr

bei bene

Gegen Erna König ein Jahr und zwei Monate Gefängnis beantragt

Die Anklagerede des Staatsanwalts

Dr. Heisterkamp umstritten — Neue Beweisangebote, die unter den Tisch fallen — Der öffentliche Ankläger hat das Wort

MF. Essen, 24. November.

Der achtzehnte Verhandlungstag im Falle Erna König ging schneller zu Ende, als man annehmen konnte. Dr. Heisterkamp (Dortmund), der schon am Anfang seiner Tätigkeit umstrittene Sachverständige, erstattete zu Beginn sein Gutachten zu Gunsten der Verurteilung. Aber statt der zwei Stunden, die er sich als Hörschreiber erbeten hatte, ließ er sich an einer kürzeren Darlegung genügen. Der Staatsanwalt beantragte die Verurteilung der beiden Sachverständigen Beutler und Heisterkamp, richtete aber vorher an den letzteren eine persönliche Frage. Diese Frage und der vom Staatsanwalt vorgelesene Brief eines Dortmunder Amtsrates verletzten den Sachverständigen in eine nicht geringe Erregung. Von der in dem Briefe angegebenen Vernehmung wisse er kein Wort. Das Gericht selbst lehnte alle von der Staatsanwaltschaft noch weiter vorgebrachten Anträge nach kurzer Beratung als unerblicklich ab. Der Staatsanwalt war daher gezwungen, auf dieser Grundlage seine Schlussrede zu halten. Er tat das mit der ausdrücklichen Betonung, daß es der Anklagebehörde wohl noch niemals bisher in einem Prozesse so schwer gemacht worden sei, die Beweise für die von ihr verfolgten Straftaten zu führen, wie in diesem Falle. Der Staatsanwalt hielt jedoch Betrug immerhin in zwei Fällen für nachgewiesen und ebenso fortgesetztes Vergehen gegen das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, so daß er unter Verurteilung auf die mancherlei Vorstrafen der Angeklagten schließlich beantragte, Frau Erna König zu einem Jahre und zwei Monaten Gefängnis zu verurteilen. Der Verteidiger hat, ihn von der sofortigen Antwort auf die Anklagerede zu entbinden, da er begründetweise längere Ausführungen zu machen habe. Also wird der Dienstag außer der Verteidigerrede wohl schon das Urteil bringen, da die Rechtsfragen dazu jetzt sehr viel einfacher geworden sind, nachdem alle Fälle von fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung schon von der Anklagebehörde fallen gelassen werden mußten.

Die Ausführungen des Dr. Heisterkamp.

Die Sitzung am Montag begann mit einem wissenschaftlichen Vortrage des Dr. Heisterkamp (Dortmund) über das Wesen der Verurteilungstherapie überhaupt und ihre besonderen Mittel, zu welcher letzteren auch die Rumpfe der Frau König gehört hätte. Auch dieser Sachverständige berief sich auf eine umfangreiche Literatur, aus der er die Verurteilungstherapie von Professor Dörmann (Frankfurt a. M.) besonders hervorhob. Nebenher, wie es schon Dr. Beutler getan hatte, schilderte er die Wirkung der ultravioletten Strahlen auf den Blutkreislauf und das Nervensystem. Die roten Blutkörperchen würden vermehrt und gaben ihrerseits die Strahlen weiter. Auf diese Weise erklärte er die tiefere, geheime Wirkung, so daß die Strahlen nicht bloß auf der Hautoberfläche haften blieben. Dazu kam noch die Berührung der Luftströme, die feinstündig wirkte. Da nun diese Wirkstoffe in Millionen der Lunge ausgeführt würden, ergäbe sich daraus auch die Heilwirkung bei Lungenerkrankungen und die das schlechte Gewebe bei Krebs auslösende Wirkung. Infolge des völligen Umbruchs des Stoffwechsels sei es auch möglich, den Krebs zu bekämpfen, soweit er eine Stoffwechselerkrankung sei. Es solle dabei durchaus nicht verschwiegen werden, daß in gewissen Fällen Operation, Radium- oder Röntgenbehandlung wirksam und notwendig erscheinen könne. Er wandte sich noch besonders gegen die Auffassung, daß die Behandlung mit ultravioletten Strahlen eine schädlich gewirkt haben solle, da es sich bei den vorgebrachten Fällen um Geschwülste gehandelt hätte, bei denen eine Operation kommen könnte. Wenn sie dann doch tödlich verlaufen, so deshalb, weil die Körper der Kranken bereits zu schwach waren, um die Mobilmachung aller guten Säfte und Kräfte in genügendem Maße zu fördern, was aber allein die Grundlage eines jeden Heilprozesses sei.

Wie steht es mit den Kisten?

Verteidiger: Wie stellen Sie sich zu den Kisten, von denen so oft bei den Verhandlungen durch Frau König gesprochen worden ist? Andere Sachverständige haben diese Kisten als Anzeichen von Verblödnis hingestellt, so daß Frau König ihre Verurteilungen besser hätte einstellen sollen, anstatt sie fortzusetzen. Die Frage erscheint wichtig zur Beurteilung der fahrlässigen Körperverletzungen.

Dr. Heisterkamp: Die Kisten stellen eine naturgemäße Wirkung der Verurteilung dar. Man kann sich auch in den Wägen und Kurorten beobachten. Sie sind ein Zeichen, daß die gebundenen Säfte sich zu regen beginnen, um die kranken Säfte abzuheben. Diese entfernen sich dann selbst durch Schwüre oder Fiebererkrankungen aus dem Körper und kommen an irgendeiner Stelle zum sichtbaren Ausdruck. Es liegt in solchen Erscheinungen nichts Bedenkliches.

Der Staatsanwalt verliest darauf einen ihm aus Dortmund zugegangenen Brief, der sich gegen Dr. Heisterkamp wendet und unter Umständen einen peinlichen Vorwurf enthalten könnte.

Dr. Heisterkamp im Tone der Entrüstung: Ich weiß von allem, das da wieder einmal gegen mich vorgebracht wird, rein gar nichts. Er kenne auch den in Briefe genannten Herrn, einen Dortmunder Amtsrichter, gar nicht und müsse es sich energisch verbiten, daß hier in solcher Weise gegen ihn Verdächtigungen ausgesprochen würden, für die jede Grundlage fehle.

Die Verurteilung

Auf Veranlassung des Staatsanwalts leisten nunmehr Dr. Beutler (Hamburg) und Dr. Heisterkamp (Dortmund) den Eid als Sachverständige.

Erneute Beweisangebote

Der Staatsanwalt beantragt hierauf erneut die Verurteilung der Urteile gegen Frau König aus den Vorstrafen, aus denen hervorgehen soll, daß in einer ganzen Reihe von Fällen die Krankenbehandlung durch die Verurteilungen zu Mißerfolgen geführt hätte. Man könne auch

nicht von einer Gutgläubigkeit der Angeklagten sprechen, selbst nicht in jenen Verfahren, in denen die Angeklagte freigesprochen worden sei. Solches sei aus den Krankenbüchern selbst festzustellen. Frau König habe sich auch nicht mit der Verurteilung des ganzen Körpers begnügt, sondern habe auch Unterleibsleiden bei Frauen durch direkte Verurteilungen behandelt. Zu solchen Leiden zähle auch der Gebärmuttertreib. Dazu bitte er eine Anzahl Briefe von Kranken zu verlesen, die solches beweisen. Es sei auch nicht richtig, daß die Angeklagte keine Garantien gegeben habe. Es gehe das Gegenteil sogar aus veröffentlichten Dankschreiben hervor. Er bitte, die dem Gericht vorgelegten Briefe zu verlesen, aus denen hervorgehe, daß sie sich sogar anheftig machte, Epilepsie zu heilen. Aus den Briefen gehe auch der völlige Mangel der Angeklagten an ärztlichen Kenntnissen hervor. Aus einem Brief gehe auch hervor, daß die Angeklagte dem ärztlichen Befund eigenmächtig abgeändert hätte. Im Falle Röder habe die Angeklagte den Garantien ausgestellt, obgleich sie wußte, daß sie überhaupt nicht helfen konnte. Der Staatsanwalt beantragt weiter die nochmalige Verurteilung des Dr. Martin. Dieser zeuge habe eine neue Verurteilung zu den Affen eingereicht, aus der hervorgehe, daß er noch einige belästigende Aussagen zu machen habe.

Verteidiger: Ich bitte sämtliche weiteren Beweisangebote abzulehnen, obgleich die Angeklagte weder diese noch sonstige Anträge etwa zu fürchten brauchte. Dr. Martin sei ausgesprochener Morphinist. Das Gericht werde ermessen können, was Morphinismus gerade bei einem Arzte zu bedeuten habe. Frau König habe diesen Zeugen aus ihrem Institut entfernt, weil er den Kranken zu hohe Rechnungen ausstellte. Der Verteidiger machte noch weitere Angaben über diesen Zeugen, deren Übergabe sich jedoch verbot. Zu den Briefen der Angeklagten betonte der Verteidiger, daß Frau König selbstverständlich nicht in allen Fällen Erfolg gehabt habe. Das sei auch gar nicht behauptet worden. Wenn ein Kranke nach den Verurteilungen gestorben sei, so wäre das doch nicht gleichbedeutend mit der Annahme, daß die Verurteilungen die Schuld daran tragen. Auch der Arzt habe nicht in jedem Falle Erfolg. Selbst den Patienten stürben die Patienten. Es würde aber doch wohl in diesem Falle kein vernünftiger Mensch behaupten wollen, daß diese Kranken von den Verurteilungen vom Leben zum Tode gebracht worden seien. Wenn die Angeklagte den Unterleibskrebs durch Erhaltung des ganzen Körpers zur Veranbarung des Stoffwechsels behandelt habe, so könne man niemals von einer Behandlung von Geschlechtskrankheiten reden, einmal der Krebs meist ein allgemeines und nicht ein örtliches Leiden sei. Wenn die Angeklagte behauptet, daß sie eine besondere Art von Verurteilung ausübte, so sei auch diese Behauptung durchaus erwiesen. Ihre Technik war ganz eigenartig. Dazu sei noch zugeben, daß er wies, daß ihre Querschnittsoperationen einen besonderen Zusatz besaßen, auf den es aber in der Hauptsache gar nicht ankomme. Wenn fortgesetzt kritisch davon geredet wird, daß die Angeklagte so verfahrenenartige Leiden wie Lungenerkrankung, Epilepsie, Nieren- und Magenleiden, ebenso Krebs mit denselben Mitteln, nämlich der Rumpfe, behandelt habe, so wisse er darauf hin, daß eine gewisse Ähnlichkeit aller dieser Leiden darin bestehe, daß sie auf gestörtem Stoffwechsel beruhen.

Der Gerichtsbeschluss

Das Gericht zieht sich zur Beratung der neuen Anträge des Staatsanwalts, die einen Wiedereintritt in die Beweisverfahren bezwecken, zurück. Der Vorsitzende verkündet nach Wiedereröffnung folgenden Gerichtsbeschluss:

Die weiteren Anträge des Staatsanwalts werden nach Maßgabe der Strafprozedur als unerheblich abgelehnt. Bei ihrer Nachprüfung habe sich ergeben, daß keine weitere Beweisvernehmung für das Gericht ohne jede Bedeutung ist.

Der öffentliche Ankläger nimmt das Wort

Staatsanwaltschaftsrat Brenner nimmt nunmehr das Wort zu seinem Strafantrag:

Ich glaube, daß wohl außerordentlich selten eine Aufgabe für den Staatsanwalt so schwer war, und daß sie ihm jemals so schwer gemacht worden ist, wie in diesem Falle. Es standen hier zur Verhandlung eine Anzahl Vertragsfälle in Tateinheit mit Körperverletzung zum Teil mit Todesfolge. Ich bin mir sehr wohl bewußt, daß die Staatsanwaltschaft für diese Fälle beweispflichtig ist, und daß ich bei dieser Beweisverpflichtung nur zugrunde legen kann, was hierzu die Beweisverpflichtung an Tatsachen ergeben hat.

Alles, was sonst noch in den Akten steht und was hier noch gar nicht zur Verhandlung gekommen ist, hat nunmehr auszuscheiden.

In fast allen größeren Städten unterhielt die Angeklagte Verurteilungsinstitute. In sieben Städten standen diese Institute unter ihrer eigenen Leitung. In anderen Fällen wurden sie unter der Leitung ihrer SchülerInnen. Es wurden Kranke jeder Art behandelt wie es in den Heilanstalten üblich ist. Zu jenem Teile der Anklage, daß die Angeklagte behauptete, sie besäße eine besondere Art Verurteilung, während die Anklage nachweisen will, daß das in Wahrheit überhaupt gar nicht der Fall war, kann ich nun nicht weiter Stellung nehmen, weil dieser Beweisanspruch durch den Gerichtsbeschluss als unerheblich abgelehnt wurde. Aus dem Briefwechsel mit Eilektra steht fest, daß Frau König höchstens

zwei Lampen mit Zusatz

befähigt haben kann. Aber das Gericht ist diesem Fragegebiet nicht nachgegangen, ebenso wenig den früheren Urteilen, aus denen sich ergibt, daß Frau König keineswegs in gutem Glauben gehandelt haben kann. Aus den Akten lassen sich hunderte Fälle herausziehen, in denen die Behandlung durch die Angeklagte Verurteilungsinstitute im Gefolge hatte. Aber diese ganze Korrespondenz fällt fort, weil nur diejenigen Fälle meiner Anklage zugrunde zu legen sind, die das Gericht bis jetzt hat gelten lassen. Ich kann also nicht sagen, in diesem oder jenem Falle sei Tuberkulose, Epilepsie oder Krebs geheilt, in jenem Falle nicht, wenn ich nicht weiß, was

sie zu ihrer Verurteilung verwendete. Diese Fälle müssen also ebenfalls als ungeklärt aus der Betrachtung ausscheiden.

Fahrlässige Körperverletzung und Tötung sind demnach nicht als erwiesen anzusehen.

Ich kann also nicht mich auf Sachverständigen-Ansicht berufen, die da sagt, eine Operation sei vorteilhafter gewesen und nur dadurch seien die Kranken zu Tode gekommen, daß sie zu Frau König gingen, weil ich nicht weiß, welcher Art Strahlen sie sich bediente. Hat sie Strahlen benutzt, die ähnliche Wirkungen haben wie Radium- und Röntgenstrahlen? Ich weiß es nicht und kann infolgedessen dazu auch keine Strafanträge stellen.

Dagegen hat die Angeklagte sich unbedingt gegen das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ausgesprochen, indem sie gewisse Unterleibsleiden allgemein sowohl als auch örtlich durch Sonderbehandlung des betreffenden Körperteils behandelte. Derartige Krankheiten sind nach Reichsgerichts-Urteilen ohne weiteres als Erkrankungen der Geschlechtsorgane schlechthin anzusehen und nicht als eine allgemeine Krebsverurteilung.

Das angelegte Gesetz hat die bestimmte Absicht, daß solche Krankheiten nur noch von zugelassenen Ärzten behandelt werden dürfen;

sie sollen der Behandlung durch Nichtärzte durchaus und grundsätzlich entzogen sein. Diese Anordnung erging zum Weiten der Volksgesundheit angesichts der großen biologischen Bedeutung dieser Art Krankheiten, die am Marke des Volkes freisen.

In allen diesen Fällen (er nannte deren 15) muß also Verurteilung eintreten. Was den Betrug angeht,

so ist er in zwei Fällen bestimmt nachweisbar. Die Erklärungen zum Falle Röder, welche die Angeklagte gegeben hat, erscheinen so unglaubhaft, daß darüber gar nicht zu reden ist. Aber selbst wenn sie richtig wären, bliebe es ein Betrug; denn

wie konnte die Angeklagte einer Frau einen Garantieschein geben, obgleich sie es genau wußte, daß die Frau unheilbar war.

In dem anderen Falle handelte es um einen jungen Mann, der an Hörnerkrankheit (Augenleiden) litt und dem sie nach einjähriger Wirkungslosigkeit nur noch Heilung versprach, wenn er die Behandlung ein weiteres Jahr fortsetzte, und sagte, er müsse durchhalten, sonst würde er erblinden und seine Eltern sollten lieber das letzte Möbelfstück zu seiner Rettung verkaufen. In diesem Falle hatte die Angeklagte dem Zeugen unbedingt etwas Falsches vorgegaukelt.

In den weiteren Fällen bin ich leider verhindert, den Nachweis des Betruges zu führen, und kann infolgedessen eine Verurteilung nicht beantragen. — Was das

Strafmaß

angeht, so ist zu erwägen, daß die Angeklagte wegen Vergehens gegen das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten bereits verurteilt ist. Sie war also genügend gewarnt. Für jeden derartigen Anklagefall beantrage ich zwei Monate Gefängnis, für den Betrugsfall Röder fünf Monate, für den zweiten Fall vier Monate, und bitte, diese Einzelstrafen zusammenzusetzen zu einer Gesamtstrafe von einem Jahre und zwei Monaten Gefängnis.

Am Dienstag spricht der Verteidiger. Vielleicht hat man auch eine schnelle Urteilsverkündung zu erwarten.

Bochumer Leben

„Wehrwirtschaft und Gegenwart“

Wehrwissenschaftliche Vortragsreihe in der Verwaltungsakademie

Den ersten, außerordentlich aufschlußreichen und entsprechend stark besuchten Vortrag in der von der Verwaltungsakademie „Industriebezirk“ mit Unterstützung der Deutschen Gesellschaft für Wehrwissenschaft und Wehrpolitik veranstalteten wehrwissenschaftlichen Vortragsreihe bestritt Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Wiedenfeld (Leipzig), ein bekannter Wirtschaftswissenschaftler, der schon in der deutschen Kriegswirtschaft und Kriegswirtschaftslehre eine maßgebende Rolle spielte. Sein Thema „Wehrwirtschaft und Gegenwart“ wurde mit einer fesselnden, allgemeinverständlichen Tiefgründigkeit behandelt, die den Laien, der sich auf schwierige wirtschaftsbegriffliche Erläuterungen gefaßt macht, in Erstaunen setzen muß. Es kann hier nicht die Aufgabe sein, dem Vortrag in alle Einzelheiten zu folgen, wohl aber, die Kernprobleme unserer wirtschaftspolitischen Situation in Umrissen anzudeuten. Es soll dabei auf die Darlegungen verzichtet werden, die sich auf die Verhältnisse der Vergangenheit beziehen. Augenblicklich ist die Lage so, daß bei der allgemein festzustellenden Industrialisierung der Welt die Schwierigkeiten Deutschlands als eines der Weltmächte, an Produktionsmöglichkeiten für Halb- und Fertigfabrikate hochentwickelten Landes nicht geringer geworden sind. Kommen wir beispielsweise um 1800 Luxuswaren einführen, weil wir an landwirtschaftlichen und gewerblichen Produkten ausführen konnten, so liegen heute, 1935, die Dinge so, daß wir einführen müssen, weil wir ausführen müssen. Wir sind nicht nur gezwungen, die für den eigenen Bedarf und die Fabrikationsausfuhr notwendigen Rohstoffe einzuführen, sondern sind auch gezwungen, im Kompletionsverfahren gewisse beträchtliche Summen zur Einfuhr von Luxusartikeln bereitzustellen. Bei der Einfuhr ist zu unterscheiden zwischen Verbrauchseinfuhr und Wirtschaftseinfuhr; letztere überwiegt verständlicherweise bei weitem.

Der Redner sprach sodann über die Preisfestlegungsaufgaben der Behörden, die für den Laien geradezu unvorstellbare Schwierigkeiten enthalten. Gerade auf diesem Gebiete konnte Geheimrat Wiedenfeld auf seine langjährigen praktischen Erfahrungen während des Krieges hinweisen. Von welchen verschiedenartigen Faktoren beispielsweise die Produktionskosten auch nur des geringfügigsten Gebrauchsgutes abhängig sind, der technischen und der wirtschaftlichen Abnutzung, der Preishöhe usw., das zu entscheiden ist eine Wissenschaft für sich. Besonders zu beachten beim Ein- und Ausfuhrproblem ist auch die Tatsache, daß die Rohstoffe ausführenden Länder (Kolonien) eine fabrikationsmäßige hoch geartete Einfuhr gar nicht aufnehmen können, da für sie im Austausch nur billige Massenverfertigung in Frage kommt. Den technisch komplizierten Apparat aber der deutschen Industrie auf diese primitiven Bedürfnisse umzustellen, würde nicht nur eine Verschleuderung privatrechtlichen Kapitals, sondern in erheblichem Maße eine Verschleuderung volkswirtschaftlichen Kapitals bedeuten. Demnach bleibt für uns die einzige Möglichkeit Außenhandelsverbindungen auf einer Basis zu suchen, die uns einen Ausfuhrüberschuß sichern und damit der allgemeinen Bilanz des deutschen Wirtschaftslebens zugute kommen. Der Redner schloß seine Ausführungen mit dem Bemerkten, daß die deutsche Wirtschaft, obwohl sie nicht Selbstversorger sei, eine Menschenfrage sei, d. h. der persönlichen Initiative des Menschen nicht entzogen könne. Ihre Schwierigkeiten seien groß, aber — das in verantwortlichem Sinne gesprochen — Schwierigkeiten seien dazu da, um überwunden zu werden. Direktor Dr. Ellermann, der den Vortrag einleitete, sprach zum Schluß den herzlichsten Dank der Zuhörer aus.

Vortragsabend im NSKK

Auf Veranlassung der Motorstaffel II/M 69 fand am Montag im großen Saale des Rathauses ein großer Vortragsabend statt, an dem sich neben dem NSKK, die Vertreter der Polizei, die Motorflieger, die Motorsportler, die Mitglieder des DAV, und als Gast auch die Motorsportler des NSKK in Sachlinghausen beteiligten. Nach dem Einzug der Standarten sprach der Führer der Motorstaffel II/M 69, Sturmführer Wedemann, ein kurzes Wort der Begrüßung, in dem er Sinn und Zweck der Vortragsabende herausstellte. Als Vortragsredner war Oberingenieur Martin von der Daimler-Benz AG. (Stuttgart-Untertürkheim) verpflichtet worden, der an Hand von zahlreichen Lichtbildern die geschichtliche Entwicklung des Automobilverkehrs aufzeigte, unter besonderer Berücksichtigung der anerkannten Weltgeltung und Weltbedeutung des deutschen Automobilwesens.

Man hörte von den großen Erfindern Carl Benz und Gottlieb Daimler, die durch ihre Schöpfungen den Verkehr revolutionierten und in aller Herren Länder eine riesige Industrie ins Leben riefen. 50 Jahre sind verstrichen, seitdem Carl Benz das erste brauchbare Automobil der Welt, einen Benz-Dreiradwagen, aufbaute. Erna um dieselbe Zeit baute Gottlieb Daimler den ersten schnelllaufenden Fahrzeugmotor, mit dem er das erste Motorrad und das erste vierrädrige Automobil der Welt ausstattete. 40 Jahre pflegt Mercedes-Benz jetzt den Automobilrennsport. Schon das erste Automobilrennen der Welt im Jahre 1894, das von Paris nach Rouen führte, wurde ein großer Daimler-Erfolg. Von diesem Zeitpunkt an haben wir Daimler-Benz, späterhin Mercedes und andere deutsche Rennwagen bis auf den heutigen Tag fast bei allen großen Rennen für Deutschland liegen. Im letzten Teil seiner Ausführungen behandelte der Vortragende den Rennsport im Dritten Reich. Zahlen und Beispiele machten deutlich, was es an Eifer und Einsatzbereitschaft gefordert hat, um für Deutschland die internationale Spitzenführung im Automobilrennsport und in der Kraftfahrzeugtechnik zu erobern.

Im Anschluß an diese äußerst beifällig aufgenommenen Darlegungen beleuchtete Generalmajor Hufing von der weltanschaulichen Werte des Nationalsozialismus aus den Wert und die Bedeutung der deutschen Technik im allgemeinen.

Ein kameradschaftliches Beisammensein, das durch Darbietungen des Musikregiments der Motorbrigade Westfalen unter Leitung von Musikführer Fiedler bereichert wurde, half mit dazu, den Vortragsabend in schönster Weise zu gestalten.

Neue Grünanlage. Mit umfangreichen Aufbaurbeiten ist man zur Zeit am Grünbau der sogenannten Planckschule beschäftigt. Das hier liegende Gelände wird gegenwärtig durch ein Arbeitskommando des Zentralgefängnisses in Bochum urbar gemacht und mit Anpflanzungen versehen. Zur Zeit ist man mit großen Erdbewegungsbearbeitungen beschäftigt. Durch diese Arbeiten erhält die dort bereits liegende Grünanlage eine wertvolle Bereicherung.

Errichtung einer großen Tankstelle. An der Watten-scheider Straße, hinter der Werkbahnunterführung des Bochumer Vereins, wo der Fuhrschneepfad in die Watten-scheider Straße mündet, ist man gegenwärtig mit der Errichtung einer großen Kraftwagenstation beschäftigt. In Verbindung mit diesen Arbeiten wird auch das bisher brachliegende Gelände am Darpering einer Instandsetzung unterzogen. Hier soll zum kommenden Frühjahr eine Grünfläche angelegt und auch der Bürgersteig befestigt werden.

MAGGI'S Fleischbrühe

besondere Vorzüge: kräftiger Geschmack und feines Aroma

3 Würfel 10 Pf.



Rund um den Boxring

Die Mannschaften aufgestellt

Westfalen — Mittelrhein am 1. Dezember.

In Gelsenkirchen kommen am 1. Dezember die Amateurböxer der Gaue Westfalen und Mittelrhein im Westfälischen Kampfbund zusammen. Schaulager der Kämpfe ist die Ausstellungshalle. Die beiden Gaue haben ihre härtesten Staffeln aufgestellt und es ist sicher, daß es zu hochwertigen Kämpfen kommen wird.

Es kämpfen (vom Fliegen- bis zum Schwergewicht):
Westfalen (Möln) — Strangfeld (Herten), Birnich II (Möln) — Wagener (Gamm), Heber: Gremer oder Eses (Möln) — Rottorf (Bochum-Linden), Monnekes (Möln) — Schmiedes (Dortmund), Flug (Möln) — Radomski (Gelsenkirchen), Stein (Dortmund) — Kurach (Gelsenkirchen), Krumm (Möln) — Wesely (Dortmund), Vosen (Dortmund) — Scharrer (Heddinghausen).

BZA. Schmeling Wanne schlägt Boxfreunde Hörde mit 13:6 Punkten

Die Wanne-Gedeler, die Mittwoch gegen Hörde unentschieden kämpften, erzielten am Samstagabend in der Sporthalle Schulte-Vorpe vor etwa 700 Besuchern einen klaren 13:6-Sieg.

Ergebnisse: Jugend-Kämpfe: Zimmermann (S.) — Runkhäger über Meudt (W.). — Mittel: Stratenhoff (W.) — Söder (S.); unentschieden. — Heber: Wentzel I (W.) Runkhäger über Meudt (S.). — Vantom: Kries II (W.) Runkhäger über Meudt (S.). — Fliegen: Kries I (W.) Runkhäger über Meudt (S.). — Leicht: Schmitt (W.) über Traminck (S.). — Leicht: Kuntor (W.) — Kohl (S.); unentschieden. — Mittel: Kries I (W.) — Kohl (S.); unentschieden. — Mittel: Kries I (W.) — Kohl (S.); unentschieden. — Mittel: Kries I (W.) — Kohl (S.); unentschieden.

Koch (WZ. 19) verläßt Bochum.

Der erfolgreiche Federgefechtler Koch (WZ. 19) verläßt nach Monatsende Bochum, um nach Hildesheim überzusiedeln. Mitte Oktober beirte der WZ. 19 noch einen Klubkampf in Hildesheim. Damit scheidet Koch auch aus dem Wettbewerb um die Stadtmeisterschaft aus.

Billard-Gaugruppenkämpfe

Wobbel und Meier (Bochum) belegen die zweiten Plätze. Zur Teilnahme an den Endrunden um den Gauegeiertitel 1936 hatten sich im Gau Westfalen in der

Klasse 4 die zehn besten Spieler qualifiziert. In zwei Gruppen kamen die Endspiele in Battenfeld und Wanne-Eickel am Samstag und Sonntag zur Durchführung. Nach den Leistungen am ersten Tage galten die beiden Bochumer Wobbel und Meier als die aussichtsreichsten Kandidaten auf den Titel. Ihre stärksten Rivalen, Sohn, Kroll und Brandt, hatten bereits zweimal den erforderlichen Durchschuß überbieten, so daß es nur auf die Entscheidungsspartie Wobbel gegen Sohn (Battenfeld) und Meier gegen Brandt ankam. Der Bochumer Wobbel hatte das Recht, mit einer Aufnahme weniger als sein Partner an diesen den Gauegeiertitel abtreten zu müssen. Im Treffen Meier gegen Brandt beendete letzterer in der letzten Aufnahme mit einer Serie von 71 Bällen die Entscheidungsspartie als Sieger.

Wegmann (Bochum-Langendreer), Gaumeister der 4. Klasse (großes Brett).

Das am 23. und 24. November in Gelsenkirchen ausgetragene Gauegeiertum der 4. Klasse, an welchem sich vier Bochumer und ein Dortmunder Spieler beteiligten, endete, wie kaum anders zu erwarten war, mit einem Bochumer Siege.

Der zum erstenmal in dieser Klasse startende Wegmann kam hier zu einem verdienten Erfolge: er gewann 3 Partien und verlor eine mit einer Punktzahl von 795 und einem G. D. von 5,063, einem besten Einzeldurchschnitt von 7,14. Den zweiten Platz belegte Söns (Bochum) mit zwei gewonnenen und zwei verlorenen Partien mit einer Punktzahl von 761, einem Gesamtdurchschnitt von 4,476, einem besten Einzeldurchschnitt von 5,26. Söns hatte in seiner Partie gegen Wegmann besonderes Recht, da er die Partie auf den letzten Ball verlor, obwohl er drei Aufnahmen dazu brauchte.

Pionier (Dortmund) erreichte den dritten Platz. Den vierten Platz belegte W. Schröder (Bochum), der wohl nicht ganz seine Höchstform erreichte, aber trotzdem nur 4 Punkte weniger hatte als Wegmann. Söns, der ebenfalls Neuling war, hatte die Partie 1:1, schied aber recht rasch aus. Bei einer gewonnenen und drei verlorenen Partien erreichte er 685 Punkte, 3,97 G. D. und einen besten G. D. von 5,32.

Nemis-Partie im Schach-Weltmeisterschaftskampf

Im Schachweltkampf um die Weltmeisterschaft zwischen Aljechin und Euwe wurde am Sonntag im Haag

die 22. Partie gespielt. Man einigte sich ziemlich schnell auf ein Remis. Der Stand des Wettkampfes ist: Aljechin 7, Euwe 7, Remis 8.

100 Jahre Deutscher Rudersport

19. April 1936: Tag des deutschen Rudersports

An Anwesenheit des Reichsministers, Regierungspräsidenten Pauli, fand am Sonntag in Hamburg eine Sitzung zur Besprechung der Einzelheiten der im kommenden Jahre stattfindenden 100-Jahr-Feier des Hamburger und Germania-Ruderkubs statt, die gleichzeitig das Jubiläum des deutschen Rudersports ist. Der Führer des Allgemeinen Ruderbundes teilte über das Programm der Jubiläumsfeier nachstehende Einzelheiten mit:

Zu Ehren der Hamburger Feier wird das Startkommando zum „Tag des deutschen Rudersports“, das bekanntlich im letzten Jahre von Saarbrücken erfolgte, am 19. April 1936 von Hamburg aus gegeben. Die Jubiläums-Regatta steigt am 4. und 5. Juli 1936. Sie wird ungefähr den Umfang der letztjährigen Regatten haben und soll in der Besetzung so gut gestaltet werden, wie es mit Rücksicht auf die bevorstehende Olympiade zu machen ist.

Reichsminister Pauli versprach größtmögliche Unterstützung der Hamburger Tage.

In einem umfassenden Vortrag erläuterte der Ruderführer alsdann den Aufbau des Reichsbundes für Leibesübungen und die besonderen Beziehungen der Ruderer hierzu.

Unsere Voraussetzungen:

Dienstag, 26. November

Strausberg: 1. Rennen: Kuckreutha — Gasparone; 2. Rennen: Kuckreutha — Gasparone; 3. Rennen: Kuckreutha — Gasparone; 4. Rennen: Kuckreutha — Gasparone; 5. Rennen: Kuckreutha — Gasparone; 6. Rennen: Kuckreutha — Gasparone; 7. Rennen: Kuckreutha — Gasparone.

Ganghen: 1. Rennen: Kuckreutha — Gasparone; 2. Rennen: Kuckreutha — Gasparone; 3. Rennen: Kuckreutha — Gasparone; 4. Rennen: Kuckreutha — Gasparone; 5. Rennen: Kuckreutha — Gasparone; 6. Rennen: Kuckreutha — Gasparone; 7. Rennen: Kuckreutha — Gasparone.

Briefe via Atlantik

im Flugzeug nach Südamerika

Dienst und Freizeit

Im herrlichen Tropenlima verbringt ein Stationschef der Deutschen Luftwaffe, die „Schwaben-Land“, an der Westküste Afrikas den ständigen Dienst als Flugzeugführer für die Südatlantik-Überquerung. Es gibt einfach nichts, das sich ereignen könnte, das schwerer wäre, diesen Dienst zu unterbrechen.

Mit einer Zeit auf die Minute genauen Pünktlichkeit starten Woche um Woche die Wal-Boote nach Norden und nach Süden. Neben Freitag und Samstag wird die Post umgeleitet, und jeden Freitag und Samstag starten die Wale ihrem Ziel entgegen. Zwei Tage ist schwerer Dienst, und für den Rest der Woche, während man auf die nächsten Flugboote wartet, kann die Arbeit natürlich nicht die volle Kraft junger Menschen in Anspruch nehmen. Dies bedeutet aber keine Erleichterung für die Besatzung, sondern das Gegenteil im Gegenteil den Aufenthalt besonders stark.

Ein Jahr lang dauert die Dienstverpflichtung, und ein Jahr heißt es, auf einem 9000-Tonnen-Dampfer

eine Arbeit geleistet, diese wieder zerstört worden ist. Den ganzen Tag nur Schiff konzentrieren kann einem doch verdammt auf die Nerven fallen. Wie schnell aber die Luft und dieser entsetzliche Reichtumsgehalt Farbe und Metall angreifen, davon können wir uns hier im Norden gar keinen Begriff machen. Alle Vorbedingungen für die Arbeit sind ungünstig. Und der Schiffsleitung, wie auch dem ganzen Unternehmen, ist außer der Sorge um die Arbeit selbst noch die viel größere und verantwortlichere Sorge übertragen, diesen Männern eine Freizeit zu geben, die sie über manche schwere Stunde hinwegbringen muß. Denn viel schwerer als anstrengende Arbeit, ist drückende Langeweile.

An erster Linie ist es die enge Kameradschaft, die dieses Kommando zusammenhält. Wie oft kann ein gutes Wort oder ein geschickter Witz trübe Gedanken zerlegen. Und doch, so schwer der Dienst dort sein mag, so fern man der Heimat und so froh man einer ist, wenn es wieder zurückgeht und wenn über das Jahr die Abfertigung kommt, so schwer trennt er sich von dieser Schicksalsgemeinschaft. Er hat eben mit ihr zu viel durchgemacht, als daß nicht sein Herz daran hänge.

Dort arbeiten Offiziere, die sich einfließen können in die Wünsche der Mannschaft und die Verständnis haben für manch eine Handlung, die uns hier vielleicht fremd erscheint.

Um der Besatzung für die Freizeit möglichst viel Abwechslung zu bieten, hat man Bordspiele, Tischtennis, ein großes Radiosystem und verschiedene andere einbauen lassen. Radio-Apparate, Grammophone mit einem ausgewählten Plattenarchiv und eine Bibliothek helfen, die freien Stunden zu verkürzen. Um sechs Uhr abends geht die Sonne unter, und zwanzig Minuten später herrscht völlige Dunkelheit. So gibt es lange Abende, an denen man sich beschäftigen muß.

Häufig werden Bootsmänner angeteilt, Bojensfischen geübt, und jetzt soll auch ein Segelflug von der Luftwaffe gestiftet werden, um der Mannschaft für die Sonntage eine neue Abwechslung zu bieten. Schon das Fahren mit der Motorbootflotte flussaufwärts war herrlich schön, aber in einem Motorboot ruht man sich weder aus, und das soll ja vermieden werden. Aber in einem Segelboot, wo man aufpassen muß, da ist das was ganz anderes. Und wenn vielleicht später ein zweites gestiftet wird, gibt es sogar Möglichkeiten, kleine Wettfahrten zu veranstalten.

So gehen Tag um Tag und Woche um Woche vorüber im gleichen Dienst, und nur die Tage, an denen die Piloten eintreffen, wenn Bordmonteure und Funker Neues erzählen, gibt es wieder Abwechslung. Auch das kleinste Erlebnis interessiert jeden einzelnen.

Auf dieser Insel dort unten, dreizehn Grad nördlich vom Äquator entfernt, lebt eine kleine Schicksalsgemeinschaft auf einem kleinen deutschen Boden, festgehalten durch das Ruch der Arbeit und der Pflicht, im hängigen Kampf gegen die Natur und ihre Widerwärtigkeiten. Und trotz allem geschieht dieser Dienst

Gelungener Start

Eröffnungssprunglauf auf dem Jagdplatz-Platz.

Bei strahlender Sonne und ganz vorzüglichem Schneeverhältnissen wurde am Sonntag der Eröffnungssprunglauf auf dem Jagdplatz-Platz ausgetragen. Zu dem Wettbewerb hatten sich 70 Teilnehmer eingefunden, u. a. der Generalsekretär der Olympischen Winterspiele 1936, Baron de Port.

Die Sieger der einzelnen Klassen waren: Altersklasse: 1. Wad (Heldelands), Note 191,4. Klasse 1: 1. Hagelberger (S. Trautheim) 208,8 (31 und 30 Meter); 2. Anton Vader (S. Bartenfischen) 208,8 (29 und 32 Meter); Klasse 2: Hans Fehlewanter (Garmisch), Note 205; Jungmannen: 1. Wiedemann (Oberhausen), Note 208,1.

Der Reichsportführer in Paris

Die Reihe der Olympia-Propagandareisen des Reichsportführers von Tschammer und Osten wird in dieser Woche fortgesetzt. Der Reichsportführer wird sich in Begleitung von Dr. Diem am 28. November nach Paris begeben. Sein Aufenthalt ist bis zum 30. November vorgesehen. Offizielle Veranstaltungen sind sowohl von der deutschen Kolonie als auch von französischer Seite vorgesehen.

Adler feierte Rekordfahrt

Überwindung der Fahrt und Seiler.

Die Adler-Werke liehen der so erfolgreich verlaufenen Rekordfahrt ihres 1,5-Liter-Sportmagasins am Samstag ein festliches Beisammensein folgen, das in erster Linie dem Dank an die Fahrer Bedel, Paul von Gieselaume, Hoffe, Löhr und Beckes sowie an alle galt, die als Monteur, Helfer, Arbeiter der Stern und der Fahrt zum Gelingen der Fahrt beigetragen hatten. In Vertretung des Führers der Kraftfahrt überbrachte Stabschef v. Voier-Ehrenberg die Glückwünsche Reichsportführers Hübner und der DMS, und sprach allen Beteiligten Dank und Anerkennung für ihre Arbeit im Dienst der deutschen Kraftfahrt aus. Im Verlaufe des Abends führte Professor Ernst Volckmer die Adler vor, in denen er das Werden der Straßen Wolf Stiller festhalten hat. Was er zeigte, ergab ein außerordentlich eindrucksvolles Gesamtbild von dieser gewaltigen Schöpfung des Dritten Reiches.

Hockey

Klubkampf Schalke 96 — TuS. Bochum 2:2

Die Herrenmannschaft des TuS. mußte mit Erfolg antreten und verlor 0:3. Bochums Spieler konnten sich auf dem schweren Platz nicht zurechtfinden. Die Gesamtleistung war schwach. Das erste Tor verzeichnete Mittelfeldler Bergmann, während Torwart Schumacher den Ball beim zweiten Tor durch die Schienen einlaufen ließ.

Die TuS.-Damen setzten ihre Erfolgsreihe fort und gewannen 7:0.

Im Zeichen der Olympiade

Der zweite Reichswettbewerb unserer Studenten

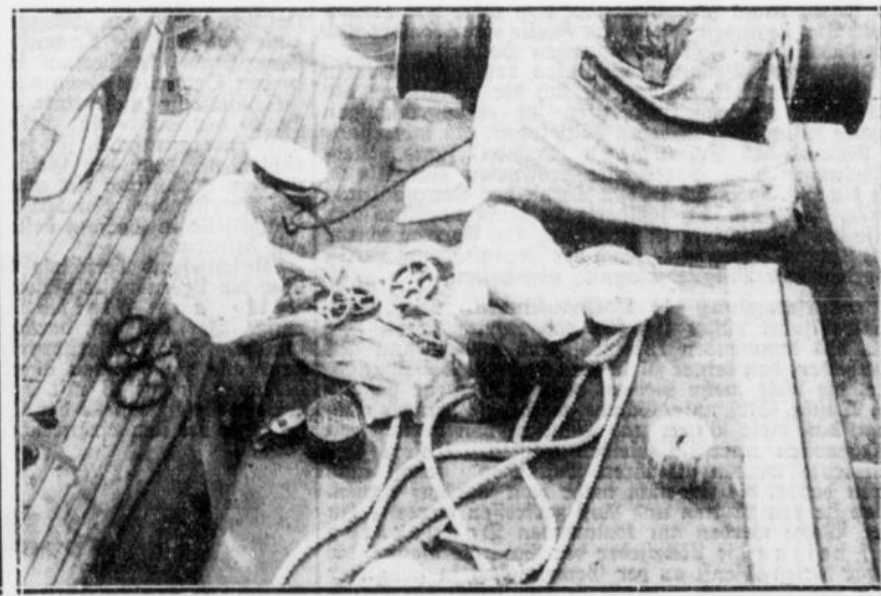
Der Reichsminister des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes erläßt zum zweiten Reichswettbewerb für nationalsozialistische Kulturgestaltung folgenden Aufruf:

„Kameraden des NSDAP! Studenten der Deutschen Hoch- und Fachschulen! Aus dem freien Willen der nationalsozialistischen Jugend ist nunmehr das Bestreben zu einer neuen, ausdauernden Lebensform auch im deutschen Studententum stolze Wirklichkeit geworden. Der Führer hat uns auf dem Reichsparteitag der Freiheit den Befehl und die Parole gegeben: „Kling wie Windhunde, auch wie Leber und hart wie Kruppstahl“, so soll die deutsche Jugend in selbstgewählter Rucht des Leibes und des Geistes werden! Die Olympiade 1936 in Deutschland soll nicht nur auf den Kampfbahnen, sondern auch in der einsatzbereiten Arbeit für die Aufgaben der Nation den kampfbereiten Geist der nationalsozialistischen Jugend erproben. Der NSDAP stellt daher seinen zweiten Reichswettbewerb für nationalsozialistische Kulturgestaltung in den Dienst der vom Reichsportführer zur Erhaltung des deutschen Volkes betrauten Aufgaben. Der Reichswettbewerb „Olympia“ gibt den deutschen Studenten aller deutschen Hoch- und Fachschulen Gelegenheit, ihre Fähigkeiten und ihr Verständnis für eine bedeutungsvolle Aufgabe der Nation vor dem Urteil der bildenden Kunst, der Architektur, des Kunsthandwerks, der Musik, der Sprachschulung, des Kunsthandwerks und wissenschaftlichen Schrifttums, des Wandmalers und des Films in tätiger Arbeit unter Beweis zu stellen. Der Reichswettbewerb „Olympia“ ist der Aufruf der Kameradschaft der studentischen Jugendgemeinschaft im Geiste der Ideale nationalsozialistischen Lebens und Lebenshaltung. Die Teilnahme an ihm ist eine Ehrenpflicht für jeden, der sich in diesem Geiste zum Kampf um eine neue, ausdauernde Lebensform der deutschen studentischen Jugend bekennen und entschlossen will. Kameraden, nun heißt es: „Was das Wort! An die Arbeit!“ (gez.) Albert Dericksmeier.“

Reichsportführer von Tschammer und Osten spricht in einem Gleichmütigen seine Freude darüber aus, daß die jungen Menschen, die künftig Führerschaft sein wollen in der Erkenntnis nationalsozialistischer und olympischer Verpflichtung die deutsche Lebensgestaltung als den Bereich gewählt haben, der verlangt, daß man sich in ihm gleichmäßig geistig und leiblich bewahren muß.



Der Katapultführer wartet, bis das Startsignal aufleuchtet. Seine Züge verraten stürmische Spannung



An Bord ist keiner für eine Arbeit zu sein. Der Kapitän legt selbst Hand mit an

Dr. E. Fischer

Dr. E. Fischer

Mütter, lernt um!

Wie kommt es, daß die meisten Menschen, die Zahnpflege lieben, dies wohl morgens tun, aber fast nie abends? Weil sie es so in ihrer Jugend gelernt haben! Es ist eben noch viel zu wenig bekannt, daß die Zahnpflege mit einer guten Zahnpasta wie Chlorodont vor dem Schlafengehen wichtiger ist als in der Frühe. Gerade am Abend müssen die Zähne mit Chlorodont gereinigt werden, damit die Speisereste nicht in Gärung übergehen und Herdbrand Karies (Zahnfäule) hervorrufen. Also Mütter: lernt um!

Kleine Meldungen aus den Stadtteilen

Stadtteil Weitmar

Verpflichtungsfeier der NS-Frauenchaft Weitmar. Die NS-Frauenchaft Weitmar-Vorstand hat am Freitagabend in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Saal eine Verpflichtungsfeier unter dem Motto: „Meine Ehre heißt Treue.“ Frauenchaftsleiterin Volmer eröffnete die Feier und begrüßte herzlich die Kameradinnen. Alle Darbietungen, sowie auch die Kameradinnen, erregten das Interesse der Gäste. Die Darbietungen waren von 46 Frauen entworfen, waren von dem Gedanken des Kampfes getragen. Der Sprecher: „Deutsche Treue“ führte in den Pflichtenkreis der Kameradinnen, der heranwachsenden Jugend und der Frauen, und gipfelte in der Erkenntnis: Jeder dem Einzelnen steht das Vaterland! Die von Eisebach geleitete Arie der Kammer aus Mozarts „Zauberflöte“ und die Ballade aus Richard Wagners „Rienzi“ wurden von der Sängerin als echte Treueklänge bezeichnet. Während der Verpflichtung spielte Frau Wolff mit tiefer Einfühlung die „Appassionata“, 2. Satz, von Beethoven und ließ später Thema und Variation in As-dur von Beethoven an Gehör bringen. Sprechweise, Rezitationen und Lieder der Sängerin fügten sich harmonisch ein. Der Verpflichtungsabend sang aus in dem Nationalhymnen.

HJ-Verbandsfeier. Samstagabend rief die Gefolgschaft 2/167 alle Eltern, Freunde und Gönner zu einem großen HJ-Verbands- und Elternabend auf, der unter dem Motto: „Du bist nichts, dein Volk ist alles!“ stand. Der Florentiner Saal an der Normannenstraße war gut besetzt. Gefolgschaftsführer Theo Röderer, der in seiner Begrüßungsansprache treffliche Worte vom Lebenskampf der deutschen Jugend fand, begrüßte besonders den Ortsgruppenleiter der NSDAP, Spöcker, und den Untergruppenführer Gude. Nach frohlichen Märschen brachte der Sprecher mit wachsender Wirkung die Darbietungen. Die einen und die anderen. Dann sprach an Stelle des verbindlichen Obergruppenführers Hans Strube Untergruppenführer Gude. Seine Rede war ein leidenschaftliches Bekenntnis zur HJ. Die folgenden Darbietungen, insbesondere die Reuehymnen, fanden lebhaften Beifall. Der HJ-Großführer, Bochumer HJ im Veltlager, war für jeden Besucher ein reiches Genieß. Mit dem eintrachtlichen Sprecher: „Wir schiedens, und dem Lied mit Fanfaren: „Unter der Fahne schreiten wir“ ging der erlebnisreiche Abend zu Ende.

Stadtteil Querenburg

Fund- und Spendenaktion. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß morgen die Einholung der Spenden für die Fund- und Spendenaktion im November 1935 erfolgt. Alle Volksgenossen werden gebeten, ihre Spenden rechtzeitig fertig zu legen.

Stadtteil Stiepel

Theaterverein „Preciosa“. Bei gutem Besuch hielt der Theaterverein „Preciosa“ am Sonntagabend nachmittags in der Gaststätte Frische einen Theaterabend. Aufgeführt wurde das fünfstündige Schauspiel: „Leonore, die Gräfin von Montfort“. Die Spieler und Spielerinnen zeigten ihre Rollen ausfüllend, klappte die Aufführung tadellos. Die Darsteller erhielten dankbaren Beifall.

Stadtteil Baat-Sundern

Rundgebung der NSDAP. In der Gaststätte Krollmann hielt die Ortsgruppe Baat-Sundern der NSDAP am Sonntagabend eine öffentliche Rundgebung ab, in deren Mittelpunkt ein eingehendes Referat des Gauorganisationsleiters Heimrich (Bochum) stand. In seinen Schlussworten appellierte der Redner nochmals an alle, treu zum Führer zu stehen. Ortsgruppenleiter R. Lohmann sprach die Schlussworte und unterstrich nochmals die Ausführungen des Vorredners.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Golbene Hochzeit. Im trauten Kreise der Familie und Bekannten konnte am vergangenen Freitag das auf der Eiserstraße in Bochum-Dahlhausen wohnende Ehepaar Heinrich Lichteberg auf eine gemeinsame 50jährige Lebensreise zurückblicken. Dem goldenen Hochzeitpaar gingen aus Anlaß seines Jubiläums zahlreiche Glückwünsche ein. Lange Jahrzehnte war der Jubilar als Schreinermeister bei der Firma Dr. C. Otto in Bochum-Dahlhausen beschäftigt.

Im Silberkranz. Die Eheleute Wilhelm Küper und Frau, Anna geb. Hellerfort von hier, am 18. November 1935, begingen gestern im Kreise ihrer Kinder und Verwandten das Fest der Silbernen Hochzeit. 22 Jahre, begingen gestern im Kreise ihrer Kinder und Verwandten das Fest der Silbernen Hochzeit. 22 Jahre, begingen gestern im Kreise ihrer Kinder und Verwandten das Fest der Silbernen Hochzeit. 22 Jahre, begingen gestern im Kreise ihrer Kinder und Verwandten das Fest der Silbernen Hochzeit.

Probenaktion in Bochum-Linden. Die NS-Vollzugsabteilung rüft sich für den Kampf gegen die Kälte des kommenden Winters und fordert nun auf mitzubekommen, daß keiner zu frieren braucht. Vorratshilfe, die nicht mehr modern oder nicht mehr passend sind, Wäsche, Strümpfe, Schuhe, werden so dringend benötigt, daß viele Witten und Wünsche von bedürftigen Volksgenossen unerfüllt bleiben müssen. Unsere Geschäftsleute werden in ihren Beständen gewiß auch Waren haben, die sich nicht mehr zum Verkauf eignen. Sollen sie von Wollen und Not zerfressen werden? In dieser Woche werden am kommenden Donnerstag und Freitag die Mitglieder der Sanitätskolonne, die sich für diesen Dienst an der Gemeinschaft in selbstloser Weise zur Verfügung gestellt haben, durch die Hausbesuche gehen. Auch die HJ, steht zur Verfügung bereit. Wenn ihre Fanfaren erklingen, mögen alle, die sich Nationalsozialisten nennen, ihrer Verantwortung gegenüber ihren Volksgenossen eingedenk sein!

Eiegerhebung im Bürgerhäuserverein Bochum-Dahlhausen. Nachdem die Kämpfe um die Wanderpreise der einzelnen Kompanien des Bürgerhäuservereins Bochum-Dahlhausen 08 beendet sind, konnte bereits am Sonntag vormittags in feierlicher Weise im Rahmen der üblichen Monatsversammlung der ersten Kompanie die Erhebung der Sieger vorgenommen werden. Mit beachtlichen Ergebnissen des Kompanieführers Hauptmanns Böhde wurde die Tagung eingeleitet; er sprach den Schützen seinen Dank für die rege Beteiligung und für die guten Leistungen aus. Die Wanderkette der ersten Kompanie, deren Verteidiger Kamerad August Scharenfeld in der Seniorenklasse und Kamerad August Wittenberg in der Juniorenklasse waren, erhielt mit der Leitung von 66 Ringen bei den älteren Schützen Kamerad Heinrich Witz und bei den Junioren Schützen Josef Schreier, der noch eine bessere Leistung erzielt hatte als die Senioren und den Wanderpreis mit 66 Ringen erhielt. Im weiteren Verlauf der Tagung wurden noch folgende Schützen für gute Leistungen ausgezeichnet: Paul Witz 63 Ringe, Otto Weder und Heinz Gebelmann je 63 Ringe, Wilhelm Braun 62 Ringe, E. Nolte und Wilhelm Witz je 62 Ringe, S. Sander jun. 57 Ringe. Auch diese Kameraden fanden Anerkennung. Bevor der eigentliche interne Teil begann, nahm auch der Führer des Gesamtvereins, Kamerad Oberst Krause, das Wort und zeigte

nete die Schützen ebenfalls durch einige anerkennende Worte aus.

Stadtteil Laer

Olympia-Lichtbild-Veranstaltung. Wir unterrichten unsere Leser bereits in der Samstag-Ausgabe über den am Mittwoch, 27. November, im Lokale Möller stattfindenden Olympia-Lichtbild-Veranstaltung des Reichsbundes für Leibesübungen. Betragen von dem Sportgeist aller Turn- und Sportvereine und jeres Orts, unterstützt von den Organisationen der Partei, verpflichtet der Abend so eindrucksvoll zu werden, die Vorbereitung zu den Olympischen Spielen 1936 in Bild und Wort kennen zu lernen, nicht vorübergehen zu lassen. Der Gedanke zur Leibesübung muß Allgemeinart des ganzen Volkes werden, den noch fernstehenden Volksgenossen gilt der Ruf, sich einzufügen in die große deutsche Sportgemeinschaft. So daß es im nächsten Jahr auch nicht einen einzigen gibt, der abseits steht und den völlerverbindenden Sinn der Olympischen Spiele nicht versteht.

Stadtteil Harpen

Diamantene Hochzeit. Selten sah das alte Harpener Kirchlein eine fröhliche Trauung wie bei der Feier des 50jährigen Ehejubiläums der Eheleute Reichsinsolide Ludwig Kroll und Frau, Karoline geb. Wästel, auf der Kreis 133. Eine große Anzahl von Verwandten, Bekannten und Gemeindegliedern hatte sich dazu eingefunden. Nach der gemeinsamen Lesung „Lobe den Herren“ und dem Vortrag „Sei getreu bis an den Tod“ durch den Evangelischen Prediger unter Leitung des Dirigenten W. Gremer hielt Pfarrer Leich im Anschluß an das Bibelwort Psalm 9, 2: „Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen“ eine tiefdurchdringende Ansprache. Er überreichte dem diamantenen Jubiläar im Namen der Harpener Kirchengemeinde und der Kirchenmitglieder die große Schärfer'sche Silberbibel. Pfarrer Paulmann sprach als Vorsitzender des Presbyteriums und der größeren Kirchenvertretung Harpen dem Jubiläar die herzlichsten Glückwünsche aus. Mit einem Lied des Evangelischen Frauenvereins und gemeinsamem Gesang „So nimm denn meine Hände“, Gebet und Segen sang die erhabene Feierstunde aus.

Stadtteil Gerthe

Aus der katholischen Gemeinde Gerthe. Am Sonntag beging die katholische St.-Elisabeth-Pfarrgemeinde Bochum-Gerthe die Feier des Patronatsfestes der hl. Elisabeth. Der Festtag wurde mit einem Leichenbegängnis eingeleitet, das von Pfarrer Norman geleitet und von Studenten Seer und Viktor Leitz assistiert wurde. Auf dem Chore des Gotteshauses hatten sämtliche Fahnenabteilungen der katholischen Vereine Aufstellung genommen, während das Gotteshaus, insbesondere die mit einem neuen Altar versehenen Statuen der hl. Elisabeth in schönem Schmuck prangte. Beim Festgottesdienst leitete erstmalig eine größere Beteiligung der Bochumer eucharistischen Ehrenarbeit. Die Festpredigt hielt Pfarrer Norman. — Heute, Dienstag, nachmittags um 4 Uhr, veranstaltet der katholische Mütter- und Elisabethverein im großen Saal des hiesigen Vereinshauses eine Feierstunde, um das Fest ihrer Patronin zu begehen.

Einzelhandel Langendreer und Werne

Sitzung der Fachgruppe Nahrungs- und Genussmittel in Bochum-Langendreer

Die Wirtschaftsfachgruppe Einzelhandel, Ortsgruppe Bochum, hatte die zur Fachgruppe Nahrungs- und Genussmittel gehörigen Mitglieder aus Langendreer und Werne zu einer in der Gaststätte des Pa. Brücher, Bochum-Langendreer, stattfindenden Sitzung eingeladen. Ortsgruppenleiter Pa. Lanfermann leitete die Versammlung, an der auch die Ortsgruppenleiter der NSDAP, in den Ortsteilen Langendreer und Werne, Pa. Brücher und Pa. Müller, die Ortsgruppenamtsleiter der NSDAP, Pa. Kroll in Bochum-Langendreer und Pa. Weich in Bochum-Werne, und der Kaufmann Pa. Pauls in Werne als Vorsitzende der Wirtschaftsfachgruppe Einzelhandel, Ortsgruppe Bochum, teilnahmen.

Pa. Lanfermann konnte neben den Ehrengästen eine stattliche Zahl von Mitglieðern begrüßen. Er wies einleitend auf die Organisation der Wirtschaftsfachgruppe Einzelhandel in Bochum hin und führte aus, warum in den Ortsteilen Langendreer und Werne eine eigene Geschäftsstelle nicht unterhalten werden könne. Im Haus der Sport- und Leibesübungen, Langendreer, Tannenbergrstraße 5, sei jedoch ein Stützpunkt errichtet, an dem der Geschäftsführer an jedem Donnerstag nachmittags für alle Mitglieder zur freien Verfügung steht. Außerdem könnten die Mitglieder auch die Geschäftsstelle in Bochum besuchen oder telefonisch jederzeit befragen.

Anschließend berichtete Pa. Lanfermann eingehend über die Lebensmittelversorgung, insbesondere über die Fett- und Fleischversorgung der Bevölkerung. Im Anschluß daran ergab sich eine rege Aussprache. Der Ortsgruppenleiter bat dringend, schnellstens alle Verbraucher über nicht ordnungsmäßige Versorgung schriftlich mit den notwendigen Unterlagen bei der Geschäftsstelle der Wirtschaftsfachgruppe Einzelhandel oder bei ihm einzureichen.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenfeld

Hochzeit. Der Reichsinsolide Wilhelm Lange, Wattenfeld, Sommerdellenstraße 20, kann am heutigen Tage sein 83. Lebensjahr vollenden. Seit 1880 ist der Jubilar, geborener Sauerländer, in Wattenfeld ansässig. Der Kriegerveteran Kaiser Wilhelm ehrte ihn als ein 45jähriges fests treues und eifriges Mitglied. Außer seiner Ehefrau und den sechs noch lebenden Kindern können dem Hochbetagten auch vier Enkelkinder ihre Glückwünsche darbringen.

Stadt Wanne-Eickel

Zwei goldene Jubiläen. Der „A.“ berichtete bereits über die Geschichte der Evangelischen Frauenhilfe in Wanne-Eickel. Am 1. Dezember wird das goldene Jubiläum gefeiert. Am gleichen Tage feiert auch die Evangelische Frauenhilfe Wanne-Eickel ihr 50jähriges Bestehen. Sie wurde nach der Bildung der evangelischen Kirchengemeinde, die am 1. Oktober 1884 erfolgte, gegründet. Auch sie hat in den langen Jahren ihres Bestehens viel segensreiche Arbeit geleistet. Das Fest wird mit einem Festgottesdienst am kommenden Sonntag und einer Nachfeier, am Mittwoch, 4. Dezember, im Stadtparksaal gefeiert werden. Hier hält Pfarrer Johanneswerth aus Eickel die Festansprache.

Neue Fundamentierung. Am heutigen Dienstag beginnt im Stadtgebiet die Fundamentierung der NSDAP, die kinderreichen Familien, Kranken und jungen Mit-

Stadtteil Riemte

Für die Winterhilfe. Nach langer Pause trat am Sonntagabend der Riemter Theaterverein „Niederdacht“ mit einem Theaterabend an die Öffentlichkeit. Der Kasperle Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, ein Beweis, wie sehr die Leistungen des Vereins geschätzt werden. Vorweg sei bemerkt, daß „Der Niederdacht“ im Bochumer Parkhaus demnächst zum ersten Mal die Winterhilfe noch einmal gespielt werden wird. Alle Darsteller spielten ihre Rollen vorzüglich. Die Leitung lag in Händen von Wiskoff. Das Stück wurde zu einem durchschlagenden Erfolg. Eingangs sprach der Vereinsleiter Wille herzliche Grußworte und führte später eine Wächtersammlung für das Winterhilfswerk durch.

Chorfonst. Am kommenden Sonntag veranstaltet die Fachgruppe 6 der Konzert- und Wandonionvereine des Bezirks Werne-Bochum ihr zweites Bezirksfest. Damit verbunden ist ein großes Chorfonst mit etwa 60 Musikern und Pflichtkonzerte der einzelnen Vereine.

Stadtteil Hoffede-Marmelschagen

Bergmanns-Unterstützungsverein. Im Lokale Kasper, Werne, hielt der Verein am Sonntag unter Leitung des Kameraden Lohmann seine Versammlung ab. Beiläufig wurde, am 29. Dezember bei Kasper eine Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung im Mitgliederkreise zu veranstalten.

Stadtteil Hamme

Aus der evangelischen Gemeinde. Am Donnerstag veranstaltete der erste Bezirk der Evangelischen Frauenhilfe wieder einen Jannuitätterabend. — Der Deutschen Frauenhilfsvereinsabteilung kommt heute nachmittags um 16.30 Uhr im Gemeindehause an der Amststraße zusammen. — Das Presbyterium beschloß in seiner letzten Sitzung, mit dem 1. Dezember d. J. die Lebergangszeit abzuschießen, in der beide Gesangschor nebeneinander benutzt wurden.

Betriebsunfall. Auf seiner Arbeitsstelle erlitt L. von der Dörflerstraße am Samstag einen Unfall. Mit einer Quetschung des linken Oberarms und einer Muskelzerrung brachte man den Verletzten ins Krankenhaus.

Stadtteil Hordel

87 Jahre alt. In verhältnismäßig befriedigender Gesundheit vollendete gestern Witwe Marianne Kroll ihr 87. Lebensjahr. Seit 30 Jahren wohnt sie bei ihrer Tochter, der Ehefrau Josefa Reichow, die vor bald einem halben Jahre starb. Ihr Schwiegersohn betreut jetzt die Haushaltsgänge. Von ihren sieben Kindern leben nur noch ein Sohn und eine Tochter, die mit 36 Enkeln und 40 Urenkeln sie beglückwünschten.

Hohes Alter. Frau Katharina Gullert, geb. Kortmann, Günstigstraße, die bei ihrem Schwiegersohn seit 5 Jahren wohnt, wurde gestern 70 Jahre alt. 4 Kinder und 13 Enkelkinder brachten der Betagten ihre Glückwünsche dar.

Neuer Leiter der Hordeler Kriegssopfer. Am Sonntag hielt die NS-Kriegsopferberufung bei Lönshoff ihre Versammlung ab, die erstmalig von dem neuen Leiter Steiger Greme geleitet wurde, der sich damit gleichzeitig den Kriegsopfern vorstellte. Er versprach, in gleicher Weise wie sein Vorgänger die Belange der Kriegsopfer wahrzunehmen.

Gesegnetes Alter. In körperlicher und geistiger Frische beging am gestrigen Tage Frau Sade, Grabhofstraße 231, ihren 79. Geburtstag. Den zahlreichen Glückwünschen schloßen auch wir uns an.

Verstorbener. In körperlicher und geistiger Frische beging am gestrigen Tage Frau Sade, Grabhofstraße 231, ihren 79. Geburtstag. Den zahlreichen Glückwünschen schloßen auch wir uns an.

Stadtteil Werne

Theateraufführung. Im Saale „Der Tropfstein“ trat nach langer Pause der Puppentheaterverein „Preciosa“ mit der Aufführung „Der Kreislauf im Tannengrund“ vor die Öffentlichkeit. Die Aufführenden erzielten verdienten Beifall.

Nächtliche Abschachtung. Einem Holländer, der sich auf einer Wiese hinter der Nebenanlage der Zeche „Almala“ einen Stall erbaute, um dort Schafe zu unterhalten, wurde in der Nacht von Samstag auf Sonntag das größte Tier abgeschachtet. Das Fell und die Eingeweide fand man im Delfbach liegend.

Wanne-Eickel wird im Weihnachtstisch. Der Einzelhandel hatte unter Leitung des stellvertretenden Ortsgruppenleiters Wenzel eine Tagung, die sich hauptsächlich mit der bevorstehenden Weihnachtsgeschäftsbefragung befaßte. Syndikus Dr. Schaaf machte eingehende Ausführungen über das beabsichtigte Vorgehen. Der Beginn der großen Verkaufsstunde ist für den 1. Dezember vorgesehen. Als Vertreter der Stadtverwaltung und als Leiter des Presse- und Verkehrsamtes sprach Pa. Groll über praktische Wirtschaftswerbung. Die Wanne-Eickeler Weihnachtswerbung soll vor allem dem Handel und Handwerk neues Blut zuführen.

Tödlicher Betriebsunfall. Am 25. November, gegen 1.30 Uhr, wurde auf dem Bahnhof Wanne-Eickel beim Rangieren eines Zuges ein Zugschaffner überfahren und getötet. Schuld eines anderen liegt nicht vor.

Stadt Berne

Verstorbener. Seit dem 22. November wird der Bergmann Josef Schaefer, am 1. Juli 1895 zu Suderwich geboren, zuletzt Berne, Altenhofener Straße 82, wohnhaft gewesen, vermisst. Verschreibung: Etwa 1,80 Meter groß, mager, blondes lockiges Haar, blaues Gesicht, weiche Nase. Bekleidung: Dunkelgrauer Hut, dunkelblaue Anzug, grünes Sporthemd, roter Schal, braune Halbschuhe. Wer kann über den jetzigen Aufenthaltsort des Vermissten Angaben machen?

Geschichtstafel

26. November.
1822 starb der preussische Staatsmann Karl August Varnhagen von Ense in Genoa (geboren 1750).
1857 starb der Dichter Joseph Freiherr von Eichendorff in Weisse (geboren 1778).
1928 starb der deutsche Admiral Reinhold Scheer, der Sieger in der Seagerrschlacht in Maritzburg (geboren 1863).
1930 starb der Polarforscher Otto Sverdrup in Oslo (geboren 1854).

Personalnachrichten

Der bei seinem Sohne auf der Vereinsstraße 8 wohnende Wirtbürger Linke feierte seinen 87. Geburtstag.
Die Eheleute Peter Hengesser, wohnhaft im Griesenbruch, begingen am Samstag im Kreise ihrer Angehörigen das Fest der Silbernen Hochzeit.

Die Musiklehrerin Fraulein Elisabeth Neugebauer, Bochum, Weitmarer Straße 1, unterzog sich vor einigen Tagen vor den Musikbeauftragten der erzbischöflichen Behörde in Paderborn einer kirchlichen Organistenprüfung; nummehr gelangte sie in den Besitz ihres Zeugnisses, welches unter lobender Anerkennung und mit dem Gesamterfolg „Gut“ ihre Eignung als Organistin für größere Stellen bestätigt. Ihre Studien machte sie bei Organist Heinrich Lade, Bochum.

Personalveränderungen beim Preussischen Oberbergamt Dortmund. Zum 1. Dezember d. J. sind nachstehende Bergassessoren als Hilfsarbeiter in die Bergassessorenverwaltung einberufen worden: Aach vom Oberbergamtbezirk Halle an der Saale, Bergrevier Calverberg; Naugel, Jordan vom Oberbergamtbezirk Clausthal am Harz, Bergrevier Clausthal; Wild vom Oberbergamtbezirk Clausthal am Harz, Bergrevier Clausthal; Naugel, Jordan vom Oberbergamtbezirk Clausthal am Harz, Bergrevier Clausthal; Naugel, Jordan vom Oberbergamtbezirk Clausthal am Harz, Bergrevier Clausthal.

Bochumer Verbände und Vereine
Reichsverband deutscher Wädrinnungen 1936 in Mannheim. Wie das Hauptorgan des Wädrinnungsverbandes von Weistal-Lippe mitteilt, wird der Reichsverbandstag der deutschen Wädrinnungen im Mai 1936 in Mannheim stattfinden.

Bochumer Veranstaltungen

Stadtheater Bochum. Heute gelangt in geschlossener Aufführung zur Schiller Schafepares „Donnerstag“ zur Darstellung. Anlaß der Jahresfeier der NSDAP, Kraft durch Freude, ist für Mittwoch, 27. November, Schafepares „Donnerstag“ angelegt. Der Vorverkauf beginnt am Donnerstag, 28. November, im Volksbühnen Saal im Hinterhaus. Am Samstag, 30. November, findet die Erstaufführung unseres diesjährigen Weihnachtsmärchens statt: „Wirtung unseres diesjährigen Weihnachtsmärchens“. Die Aufführung beginnt um 16 Uhr und dauert bis gegen 18.15 Uhr. Die Preise sind durchaus so gebildet, daß jedes Kind schon die ersten Vorstellungen besuchen kann. Auch die Sonntagsaufführung beginnt um 16 Uhr und dauert bis gegen 18.15 Uhr. Die Preise sind durchaus so gebildet, daß jedes Kind schon die ersten Vorstellungen besuchen kann. Auch die Sonntagsaufführung beginnt um 16 Uhr und dauert bis gegen 18.15 Uhr.

Die NS-Kulturgemeinde. Am Montag, 2. Dezember, abends 8 Uhr, findet für die Mitglieder der Serie B, Mitglieder der Serie C, Mitglieder der Serie D, Mitglieder der Serie E, Mitglieder der Serie F, Mitglieder der Serie G, Mitglieder der Serie H, Mitglieder der Serie I, Mitglieder der Serie J, Mitglieder der Serie K, Mitglieder der Serie L, Mitglieder der Serie M, Mitglieder der Serie N, Mitglieder der Serie O, Mitglieder der Serie P, Mitglieder der Serie Q, Mitglieder der Serie R, Mitglieder der Serie S, Mitglieder der Serie T, Mitglieder der Serie U, Mitglieder der Serie V, Mitglieder der Serie W, Mitglieder der Serie X, Mitglieder der Serie Y, Mitglieder der Serie Z, Mitglieder der Serie AA, Mitglieder der Serie AB, Mitglieder der Serie AC, Mitglieder der Serie AD, Mitglieder der Serie AE, Mitglieder der Serie AF, Mitglieder der Serie AG, Mitglieder der Serie AH, Mitglieder der Serie AI, Mitglieder der Serie AJ, Mitglieder der Serie AK, Mitglieder der Serie AL, Mitglieder der Serie AM, Mitglieder der Serie AN, Mitglieder der Serie AO, Mitglieder der Serie AP, Mitglieder der Serie AQ, Mitglieder der Serie AR, Mitglieder der Serie AS, Mitglieder der Serie AT, Mitglieder der Serie AU, Mitglieder der Serie AV, Mitglieder der Serie AW, Mitglieder der Serie AX, Mitglieder der Serie AY, Mitglieder der Serie AZ, Mitglieder der Serie BA, Mitglieder der Serie BB, Mitglieder der Serie BC, Mitglieder der Serie BD, Mitglieder der Serie BE, Mitglieder der Serie BF, Mitglieder der Serie BG, Mitglieder der Serie BH, Mitglieder der Serie BI, Mitglieder der Serie BJ, Mitglieder der Serie BK, Mitglieder der Serie BL, Mitglieder der Serie BM, Mitglieder der Serie BN, Mitglieder der Serie BO, Mitglieder der Serie BP, Mitglieder der Serie BQ, Mitglieder der Serie BR, Mitglieder der Serie BS, Mitglieder der Serie BT, Mitglieder der Serie BU, Mitglieder der Serie BV, Mitglieder der Serie BW, Mitglieder der Serie BX, Mitglieder der Serie BY, Mitglieder der Serie BZ, Mitglieder der Serie CA, Mitglieder der Serie CB, Mitglieder der Serie CC, Mitglieder der Serie CD, Mitglieder der Serie CE, Mitglieder der Serie CF, Mitglieder der Serie CG, Mitglieder der Serie CH, Mitglieder der Serie CI, Mitglieder der Serie CJ, Mitglieder der Serie CK, Mitglieder der Serie CL, Mitglieder der Serie CM, Mitglieder der Serie CN, Mitglieder der Serie CO, Mitglieder der Serie CP, Mitglieder der Serie CQ, Mitglieder der Serie CR, Mitglieder der Serie CS, Mitglieder der Serie CT, Mitglieder der Serie CU, Mitglieder der Serie CV, Mitglieder der Serie CW, Mitglieder der Serie CX, Mitglieder der Serie CY, Mitglieder der Serie CZ, Mitglieder der Serie DA, Mitglieder der Serie DB, Mitglieder der Serie DC, Mitglieder der Serie DD, Mitglieder der Serie DE, Mitglieder der Serie DF, Mitglieder der Serie DG, Mitglieder der Serie DH, Mitglieder der Serie DI, Mitglieder der Serie DJ, Mitglieder der Serie DK, Mitglieder der Serie DL, Mitglieder der Serie DM, Mitglieder der Serie DN, Mitglieder der Serie DO, Mitglieder der Serie DP, Mitglieder der Serie DQ, Mitglieder der Serie DR, Mitglieder der Serie DS, Mitglieder der Serie DT, Mitglieder der Serie DU, Mitglieder der Serie DV, Mitglieder der Serie DW, Mitglieder der Serie DX, Mitglieder der Serie DY, Mitglieder der Serie DZ, Mitglieder der Serie EA, Mitglieder der Serie EB, Mitglieder der Serie EC, Mitglieder der Serie ED, Mitglieder der Serie EE, Mitglieder der Serie EF, Mitglieder der Serie EG, Mitglieder der Serie EH, Mitglieder der Serie EI, Mitglieder der Serie EJ, Mitglieder der Serie EK, Mitglieder der Serie EL, Mitglieder der Serie EM, Mitglieder der Serie EN, Mitglieder der Serie EO, Mitglieder der Serie EP, Mitglieder der Serie EQ, Mitglieder der Serie ER, Mitglieder der Serie ES, Mitglieder der Serie ET, Mitglieder der Serie EU, Mitglieder der Serie EV, Mitglieder der Serie EW, Mitglieder der Serie EX, Mitglieder der Serie EY, Mitglieder der Serie EZ, Mitglieder der Serie FA, Mitglieder der Serie FB, Mitglieder der Serie FC, Mitglieder der Serie FD, Mitglieder der Serie FE, Mitglieder der Serie FF, Mitglieder der Serie FG, Mitglieder der Serie FH, Mitglieder der Serie FI, Mitglieder der Serie FJ, Mitglieder der Serie FK, Mitglieder der Serie FL, Mitglieder der Serie FM, Mitglieder der Serie FN, Mitglieder der Serie FO, Mitglieder der Serie FP, Mitglieder der Serie FQ, Mitglieder der Serie FR, Mitglieder der Serie FS, Mitglieder der Serie FT, Mitglieder der Serie FU, Mitglieder der Serie FV, Mitglieder der Serie FW, Mitglieder der Serie FX, Mitglieder der Serie FY, Mitglieder der Serie FZ, Mitglieder der Serie GA, Mitglieder der Serie GB, Mitglieder der Serie GC, Mitglieder der Serie GD, Mitglieder der Serie GE, Mitglieder der Serie GF, Mitglieder der Serie GG, Mitglieder der Serie GH, Mitglieder der Serie GI, Mitglieder der Serie GJ, Mitglieder der Serie GK, Mitglieder der Serie GL, Mitglieder der Serie GM, Mitglieder der Serie GN, Mitglieder der Serie GO, Mitglieder der Serie GP, Mitglieder der Serie GQ, Mitglieder der Serie GR, Mitglieder der Serie GS, Mitglieder der Serie GT, Mitglieder der Serie GU, Mitglieder der Serie GV, Mitglieder der Serie GW, Mitglieder der Serie GX, Mitglieder der Serie GY, Mitglieder der Serie GZ, Mitglieder der Serie HA, Mitglieder der Serie HB, Mitglieder der Serie HC, Mitglieder der Serie HD, Mitglieder der Serie HE, Mitglieder der Serie HF, Mitglieder der Serie HG, Mitglieder der Serie HH, Mitglieder der Serie HI, Mitglieder der Serie HJ, Mitglieder der Serie HK, Mitglieder der Serie HL, Mitglieder der Serie HM, Mitglieder der Serie HN, Mitglieder der Serie HO, Mitglieder der Serie HP, Mitglieder der Serie HQ, Mitglieder der Serie HR, Mitglieder der Serie HS, Mitglieder der Serie HT, Mitglieder der Serie HU, Mitglieder der Serie HV, Mitglieder der Serie HW, Mitglieder der Serie HX, Mitglieder der Serie HY, Mitglieder der Serie HZ, Mitglieder der Serie IA, Mitglieder der Serie IB, Mitglieder der Serie IC, Mitglieder der Serie ID, Mitglieder der Serie IE, Mitglieder der Serie IF, Mitglieder der Serie IG, Mitglieder der Serie IH, Mitglieder der Serie II, Mitglieder der Serie IJ, Mitglieder der Serie IK, Mitglieder der Serie IL, Mitglieder der Serie IM, Mitglieder der Serie IN, Mitglieder der Serie IO, Mitglieder der Serie IP, Mitglieder der Serie IQ, Mitglieder der Serie IR, Mitglieder der Serie IS, Mitglieder der Serie IT, Mitglieder der Serie IU, Mitglieder der Serie IV, Mitglieder der Serie IW, Mitglieder der Serie IX, Mitglieder der Serie IY, Mitglieder der Serie IZ, Mitglieder der Serie JA, Mitglieder der Serie JB, Mitglieder der Serie JC, Mitglieder der Serie JD, Mitglieder der Serie JE, Mitglieder der Serie JF, Mitglieder der Serie JG, Mitglieder der Serie JH, Mitglieder der Serie JI, Mitglieder der Serie JJ, Mitglieder der Serie JK, Mitglieder der Serie JL, Mitglieder der Serie JM, Mitglieder der Serie JN, Mitglieder der Serie JO, Mitglieder der Serie JP, Mitglieder der Serie JQ, Mitglieder der Serie JR, Mitglieder der Serie JS, Mitglieder der Serie JT, Mitglieder der Serie JU, Mitglieder der Serie JV, Mitglieder der Serie JW, Mitglieder der Serie JX, Mitglieder der Serie JY, Mitglieder der Serie JZ, Mitglieder der Serie KA, Mitglieder der Serie KB, Mitglieder der Serie KC, Mitglieder der Serie KD, Mitglieder der Serie KE, Mitglieder der Serie KF, Mitglieder der Serie KG, Mitglieder der Serie KH, Mitglieder der Serie KI, Mitglieder der Serie KJ, Mitglieder der Serie KK, Mitglieder der Serie KL, Mitglieder der Serie KM, Mitglieder der Serie KN, Mitglieder der Serie KO, Mitglieder der Serie KP, Mitglieder der Serie KQ, Mitglieder der Serie KR, Mitglieder der Serie KS, Mitglieder der Serie KT, Mitglieder der Serie KU, Mitglieder der Serie KV, Mitglieder der Serie KW, Mitglieder der Serie KX, Mitglieder der Serie KY, Mitglieder der Serie KZ, Mitglieder der Serie LA, Mitglieder der Serie LB, Mitglieder der Serie LC, Mitglieder der Serie LD, Mitglieder der Serie LE, Mitglieder der Serie LF, Mitglieder der Serie LG, Mitglieder der Serie LH, Mitglieder der Serie LI, Mitglieder der Serie LJ, Mitglieder der Serie LK, Mitglieder der Serie LL, Mitglieder der Serie LM, Mitglieder der Serie LN, Mitglieder der Serie LO, Mitglieder der Serie LP, Mitglieder der Serie LQ, Mitglieder der Serie LR, Mitglieder der Serie LS, Mitglieder der Serie LT, Mitglieder der Serie LU, Mitglieder der Serie LV, Mitglieder der Serie LW, Mitglieder der Serie LX, Mitglieder der Serie LY, Mitglieder der Serie LZ, Mitglieder der Serie MA, Mitglieder der Serie MB, Mitglieder der Serie MC, Mitglieder der Serie MD, Mitglieder der Serie ME, Mitglieder der Serie MF, Mitglieder der Serie MG, Mitglieder der Serie MH, Mitglieder der Serie MI, Mitglieder der Serie MJ, Mitglieder der Serie MK, Mitglieder der Serie ML, Mitglieder der Serie MM, Mitglieder der Serie MN, Mitglieder der Serie MO, Mitglieder der Serie MP, Mitglieder der Serie MQ, Mitglieder der Serie MR, Mitglieder der Serie MS, Mitglieder der Serie MT, Mitglieder der Serie MU, Mitglieder der Serie MV, Mitglieder der Serie MW, Mitglieder der Serie MX, Mitglieder der Serie MY, Mitglieder der Serie MZ, Mitglieder der Serie NA, Mitglieder der Serie NB, Mitglieder der Serie NC, Mitglieder der Serie ND, Mitglieder der Serie NE, Mitglieder der Serie NF, Mitglieder der Serie NG, Mitglieder der Serie NH, Mitglieder der Serie NI, Mitglieder der Serie NJ, Mitglieder der Serie NK, Mitglieder der Serie NL, Mitglieder der Serie NM, Mitglieder der Serie NN, Mitglieder der Serie NO, Mitglieder der Serie NP, Mitglieder der Serie NQ, Mitglieder der Serie NR, Mitglieder der Serie NS, Mitglieder der Serie NT, Mitglieder der Serie NU, Mitglieder der Serie NV, Mitglieder der Serie NW, Mitglieder der Serie NX, Mitglieder der Serie NY, Mitglieder der Serie NZ, Mitglieder der Serie OA, Mitglieder der Serie OB, Mitglieder der Serie OC, Mitglieder der Serie OD, Mitglieder der Serie OE, Mitglieder der Serie OF, Mitglieder der Serie OG, Mitglieder der Serie OH, Mitglieder der Serie OI, Mitglieder der Serie OJ, Mitglieder der Serie OK, Mitglieder der Serie OL, Mitglieder der Serie OM, Mitglieder der Serie ON, Mitglieder der Serie OO, Mitglieder der Serie OP, Mitglieder der Serie OQ, Mitglieder der Serie OR, Mitglieder der Serie OS, Mitglieder der Serie OT, Mitglieder der Serie OU, Mitglieder der Serie OV, Mitglieder der Serie OW, Mitglieder der Serie OX, Mitglieder der Serie OY, Mitglieder der Serie OZ, Mitglieder der Serie PA, Mitglieder der Serie PB, Mitglieder der Serie PC, Mitglieder der Serie PD, Mitglieder der Serie PE, Mitglieder der Serie PF, Mitglieder der Serie PG, Mitglieder der Serie PH, Mitglieder der Serie PI, Mitglieder der Serie PJ, Mitglieder der Serie PK, Mitglieder der Serie PL, Mitglieder der Serie PM, Mitglieder der Serie PN, Mitglieder der Serie PO, Mitglieder der Serie PP, Mitglieder der Serie PQ, Mitglieder der Serie PR, Mitglieder der Serie PS, Mitglieder der Serie PT, Mitglieder der Serie PU, Mitglieder der Serie PV, Mitglieder der Serie PW, Mitglieder der Serie PX, Mitglieder der Serie PY, Mitglieder der Serie PZ, Mitglieder der Serie QA, Mitglieder der Serie QB, Mitglieder der Serie QC, Mitglieder der Serie QD, Mitglieder der Serie QE, Mitglieder der Serie QF, Mitglieder der Serie QG, Mitglieder der Serie QH, Mitglieder der Serie QI, Mitglieder der Serie QJ, Mitglieder der Serie QK, Mitglieder der Serie QL, Mitglieder der Serie QM, Mitglieder der Serie QN, Mitglieder der Serie QO, Mitglieder der Serie QP, Mitglieder der Serie QQ, Mitglieder der Serie QR, Mitglieder der Serie QS, Mitglieder der Serie QT, Mitglieder der Serie QU, Mitglieder der Serie QV, Mitglieder der Serie QW, Mitglieder der Serie QX, Mitglieder der Serie QY, Mitglieder der Serie QZ, Mitglieder der Serie RA, Mitglieder der Serie RB, Mitglieder der Serie RC, Mitglieder der Serie RD, Mitglieder der Serie RE, Mitglieder der Serie RF, Mitglieder der Serie RG, Mitglieder der Serie RH, Mitglieder der Serie RI, Mitglieder der Serie RJ, Mitglieder der Serie RK, Mitglieder der Serie RL, Mitglieder der Serie RM, Mitglieder der Serie RN, Mitglieder der Serie RO, Mitglieder der Serie RP, Mitglieder der Serie RQ, Mitglieder der Serie RR, Mitglieder der Serie RS, Mitglieder der Serie RT, Mitglieder der Serie RU, Mitglieder der Serie RV, Mitglieder der Serie RW, Mitglieder der Serie RX, Mitglieder der Serie RY, Mitglieder der Serie RZ, Mitglieder der Serie SA, Mitglieder der Serie SB, Mitglieder der Serie SC, Mitglieder der Serie SD, Mitglieder der Serie SE, Mitglieder der Serie SF, Mitglieder der Serie SG, Mitglieder der Serie SH, Mitglieder der Serie SI, Mitglieder der Serie SJ, Mitglieder der Serie SK, Mitglieder der Serie SL, Mitglieder der Serie SM, Mitglieder der Serie SN, Mitglieder der Serie SO, Mitglieder der Serie SP, Mitglieder der Serie SQ, Mitglieder der Serie SR, Mitglieder der Serie SS, Mitglieder der Serie ST, Mitglieder der Serie SU, Mitglieder der Serie SV, Mitglieder der Serie SW, Mitglieder der Serie SX, Mitglieder der Serie SY, Mitglieder der Serie SZ, Mitglieder der Serie TA, Mitglieder der Serie TB, Mitglieder der Serie TC, Mitglieder der Serie TD, Mitglieder der Serie TE, Mitglieder der Serie TF, Mitglieder der Serie TG, Mitglieder der Serie TH, Mitglieder der Serie TI, Mitglieder der Serie TJ, Mitglieder der Serie TK, Mitglieder der Serie TL, Mitglieder der Serie TM, Mitglieder der Serie TN, Mitglieder der Serie TO, Mitglieder der Serie TP, Mitglieder der Serie TQ, Mitglieder der Serie TR, Mitglieder der Serie TS, Mitglieder der Serie TT, Mitglieder der Serie TU, Mitglieder der Serie TV, Mitglieder der Serie TW, Mitglieder der Serie TX, Mitglieder der Serie TY, Mitglieder der Serie TZ, Mitglieder der Serie UA, Mitglieder der Serie UB, Mitglieder der Serie UC, Mitglieder der Serie UD, Mitglieder der Serie UE, Mitglieder der Serie UF, Mitglieder der Serie UG, Mitglieder der Serie UH, Mitglieder der Serie UI, Mitglieder der Serie UJ, Mitglieder der Serie UK, Mitglieder der Serie UL, Mitglieder der Serie UM, Mitglieder der Serie UN, Mitglieder der Serie UO, Mitglieder der Serie UP, Mitglieder der Serie UQ, Mitglieder der Serie UR, Mitglieder der Serie US, Mitglieder der Serie UT, Mitglieder der Serie UY, Mitglieder der Serie UZ, Mitglieder der Serie VA, Mitglieder der Serie VB, Mitglieder der Serie VC, Mitglieder der Serie VD, Mitglieder der Serie VE, Mitglieder der Serie VF, Mitglieder der Serie VG, Mitglieder der Serie VH, Mitglieder der Serie VI, Mitglieder der Serie VJ, Mitglieder der Serie VK, Mitglieder der Serie VL, Mitglieder der Serie VM, Mitglieder der Serie VN, Mitglieder der Serie VO, Mitglieder der Serie VP, Mitglieder der Serie VQ, Mitglieder der Serie VR, Mitglieder der Serie VS, Mitglieder der Serie VT, Mitglieder der Serie VU, Mitglieder der Serie VV, Mitglieder der Serie VW, Mitglieder der Serie VX, Mitglieder der Serie VY, Mitglieder der Serie VZ, Mitglieder der Serie WA, Mitglieder der Serie WB, Mitglieder der Serie WC, Mitglieder der Serie WD, Mitglieder der Serie WE, Mitglieder der Serie WF, Mitglieder der Serie WG, Mitglieder der Serie WH, Mitglieder der Serie WI, Mitglieder der Serie WJ, Mitglieder der Serie WK, Mitglieder der Serie WL, Mitglieder der Serie WM, Mitglieder der Serie WN, Mitglieder der Serie WO, Mitglieder der Serie WP, Mitglieder der Serie WQ, Mitglieder der Serie WR, Mitglieder der Serie WS, Mitglieder der Serie WT, Mitglieder der Serie WU, Mitglieder der Serie WV, Mitglieder der Serie WW, Mitglieder der Serie WX, Mitglieder der Serie WY, Mitglieder der Serie WZ, Mitglieder der Serie XA, Mitglieder der Serie XB, Mitglieder der Serie XC, Mitglieder der Serie XD, Mitglieder der Serie XE, Mitglieder der Serie XF, Mitglieder der Serie XG, Mitglieder der Serie XH, Mitglieder der Serie XI, Mitglieder der Serie XJ, Mitglieder der Serie XK, Mitglieder der Serie XL, Mitglieder der Serie XM, Mitglieder der Serie XN, Mitglieder der Serie XO, Mitglieder der Serie XP, Mitglieder der Serie XQ, Mitglieder der Serie XR, Mitglieder der Serie XS, Mitglieder der Serie XT, Mitglieder der Serie XU, Mitglieder der Serie XV, Mitglieder der Serie XW, Mitglieder der Serie XX, Mitglieder der Serie XY, Mitglieder der Serie XZ, Mitglieder der Serie YA, Mitglieder der Serie YB, Mitglieder der Serie YC, Mitglieder der Serie YD, Mitglieder der Serie YE, Mitglieder der Serie YF, Mitglieder der Serie YG, Mitglieder der Serie YH, Mitglieder der Serie YI, Mitglieder der Serie YJ, Mitglieder der Serie YK, Mitglieder der Serie YL, Mitglieder der Serie YM, Mitglieder der Serie YN, Mitglieder der Serie YO, Mitglieder der Serie YP, Mitglieder der Serie YQ, Mitglieder der Serie YR, Mitglieder der Serie YS, Mitglieder der Serie YT, Mitglieder der Serie YU, Mitglieder der Serie YV, Mitglieder der Serie YW, Mitglieder der Serie YX, Mitglieder der Serie YY, Mitglieder der Serie YZ, Mitglieder der Serie ZA, Mitglieder der Serie ZB, Mitglieder der Serie ZC, Mitglieder der Serie ZD, Mitglieder der Serie ZE, Mitglieder der Serie ZF, Mitglieder der Serie ZG, Mitglieder der Serie ZH, Mitglieder der Serie ZI, Mitglieder der Serie ZJ, Mitglieder der Serie ZK, Mitglieder der Serie ZL, Mitglieder der Serie ZM, Mitglieder der Serie ZN, Mitglieder der Serie ZO, Mitglieder der Serie ZP, Mitglieder der Serie ZQ, Mitglieder der Serie ZR, Mitglieder der Serie ZS, Mitglieder der Serie ZT, Mitglieder der Serie ZU, Mitglieder der Serie ZV, Mitglieder der Serie ZW, Mitglieder der Serie ZX, Mitglieder der Serie ZY, Mitglieder der Serie ZZ.

Aus der NSDAP.

(Nach amtlichen Bekanntmachungen der Partei.)

NS-Frauenchaft Hordel. 15.30 Uhr: Arbeitsgemeinschaft der Ortsgruppen Hordel, Hamme und Marmelschagen im Evangelischen Gemeindehaus, Hammer Straße.
NS-Frauenchaft Witten. Der Frauenchaftsabend fällt aus. Die Mitglieder nehmen geschlossen an der Kundgebung im Schützenhof teil.
NSDAP Harpen. 19.10 Uhr: Abmarsch sämtlicher politischen Leiter und Amtswalter vom Amisbus Harpen zur Kundgebung im Schützenhof. Ergehen ihr Pflichten. Der Schützenabend fällt daher aus.
NS-Frauenchaft Hoffede-Niemte (Erbbau). Die Zusammenkunft fällt aus.
NSDAP Griesenbruch. Der Schulungsabend fällt wegen der Kundgebung im Schützenhof aus.
NS-Frauenchaft Hordel. 16.30 Uhr: Verpflichtungsfeier der Jungfrauen. Ergehen ihr Pflichten.
NS-Frauenchaft Witten. 20 Uhr: Heimabend im Witternhaus.
Ortsgruppe Hordel. Der Heimabend fällt wegen der Kundgebung im Schützenhof aus. Frauenchaftsmittglieder erwünscht.

NSDAP, Bochum

Sämtliche Stützpunktleiter und Amtswalter der NSDAP treffen sich am Sonntag, 27. November, im Schützenhof zur Kundgebung der NSDAP. Die Teilnahme ist Pflicht. (GZ.) Deutsche, Kreisamtsleiter.

Kreisbetriebsgemeinschaft „Handwerk“ Bochum

Die Kreisbetriebsgemeinschaft veranstaltet am 27. November 1935, vormittags 9 Uhr, im Weißen Saal der Bürgergesellschaft in Bochum, Wilhelmstraße 9, eine Schulung für alle „H.-W.“-Mitglieder der Kreisbetriebsgemeinschaft. Der Schulungsabend wird bis voraussichtlich bis 18 Uhr dauern. Für ein reichhaltiges Mittagessen ist Vorkehrung getroffen.

NSG „Kraft durch Freude“

Festausführung „Julius Caesar“.
Die am 27. November um 20 Uhr festgesetzte Festausführung anlaßlich des zweiten Jahrestages der NSG „Kraft durch Freude

mittel dürfen nur 70 Teile aus Oel und Fett bestehen. — In der gleichen Verordnung wird die Verwendung von Oelen und ölhaltigen Mitteln zum Anstrich etwas gelodert, um den Uebergang zu äspacenden und öl-freien Anstrichmitteln zu erleichtern.

um mit Wirkung vom 21. November nochmals um 1 v. S. auf 6 v. S. erhöht worden war, abermals um 1 v. S. auf 6 v. S. erhöht.

Inzwischen halten die Goldbäuer an. Man rechnet damit, daß der Ausweis der Bank von Frankfurt am Donnerstag einen erneuten Wochen-Goldrückfluß von 240 Millionen M. erbringen wird. Die Blätter sagen an der Situation, die Goldausfuhr ins Ausland zu unterbinden, ließe den Franken entwerten. Das Frankensollde sich würde nicht aus dem stabilen Maße heraus zu sein, es sich nach freiem Gemessen in Gold umzuwechseln laufe. Ein Goldausfuhrverbot würde einen sofortigen Sturz des Franken nach sich ziehen.

Einstellung der Lire-Notiz in Newport

Die großen Wallstreetbanken haben den Handel in der italienischen Lire eingestellt. Eine Notiz wird ebenfalls nicht mehr erfolgen, bis eine andere Währung herausgegeben wird. Diese Entschädigung wird damit begründet, daß die Wallstreetbanken nicht möglich gemeint sei, von Rom eine Antwort auf ihre telegraphischen Anfragen zu erhalten, ob sie über ihre Lire-Authoren frei verfügen könnten.

Bergbau u. G. Lothringen
Keine Anfechtungsklage

Wie bekannt wird, sind die in der letzten Gemeinderatssitzung der Gewerkschaft Graf Schömerin im Zusammenhang mit dem Abschluß des Vertriebsgemeinschaftsvertrages mit der Verabauung AG, Lothringen beschlossenen Satzungsänderungen jetzt vom Oberbergamt in Dortmund genehmigt worden. Die Grüns innerhalb deren eine Aufhebungsklage gegen die Beschlüsse der Gemeinderatsversammlung von Schömerin auf Grund des zu Protokoll gegebenen Proteſtes anhängig gemacht werden könne, ist inzwischen abgelaufen, obgleich bisher eine Klage zugestellt wurde. In dieser Woche soll das bekannte Umtauschangebot an die Gewerkschaft Graf Schömerin zum Umtausch ihrer Auxe in Lothringen-Aktien (für jeden Auz Schömerin 4000 Reichsmark Lothringen-Aktien) unterbreitet werden. Das Angebot ist bis zum 31. Dezember befristet.

Kurze Nachrichten

Vorräte um über 450 000 Tonnen größer als im Vorjahr

In feierlichem Rahmen wurden am Samstag in Köln und in Essen die **Arbeitskammern Rheinland und Westfalen** eröffnet. Reichsorganisationsleiter Dr. Reichegger hielt bei beiden Veranlassungen die Hauptrede.

Die **Kennziffer der Großhandelspreise** stellt sich für den 19. November auf 103,0 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (103,1) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: **Erzeugnisse** 104,7 (—0,1 v. S.), **industrielle Rohstoffe und Halbwaren** 92,7 (unv.) und **industrielle Fertigerzeugnisse** 119,3 (unv.).

Nach neuer Anordnung vom 21. November muß **Kernteil** mindestens 14 Prozent und das **höchste** 15 Prozent **Bindemittel** enthalten. Von diesem **Bindemittel**

Ueber 120 000 Mk. in einem Vierteljahr

Konstituierende Sitzung der

Der Steuer- und Rechtsausschuß der Bezirksgruppe Weiskirchen der Reichsanterie Industrie hielt am 2. d. M. eine öffentliche Konstituante ab, an der außer den Vorstehenden des Ausschusses, Direktor Dr. Späth (Rüsselhof) bei Einführung der Mitglieder in ihre Arbeit darlegte, sollen im Ausschuß Rechts- und Steuerfragen, die für die Industrie der Wirtschaftsprüfung Weiskirchen von Bedeutung sind, teils durch Vorträge von Spezialisten in einer Vollerversammlung, teils in Arbeitssitzungen, teils in Sonderausschüssen geklärt und bearbeitet werden. Den Mitgliedern der Bezirksgruppe wurde ferner der Ausschuß der allgemeinen grundrechtlichen Rechts- und Steuerfragen beratend zur Seite stehen. Er werde mitteilen an der Verteilung von Schwierigkeiten, die sich bei der Anwendung der Gesetze aus der Praxis ergeben sollten, und zwar nicht als eine „Interessengruppe“, sondern, wie Staatssekretär Reimbardt im Geheimrat zu den neuen Steuer-Gesetzen ausbrachte, „um die Erfahrungen unserer Wirtschaftskreise mitzuteilen und Anregungen zu geben, die sich die Belange unserer Wirtschaftskreise bedin-

Bereits in der ersten Sitzung wurden steuerrechtliche und kommunalwirtschaftliche Fragen behandelt. Professor Dr. Röttgen (Greifswald) sprach über Wirtschaft und Gemeinden. Zu den weitestliegenden Aufgaben der Gemeinde, die ihr von den anderen Verwaltungsstellen abgenommen werden könne, gehöre die Förderung der heimischen Wirtschaft. Die Gemeinde fördere dabei primär nicht etwa die Wirtschaft als Realisierbarer, sondern

Die Bank von Frankreich hat ihren Diskontsatz, der seit dem 1. d. M. auf 5 p. C. herabgesetzt war, mit Wirkung vom 14. November um 1 v. H. auf 4 v. H. herabgesetzt.

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankg
Bochum, Bongardstraße 14

5. Nov.		Industriekasse (Einheitsk.)	Div.	25. 11. 23
15	125.11	Balcke Masch.	15	123.11
16	71.00	Bargh. Dahl v.	15	133.13
17	60.79	Bonner Gb.u.H.	16	103.104.0
18	57.37	Bosch, Walzw.	16	105.105.0
19	103.29	Brunk, Zuk.	16	122.012.0
20	125.11	Bruck, Hoff.	16	122.012.0
21	125.11	Burbach Kal. AG	16	122.012.0
22	75.81	Jortm. Artiller.	16	93.7.93.7
23	90.79	Just. Hoef.-B.	16	93.7.93.7
24	67.37	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
25	130.87	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
26	103.29	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
27	103.29	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
28	125.11	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
29	117.25	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
30	161.73	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
31	78.23	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
32	25.82	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
33	121.78	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
34	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
35	11.11	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
36	23.11	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
37	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
38	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
39	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
40	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
41	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
42	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
43	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
44	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
45	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
46	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
47	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
48	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
49	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
50	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
51	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
52	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
53	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
54	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
55	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
56	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
57	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
58	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
59	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
60	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
61	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
62	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
63	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
64	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
65	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
66	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
67	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
68	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
69	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
70	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
71	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
72	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
73	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
74	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
75	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
76	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
77	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
78	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
79	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
80	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7
81	90.12	Kass, Masch.B.	16	93.7.93.7

Rheinisch-Westfälische Kalkwerke AG. in Dornap. Wieder

Stadtsrath festen 4% Prozent niedriger ein, dann jedoch eine
Zinsenrate höher. Erhöht nicht war glücklicher. Von den
Währungsreform handelte man nun auf 4% Prozent niedriger
einen Baiss. Elektromarkt vernachlässigt. Am National-
markt es zu betrachten Umständen in Wintersbach, die sich
unter Schwankungen nur knapp behaupten konnten. Welt-
berzinsliche Werte lagen still. In den Ausen-
märkten blieb das Geschäft weiter ruhig. Zu gebal-
tenen Preisen waren zu Zeitpunkten. Konstant in
Große und Groß. Die Währungsreform war ein
Zukunftsauftrag. Von Leonhardt 300 Reichsmark billiger
angegeben. Am Kalkulationsmarkt kam es zu Umsätzen in Win-
tersbach, die leicht nachgaben. Zinsk wurde nur noch Marie-
markt gingen Gwald, König Ludwig in größeren Posen um.
Von Kalkulationen blühten Wurbach 1 1/2 Prozent ein. Am Ver-
kauf wurde das Geschäft lebhafter. Es kam zu Ausser-
ordentlich. Zu liegen gegenüber den Angebots-
unter 10 Prozent. Die Währungsreform war ein
gegründet. Umständen. Prozent an. Geld zu behauptet.
Nun etwas leichter. Der Kassamarkt hatte ebenfalls
Besserungen zu verzeichnen. Die Werte schon erhöht.

Die Woche eröffnete die neue Woche sehr still. Das Geschäft befruchtete sich fast gänzlich auf den verhältnismäßig kleinen Handel, da die Bankentkassungen feinsten Auftrages erzielten. Die Preise waren aber ohne jede Unternehmungskraft. Obgleich sich besonders Angebot vorlag, bröckelte die Aktienkurse fast allgemein weiter ab. Die Rückgänge blieben jedoch zumeist auf Bruchteile eines Prozent befruchtet. Montanwerte hatten nur kleine Veränderungen zu verzeichnen. Die Kohlenwerte stiegen auf 10,40, Eisenbahn-Elektrifizierungen auf 11,04, Elektrische Licht & Kraft 14,4 Prozent höher, Gasföhrer unverändert 12,25, WAG dagegen minus $\frac{1}{4}$ Prozent. Von Chemiewerten bröckelte die Farbenaktien um $\frac{1}{4}$ Prozent ab. Künzlers waren gefallen bei 112,40. Die Zuckeraktien gingen auf 10,00, Aktien der Zuckerfabrik auf 10,20. Von Sonderwerten waren Dortmund Union 10,20, Prozent niedriger. Einmal nennenswerte Umfänge hatte nur festverzinsliche Werte zu verzeichnen im Zusammenhang mit der Geldsicherheit: doch erstreckten sich die Räufe nicht maßlos auf die genannten Marktfahrer, sondern beschränkten sich auf ein kleines Quantum. Die Aktien der Zuckerfabrik und der Zuckerindustrie waren die Ausbeurteilungsidee lebhaft gefragt und zogen auf 91,15 an. Die Altkassanleihe des Reiches notierte 5 Pfennig höher bei 112,50. Umfandungsanleihe unterzeichnet 88,40. Anbaurückstellungen oder etwas abgedröckelt. Der Verkauf war bei kleinen Umsätzen undurchsichtiger. Die Bank der Reichsbank wurde leicht erhöht. Das Geldmarkt steht bereits etwas mehr im Zeichen des Umlaufes. Offenbar werden die Vorbereitungsideen ziemlich frisch getroffen. Inaktives Geld aus Inoffiziellen bei 3—3,4 Prozent an. Das Wechselgeschäft lag im Zusammenhang damit. Der Markt am Geldmarkt noch nicht wieder belebter (unverändert). Dollar unverändert 2,488. Gulden 168,10 (168,05). Vira unverändert 20,15.

An der Abendbörse beobachtete man allgemein stärkere Zurückhaltung. Die feste Grundtendenz der Mittagsbörse erhielt sich jedoch, wobei die Kurse auf dem Stand des Berliner Schlusses behauptet blieben.

Newyork: Fest.	London: Schwächer.
Amsterdam: Fester.	Wien: Fest.
Brüssel: Freundslich.	Zürich: Uneinheitlich.
Paris: Uneinheitlich.	Mailand: Stetig.

ഇന്ത്യയിലെ മറ്റുള്ളവയെപ്പോലെ തന്നെ തമിഴ്നാട്ടിലും

Das Geschäft an der Börse lag zum Wochenbeginn äußerst still. Besondere Anregungen aus der Wirtschaft wa-

Rheinisch-Westfälische Viehmärkte												
	Bochum		Dortm.		Essen		Bochum		Dortm.		Essen	
	Auftrieb		Auftrieb		am Markttage seit letzt. dir. zugef.		Auftrieb		Auftrieb		am Markttage seit letzt. Markt	
25. Nov.												
Großvieh	278	719	744	215.880	—	3	18					

Ochsen	12	32	56	—	Kälber	257	562	513
Bullen	45	73	73	—	Schafe	29	113	50
Kühe	195	515	534	2	Schweine	657	1330	1940
Färsen	26	96	63	—	Ziegen	1	4	—

Ochsen	a 1.	43	43	43	Kälber	a	79	80	—	—
do.	2.	—	—	—	do.	a	63	76	75	78
do.	b 1.	—	43	43	do.	b	63	68	68	74
do.	2.	—	43	43	do.	c	52	58	54	65

do.	a	—	—	—	do.	d	12-50	12-53	45-
do.	d	—	—	—	Schafe	a 1.	—	—	55-
do.	a	43	43	43	do.	2.	—	—	45-
Bullen	b	42-43	43	43	beste Schafe		—	50-53	40-
do.	b	—	—	—	mittlere Schafe		46-50	45-49	30-
do.	c	—	41-42	—	Schafe		—	43-49	—

Der Einheitsbewertung auf den 1. Januar 1934 kommt besondere Bedeutung zu, da die Einheitsbewertung

do.	a	13	43	43	geringe	Schädel	—	52	—	—
Kühe	b	42	43	43	42	43	a 1°)	—	—	—
do.	c	38	41	34	39	36	41	do.	2°)	56°
do.	d	31	—	37	28	—	36	do.	3°)	54°
do.	e	31	—	37	28	—	36	do.	4°)	54°
do.	f	31	—	37	28	—	36	do.	5°)	52°
do.	g	31	—	37	28	—	36	do.	6°)	50°
do.	h	42	43	43	43	43	43	do.	7°)	—
do.	i	42	43	43	43	43	43	do.	8°)	54°
do.	j	42	43	43	43	43	43	do.	9°)	54°
do.	k	42	43	43	43	43	43	do.	10°)	52°
do.	l	42	43	43	43	43	43	do.	11°)	52°
do.	m	42	43	43	43	43	43	do.	12°)	52°
do.	n	42	43	43	43	43	43	do.	13°)	52°
do.	o	42	43	43	43	43	43	do.	14°)	52°
do.	p	42	43	43	43	43	43	do.	15°)	52°
do.	q	42	43	43	43	43	43	do.	16°)	52°
do.	r	42	43	43	43	43	43	do.	17°)	52°
do.	s	42	43	43	43	43	43	do.	18°)	52°
do.	t	42	43	43	43	43	43	do.	19°)	52°
do.	u	42	43	43	43	43	43	do.	20°)	52°
do.	v	42	43	43	43	43	43	do.	21°)	52°
do.	w	42	43	43	43	43	43	do.	22°)	52°
do.	x	42	43	43	43	43	43	do.	23°)	52°
do.	y	42	43	43	43	43	43	do.	24°)	52°
do.	z	42	43	43	43	43	43	do.	25°)	52°
do.	a	42	43	43	43	43	43	do.	26°)	52°
do.	b	42	43	43	43	43	43	do.	27°)	52°
do.	c	42	43	43	43	43	43	do.	28°)	52°
do.	d	42	43	43	43	43	43	do.	29°)	52°
do.	e	42	43	43	43	43	43	do.	30°)	52°
do.	f	42	43	43	43	43	43	do.	31°)	52°
do.	g	42	43	43	43	43	43	do.	32°)	52°
do.	h	42	43	43	43	43	43	do.	33°)	52°
do.	i	42	43	43	43	43	43	do.	34°)	52°
do.	j	42	43	43	43	43	43	do.	35°)	52°
do.	k	42	43	43	43	43	43	do.	36°)	52°
do.	l	42	43	43	43	43	43	do.	37°)	52°
do.	m	42	43	43	43	43	43	do.	38°)	52°
do.	n	42	43	43	43	43	43	do.	39°)	52°
do.	o	42	43	43	43	43	43	do.	40°)	52°
do.	p	42	43	43	43	43	43	do.	41°)	52°
do.	q	42	43	43	43	43	43	do.	42°)	52°
do.	r	42	43	43	43	43	43	do.	43°)	52°
do.	s	42	43	43	43	43	43	do.	44°)	52°
do.	t	42	43	43	43	43	43	do.	45°)	52°
do.	u	42	43	43	43	43	43	do.	46°)	52°
do.	v	42	43	43	43	43	43	do.	47°)	52°
do.	w	42	43	43	43	43	43	do.	48°)	52°
do.	x	42	43	43	43	43	43	do.	49°)	52°
do.	y	42	43	43	43</					

triedsvorrichtungen von den Gebäuden u

Getreidegroßmarkt zu Berlin

25	11	23	11
----	----	----	----

[illegible]

Westfalenbank A.-G. Bochum
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt
eines **Sonntagsmädchens** an
Wilh. Becker u. Frau
Emmi geb. Ruwe
B.-Kornharpen, den 24. November 1935
Z. Z. Bochum, Landfrauenklinik

Junge Frau sucht
liebe Freundin
Wer fährt
2-3. Etagen, von
Hagen nach Dortmund
mündl. Preisang.
Vordel, Hagen.
**Familien-
Anzeigen**
finden im „B. A.“
große Verbreitung

NORDSEE
Bochum Kortumstraße 53
Heute eingetroffen:
Billige Seelische
Cablau 23 Pfd.
(im ganzen, o. Kopf)
Schellfisch 29 Pfd.
(im ganzen, o. Kopf)
Cablaufilet 36 Pfd.
(küchenfertig)
**Räucherwaren, Marinaden in
besten Qualität und preiswert.**

Nach Gottes heiligem Willen entschlief
plötzlich und unerwartet, infolge eines
Gehirnschlages, mein lieber Mann, der
Vater meines einzigen Kindes, mein guter
Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager
und Onkel, der

Obergartenmeister
Otto Reiser

wohlvorbereitet durch einen echt christlichen
Lebenswandel und versehen mit den Heilmitteln
unserer hl. Kirche, im Alter von 56 Jahren.
Um ein andächtiges Gebet für den teuren Ver-
storbenen bitten:

Frau Otto Reiser geb. Lingemann
Gertrud Reiser

B.-Langendreer, Elsterstraße 34, Heiligenberg. (Ba-
den), Radolfzell, Bochum, Darmstadt, Alten-
bochum, den 24. November 1935

Auf Wunsch des Verstorbenen findet die Ueberführung von der
Leichenhalle des Kommunalfriedhofes B.-Langendreer, der Stätte
seines Wirkens, aus statt am Donnerstag, dem 28. November 1935,
nachmitt. 2 Uhr, zum Zentralfriedhof, Bochum, Freigartendamm.
Das Seelenamt ist am gleichen Tage morgens 7.40 Uhr in
der St.-Bonifatius-Kirche.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten
haben, diene diese als solche

Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
Psalm 23, 1

An den Folgen eines Schlaganfalles durfte
gestern 16.30 Uhr unsere liebe Schwester,
Schwägerin und Tante

Eline Schmiedeknecht

zu ihrem Herrn gehen.

Für die Trauernden:

Klara und Paula Schmiedeknecht

Holzhausen verlängerte Mühlenstr. 396, 23. Nov. 35
Bad Pyrmont
Ludwigsburg, Bottrop, Krefeld, Bochum

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem
26. November 1935, um 15 Uhr.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme
anlässlich des Heimganges meines lieben Gatten
spreche ich allen meinen
herzlichen Dank aus
Frau Hedwig Heilmannfeld
Bochum, im November 1935
Hugo-Schultz-Straße 41

Gardinen
zu zeitgemäß billigen Preisen
Gardinenhaus Cieslak
Kortumstraße 94
(gegenüber Café Döhm)

1 großes Weihnachts-Sortiment-Post-Paket echte feine
Schmidt's Nürnberger Lebkuchen
Inhalt: 2½ Pfund echte feine runde auf Oblaten, 2½ Pfund
echte feine weiße auf Oblaten und 2½ Pfund sor-
tiert: feine sog. Basler, feine Schokolade-Leb-
kuchen, feine Gewürzplätzchen, feine Nürn-
berger, feine Spitzkugeln und gefüllte Domino-
steine mit Schokolade überzogen. Darunter
2 schöne bunte Dosen mit Nürnberger Ansicht.
Alles zusammen sehr billig 5,90 Mk. Porto extra.
Verpack. frei. Voreinsendung oder Nachnahme.
Postcheck: Nürnberg 27136.
Lebkuch-fabrik Schmidt, in Nürnberg-S., 625.

ODI
... und wieder mit ODI
zum Wintersport nach
Hospital-Anderratt
(1499 m) ab 22.12.35, 14 Tage RM. 134,-
Fahrt, Verpflegung, Skikurs etc.
alles eingeschlossen.
Prospekte und Anmeldungen:
Omnibus-Reisedienst GmbH. ODI
Steeler Str. 199, Essen, Ruf 33321.
u. bei den bek. Reise- u. Verkehrs-

Seit 1921 geprüfter
Kürschnermeister
Pelzhaus Rath & Co.
BOCHUM
Ruf 62304 I. Etage Kortumstr. 23
Rein deutsches Geschäft
und dann nur zu Etage-Preisen!

Hämorrhoiden
sind lästig. Eine einzige der **Gratisproben**, welche wir
versenden, um jeden von der Wirkung unseres **Anuvalin**,
zu überzeugen, wird Ihnen schon neue Lebensfreude geben. Verlangen
Sie noch heute eine Probe umsonst und portofrei von **Anuvalin**,
Berlin SW 61, Abteilung 64

Offene Stellen
Keine Originalzeugnisse einfinden

Größ. Textilkaufhaus
sucht für seine Kreditabteilung
tüchtige, gewandte
Herren und Damen
als Kundenwerber
gegen angemessene Provision
zum Besuch der Privatkund-
schaft. Schriftl. Bewerbungen
unter Sch. 3 Anzeiger.

Reisenden
Ich suche per sof. tücht. branchekundigen
Nur schriftl. Angebote an: Wilhelm Viehhaus,
Großhandlung in technischen Ölen, Fetten
und Teerzeugnissen

Vorzeichner
für Stahlkonstruktionen sofort
gesucht. Nur tüchtige, erfah-
rene Kraft, die an selbständiges
Arbeiten gewöhnt ist, kommt
in Frage. Angeb. mit Zeugnis-
abschr. unt. V. W. 5120 Anzeig.

Gute
**Stimmungs-
tapette**
für Sonntags so-
f. a. u. f. u. f.
H. K. K. K.
Bochum-Vertrieb,
Gef. 2.

Gute
**Stimmungs-
tapette**
3 Personen, zum
1. Dez. gesucht.
Wolffstr. 29,
Ruf 68436.

Weiblich
Zum baldigen Eintritt für herrschaftlichen
Haushalt evangelische
Wirtschafterin
gesucht, mit langj. Zeugnissen aus besten
Hausern, nicht unter 30 J. Selbige muß
Kochen und Einn. selbst. aber, über gute
Kenntn. in der Behandlung der Wäsche
verfügen und zu jeder Mitarbeit bereit sein.
Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf und
Zeugnisschriften an
Frau Clara Hugo Stinnes,
Mülheim (Ruhr), Schloßstraße 50

Mädchen
das gut püken
kann, für halbe
Tage a. u. f. u. f.
„B.A.“ hilft Ihnen Ihre
Wünsche erfüllen!

Stellen-Gesuche
Kontoristin
Junges, geb. Mädchen sucht für Dezember
oder Januar Stellung in größerem Büro-
oder Großhandelsbetrieb. Gute Kenntnisse
in Maschinenschriften und Steno sowie
in allen Büroarbeiten vorhanden. 3 jährige
Handelschule mit Erfolg besucht.
M. N. 5108 Anzeiger

Geb. ig. Dame
Kontoristin, sucht
pos. Stellung, als
Gezeichnete, Sekre-
tärin, Leiterin der
Kasse in gr. Betr.,
o. als Geschäftsfüh-
rerin bei alleinl.
Dame. Gut. Zeug-
nisse vorhanden.
G. Schürmer,
Wongardstraße 15.

Vermietung
Schöne
6-3.-Wohnung,
1. Dez. oder
1. Jan. zu verm.
Hofstraße 18, 1. Et.
Abgeheftete

**Etagen-
Wohnung**
3 Zim. nebst Küche
Badewim. m. Ein-
richtung, Badewim.
2. Etage, 2. Etage,
sof. zu vermieten.
Preis 300 Mk.

Zimmer
Dietrichstr. 6, 1. Et.
sof. zu vermieten.
büg. zu vermieten.

Zimmer
Möbliertes
Zimmer
in Stadtmitte, gef.
Preisang. unter
G. 2. 78453 Anz.

Zimmer
Möbliertes
Zimmer
in Stadtmitte, gef.
Preisang. unter
G. 2. 78453 Anz.

Zimmer
Möbliertes
Zimmer
in Stadtmitte, gef.
Preisang. unter
G. 2. 78453 Anz.

Einfamilienhaus
mit Garten und Garage, in
guter Wohnlage, in Bochum
oder nächster Umgebung, bald-
möglichst anzunehmen.
U. V. 5116 Anzeiger

Verkäufe
Existenz!
Zigarngeschäft, komplett eingerichtet,
einschl. Ware, krankheitsbedingt sofort
für 900,- RM. abzugeben.
Betrag kann in Teilbeträgen gezahlt werden.
Geht auf Rentner oder ältere Person.
Verdienst monatl. ca. 100,- RM.
M. R. 78485 Anzeiger

Küche
büg. zu verm.,
Dietrichstr. 6, 1. Etage.
Neue
büg. zu verm.,
Dietrichstr. 6, 1. Etage.

Schlafzimmer
büg. zu verm.,
Dietrichstr. 6, 1. Etage.

Eich. Schreibtisch
48 x 60 cm, gute Hand-
werksarbeit. Möb-
elverf. modern
Schreiner, Dietrichstr. 46

Fahrräder
in Ausbesserung,
Fahrerabteilung
kurze, frische,
Reumarkt.

Kein Ärger mehr
Steinhart über
Nachtr. trockene Fuß-
böden mit
„Flaggenlack“
Carl Bohlmann
Farben u. Lacke
Bochum
Kortumstr. 107

Kaufgefühle
Gedr. Gutschaft-
stempel zu kauf. gef.
Erw. u. f. u. f.
Grafenstraße 35.

Zwischenzähler
210 Volt, taucht
Wagner,
Annostraße 44.

Rauhe Wirtin
27. Nov. in Bo-
chum, im Volks-
haus, Marktstr. 10,
jeden Vollen Sa-
narienabende und
weibchen, keine
arüne,
Wine, Offen.

**Stadt-
theater**
BOCHUM
Dienstag, 26. Nov.,
17.30-20.30 Uhr,
Schüler-Fest.
2. Veranstaltung:
Hamlet
Mittwoch, 27. Nov.,
22.15 Uhr
Verkaufsführung
anlässlich der Ab-
schlußfeier der N.S.G.
„Kraft durch
Freude“:
Julius Caesar

Interieur
Gut! Wer erlei-
et einige Stunden
Schreibm. - Unter-
richt? Preisang.
G. 2. 78512 Anz.

Planos / Flügel
neu - gebraucht - zur Miete.
Große Auswahl, Zahlungs-
erleichterung.
Planohaus Marks, Bochum
Kaiser-Wilhel-Str. 10

Werk. Wurt
Hausmacherart,
mehrere Sorten,
4-Pfund-Bäcker,
3,90 Mark,
Postfakt 10.30 Mk.
Philipp Balluff,
Niedersachsen,
Waburg i. Westf.
Hofstraße 20.

Autoöle
in allen Preislagen
Getriebeöl, Getriebe-
fett, Abschmierfett
verkauft
Wilhelm Viehhaus
Hofstr.-Wass.-Str. 13
Ruf 67997

**So manches
schöne Spielzeug**
befindet sich noch in Ihrem
Besitz. Sie selbst wissen
nicht mehr sehr viel damit
anzufangen. Wäre es da
nicht richtig, wenn Sie es
wieder lobhaften Kinder-
händen überließe? Geben
Sie eine Klein-Anzeige auf,
vielleicht in folgender Form:

Bochumer Anzeiger
So manche Eltern würden
sich freuen, ihrem Kinde mit
diesem oder jenem preiswert
erworbenen Spielzeug
rechte Weihnachtsfreude zu
bereiten. - Bedienen Sie
sich der Klein-Anzeige im

Polstermöbel
aufarbeiten
zu billigen Preisen
Alex Winkelmann
Yorkstraße 42, Hof
Ruf 61875

Kein Ärger mehr
Steinhart über
Nachtr. trockene Fuß-
böden mit
„Flaggenlack“
Carl Bohlmann
Farben u. Lacke
Bochum
Kortumstr. 107

Polstermöbel
aufarbeiten
zu billigen Preisen
Alex Winkelmann
Yorkstraße 42, Hof
Ruf 61875

Kein Ärger mehr
Steinhart über
Nachtr. trockene Fuß-
böden mit
„Flaggenlack“
Carl Bohlmann
Farben u. Lacke
Bochum
Kortumstr. 107

Polstermöbel
aufarbeiten
zu billigen Preisen
Alex Winkelmann
Yorkstraße 42, Hof
Ruf 61875

Kein Ärger mehr
Steinhart über
Nachtr. trockene Fuß-
böden mit
„Flaggenlack“
Carl Bohlmann
Farben u. Lacke
Bochum
Kortumstr. 107

Polstermöbel
aufarbeiten
zu billigen Preisen
Alex Winkelmann
Yorkstraße 42, Hof
Ruf 61875

Kein Ärger mehr
Steinhart über
Nachtr. trockene Fuß-
böden mit
„Flaggenlack“
Carl Bohlmann
Farben u. Lacke
Bochum
Kortumstr. 107

Polstermöbel
aufarbeiten
zu billigen Preisen
Alex Winkelmann
Yorkstraße 42, Hof
Ruf 61875

Kein Ärger mehr
Steinhart über
Nachtr. trockene Fuß-
böden mit
„Flaggenlack“
Carl Bohlmann
Farben u. Lacke
Bochum
Kortumstr. 107



Liebesleute

Der große Erfolgsfilm mit
RENATE MULLER
GUSTAV FRÖHLICH
nur bis einschl. Donnerstag

CAPITOL



Komödiant

Der große Film-Erfolg
mit **Rudolf Forster**,
Paul Wegener, **Christi**
Mardayn, **Hans Moser**
nur bis einschl. Donnerstag
Täglich 3 Uhr, 5.30 Uhr u. 8 Uhr

Lichtburg

Frohsinn, Heiterkeit, Lachen
in unserem **SCHON AB HEUTE**,
DIENSTAG laufenden

Doppel-Programm
Dorit Kreyler, **Ida Wüst**, **Paul**
Richter, **Hugo Fischer**, **Köppe**,
Werner Finck in

Jungfrau gegen Mönch

Eise Elster, **Ursula Grabley**, **Harald**
Paulsen, **Albert Lieven**, **Adèle**
Sandrock, **Ralph Artur Roberts**,
Richard Romanowsky in

Mach mich glücklich

Tonhallen
Lichtspiele Bochum Ruf 63837

Tonhallen-Gaststätte
in der Passage
Meistertanzpaar
Erni und Bert Griese
Allabendlich
Stimmungsmusik
Humorist **Hans Fiege**

Dienstag,
den 26. Nov. 1935:
**Tanz- und Unter-
haltungsabend**

Mittwoch,
den 27. Nov. 1935:
**Bunter
Tanzabend**

Donnerstag,
den 28. Nov. 1935:
**Scherz- und
Preistanzabend**

Kapitalien
Darlehen
von RM. 200,- bis 20000,- an vertrauens-
würdige Personen jeden Standes. Bequeme
monatliche Tilg.-Raten entsprechend Lei-
stungsfähigkeit zum Kauf von Möbeln,
Auto, Maschinen, für Umschuldung Hypo-
thek. Es wird u. a. m. durch Zweck-
sparvertrag, Citrona, Berlin W. 9. Kosten-
los Auskunft durch Landesvertretung
Karl Schürmann, Esser,
Hindenburgstraße 56, -Mitarbeiter gesucht

Beamtenkredite
Riemann,
Kronenstr. 10.

RM. 13000,-
als erste Hypothek
für erbbauliche, Wohn-
stätten, Grundstücke (außer Bau-
land), Verleihung
a. f. u. f.
G. 2. 4851 Anzeig.

Pianos
neu und gebraucht, preiswert und
Zahlungserleichterung.
Stimmen, reparieren und modernisieren
Piano-Vieth
Bochum,
Malteserstr. 21

Silberbestecke
und Bestecke
mit 100g Silberauflage billig
ohne Anzahlung
gegen **Kassenscheck**
Kassenscheck u. Kassenscheck
H. Grüne, Solingen 64
Stahl- und Silberwaren